

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 136 (1991)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

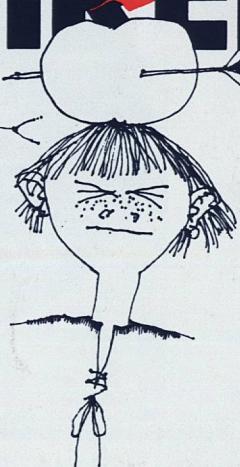
Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

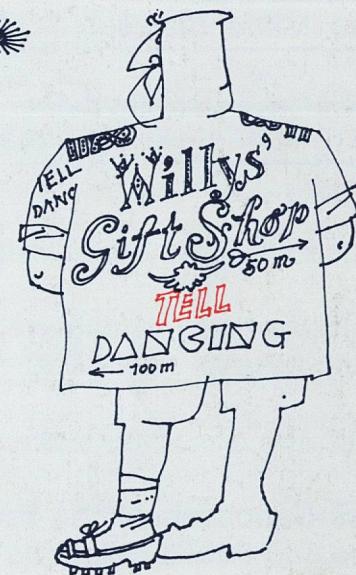
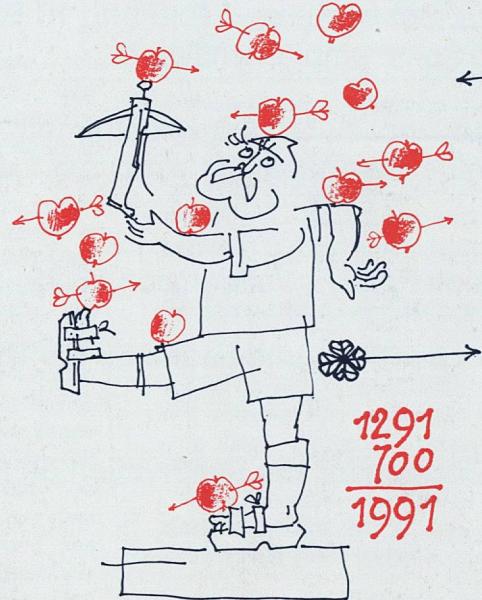
SCHWE^{HEART}ISCHE

LEHRERZEITUNG

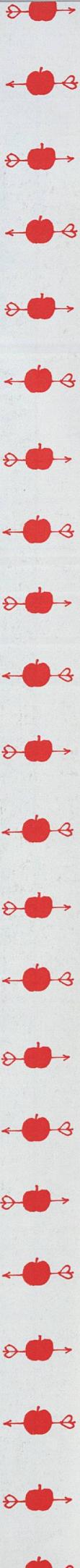
25. APRIL 1991
SLZ 8



1170



Schulreisen
abseits vom Rütli



Erlebnisse in der Natur im schweizerischen Nationalpark

Schulreise oder Wanderlager im Engadin



Im Val Varusch, am Eingang zum tierreichsten Gebiet Europas, weitab von jeder Autostrasse, steht eine kleine, einfach eingerichtete Herberge, welche die Migros für die Schweizer Jugend bauen liess. Drei Schlafräume à 2, 8 und 10 Betten stehen zur Verfügung (Mitnehmen von Schlafsäcken ist empfehlenswert).

Die Migros übernimmt die Kosten von zwei Übernachtungen (inkl. Frühstück). Die Herberge und das benachbarte kleine Berggasthaus sind vom 1. Juni bis Mitte Oktober geöffnet.

Preise im Berggasthaus: Halbpension Fr. 12.–, Vollpension Fr. 22.–.

Vermittlung eines kundigen Kenners der Flora und Fauna für die **Trupchun-Wanderoute** möglich (Kosten ca. Fr. 200.–).

Senden Sie den untenstehenden Coupon für die Reservation an folgende Adresse:

Migros-Genossenschafts-Bund
Presse und Public Relations
Postfach 266
8031 Zürich
Telefon 01-277 20 63



Ich möchte mit meiner Klasse im Massenlager Val Varusch übernachten

vom:

bis:

Name des Lehrers:

Vorname:

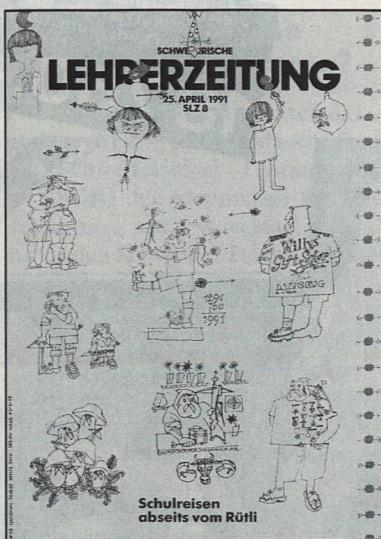
Adresse:

PLZ/Ort:

Schule / Klasse:

Anzahl Teilnehmer:

Telefon:



Liebe Leserin

Lieber Leser

Unsere obligate Schulreise-Nummer steht – das Titelbild zeigt's an – ganz im Zeichen der 700-Jahre-Feiern. Der Titel «abseits vom Rütli» ist zwar etwas polemisch gewählt, aber keineswegs antipatriotisch zu verstehen. Als Innerschweizer, die wir in der Redaktion mehrheitlich sind, sind wir durchaus stolze Besitzer der «Wiege der Eidgenossenschaft» und profitieren wir ja auch gerne von der Anziehungskraft der magischen Stätten unserer Gründungsgeschichte. Aber es waren eben auch die Innerschweizer Kantone, welche der «CH 91» eine Abfuhr erteilt hatten – als klare Absage an die Vision eines grossen Rummelplatzes rund um den Vierwaldstättersee. Dass der Rummel jetzt, mit den Grossanlässen in Schwyz, in Stans, in Emmen und auf dem Weg der Schweiz doch noch inszeniert wird, ist dann allerdings auch wieder ein Innerschweizer Produkt. Man festet halt doch gern, und man ist halt im Kern noch ein bisschen das Händler- und Wegelegerer-Volk an der Gotthardroute: «Kommt doch alle (möglichst mit gefülltem Geldsäckel), aber bitte nicht alle auf einmal!»

Diese Doppelmorale beanspruchen wir auch für diese Nummer: Gehen Sie doch mit Ihrer Klasse mal an die Peripherie, aber beachten Sie dabei die SBB-Zugskontingentierungen in und durch die Zentralschweiz. Beschäftigen Sie sich doch mal etwas ausführlicher mit der vielgesichtigen Tell-Figur, aber krönen Sie doch Ihre Tell-Projektwoche mit einer Reise in den Engadiner Nationalpark, vielleicht mit einem Zwischenhalt in Alt-dorf – wegen des Reussdelta-Naturlehrpfades natürlich...

Gute Reise! Anton Strittmatter

Leserseite

3

Gymnasiale Europamusik: Vom Kammerensemble oder vom Orchester? Ist Bauen so schlecht? Berner Schulreform: Pädagogische Besorgnis oder standespolitisches Feilschen?

Schulreisen abseits vom Rütli

4

Steine erzählen Geschichte 4

Abseits vom Schiller- und Teufelsstein, entlang der Schweizer Grenze, stehen annähernd 10 000 Grenzsteine, von denen einige ebenso geschichtsträchtig sind.

Theo Wyler: Schulreisen im Jubeljahr 6

Wir wollen niemandem die Schulreise in die Innerschweiz vergällen. Aber wir laden zur Überlegung ein, ob nicht gerade im Jubiläumsjahr eine Erkundung «gegen den Strom» ebenso reizvoll sein könnte. Hinweise und Tips für Grenzwanderungen und -übertritte.

Den zur Zeit wohl besten Führer dafür, die beiden Mondo-Bände «In 80 Tagen um die Schweiz», von Hans Peter Treichler, bieten wir auf Seite 7 zu Spezialkonditionen an.

Schulreisen mit den SBB 1991: Auflagen beachten! 8

Wegen dem Jubiläumsjahr ist in der Schulreise-Hochsaison vor allem im Raum Zentralschweiz mit erheblichem Gedränge zu rechnen. Die SBB haben Kontingentierungen für verschiedene Strecken und Tageszeiten verfügt. Wir zeigen Ihnen, wann und wie Sie sich da am besten durchschlagen.

Romano Cuonz: Abenteuer Nationalpark 10

Der bekannte Radiojournalist und Sekundarlehrer hat während vieler Jahre zusammen mit seinen Kindern den Nationalpark erwandert und seine Erfahrungen jetzt in einem Jugendbuch dokumentiert. Er gibt Hintergrundinformationen und Tips für Exkursionen und Schulreisen, welche gerade im Falle des Nationalparks gut vorbereitet sein sollten.

Telldreiste Geschichten

13

Telldreiste Geschichten 13

Eine Berner Oberstufenklasse hat sich projektartig mit der mythischen Figur des Wilhelm Tell beschäftigt. Dabei kam neben der Historie auch die Fantasie zum Zuge. Einige der entstandenen Kurzgeschichten um den Nationalhelden möchten wir unseren Lesern nicht vorenthalten!

Die Geschichten umrunden karikierende Tell-Variationen des Grafikers Hans Kühler (entstanden für ein Ausland-Plakat der Schweiz. Verkehrszentrale), welche auch unser Titelbild zieren.

Unterrichtsfilme / Buchbesprechungen

18

Die Schweizerischen Unterrichtsfilmstellen stellen neue Filme vor 18

Neue 16-mm-Filme zu geschichtlichen, ökologischen, wirtschaftlichen und anderen Themen.

Buchbesprechungen 24

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger

22-1

Anton Strittmatter: Die Lehrerfortbildung von morgen soll auch morgen noch stattfinden 22-1

Seit einigen Wochen sind Vorschläge für ein EDK-Hauptprojekt «Lehrerfortbildung von morgen» in Vernehmlassung. Wir schildern Hintergründe und nennen die vorgeschlagenen drei Projektschwerpunkte.

Lehrerverein Baselland: Neue Strukturen und Leitung 22-2

Bezugsvergünstigungen für Mitglieder 22-3

Neue Regeln für den Bezug von Sitzbällen. Gratisbezug eines Unterrichtsvideos «Wasser – eine klare Sache». Haushaltapparate zum Vorzugspreis.

Magazin

35

Aus den Kantonen 35

Grosserfolg der Aktion Pop Schwiz! 36

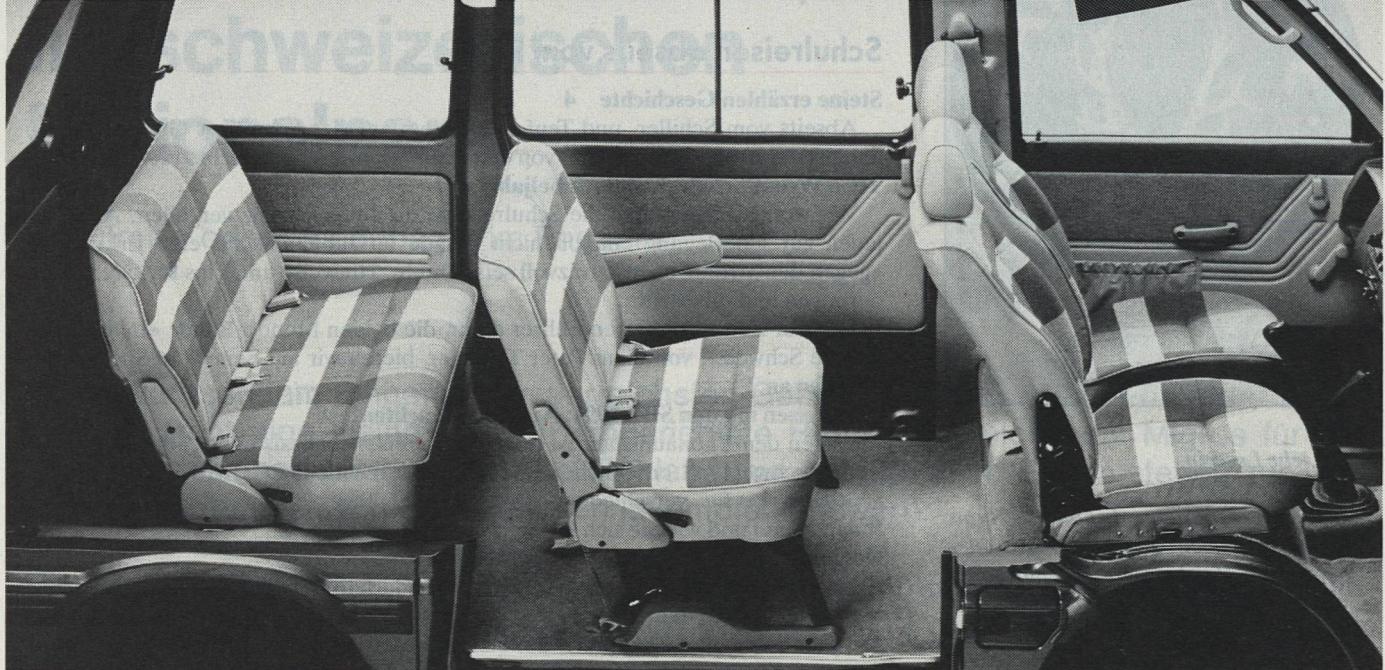
Ideen und Unterrichtsmittel 39

Impressum/Veranstaltungskalender 43

Schule im Rückspiegel (III): Heinz Kubli: Gute Lehrer und gute Leistungen wirken motivierend 44

DIE KOMPAKTE

Vielseitig variables Interieur
mit 6 Plätzen oder bis
2500 Liter Laderraum, für nur
18750.-



GROSSRAUMLIMOUSINE



Ein Vorreiter im Trend, der Wagon: auf kleinsten Fläche ein Maximum an Raum und Vielseitigkeit. Mit 6 Komfortsesseln, die sie auf die unterschiedlichsten Arten be-sitzen lassen. Und von denen man die beiden vorderen nach hinten drehen kann. Oder 5 herausnehmen,

sodass der Wagon mit 2500 Litern Laderraum im Geschäft mithilft.

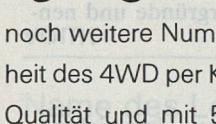


Auch fürs Picknick oder als Schlafwagen gibt er sich gerne her, denn seine Vielseitigkeit er-laubt zwischen 1 und 6 Plätzen noch weitere Nummern. Und alles mit der Sicher-

heit des 4WD per Knopfdruck, in berühmter Subaru-Qualität und mit 52 kräftigen PS aus einem spar-

samen 1200er. Was will man mehr für weniger als 20 000 Franken, genau für nur 18 750.-? Weitere Informationen beim Importeur: Streag AG, 5745 Safenwil, Telefon 062/99 94 11, und den über 300 Subaru-Vertretern. Günstiges Subaru-Multi-Leasing, Telefon 01/495 24 95.

SUBARU 4WD
Wegweisende Spitzentechnik



SUBARU WAGON 4WD

Europamusik – neue Töne von den Gymnasialrektoren?

Unter dieser Schlagzeile berichtet das Magazin der «SLZ» 5/1991, dass «die Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektoren (KSGR) den kantonalen Erziehungsdirektoren» u.a. vorschlägt, die Zulassung zu den Schweizer Hochschulen auf alle Absolventen einer Vollzeitmittelschule auszuweiten.

Diese Meldung bedarf einer *Berichtigung*: Die Vorschläge stammen *nicht von der Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektoren (KSGR)*, welcher über 130 stimmberechtigte Mitglieder angehören, sondern vom fünfköpfigen Vorstand dieser Konferenz. Diese Postulate des Vorstands sind im Plenum der Konferenz bis jetzt weder akzeptiert noch auch nur diskutiert worden.

Dr. Hp. Schüepp, Mitglied der KSGR

Die Tiefen
kann nur ein Sturm
bewegen –
für die Oberfläche
genügt
ein kleiner Wind

Paul Menz

SWISSBAU 1991 – erfolgreiche Lehreraktion

In der «Schweizerischen Lehrerzeitung» vom 28. Februar 1991 äussert sich Walter Möslie irritiert über die Lehreraktion des Schweizerischen Baumeisterverbandes. Gerne will ich berichten, wie die Aktion verlaufen ist.

An die 600 Oberstufenlehrer/innen und Berufsberater/innen haben auf die Einladung reagiert und das Lehrerdossier bestellt. Gut 300 Lehrer/innen und Berufsberater/innen kamen nach Basel. Am «Lehrertreff» fanden Dutzende gute Gespräche statt. Kritisch, aber interessiert und engagiert wurden die Themen angegangen. Schwellenängste bestanden auf beiden Seiten – natürlich. Suchen nach Lösungen, Skepsis über den Erfolg, aber positive Äusserungen über den «Ernst» der Bauwirtschaft, handeln zu wollen, prägte die Szene.

Erster Schritt

Die meisten Besucher sahen, dass die Bauwirtschaft seit über zwei Jahren allerhand Initiative ergreift, die Mitglieder

auffordert, Baustellen umweltgerecht zu entsorgen, einen geordneten Rückbau zu organisieren. Statt der «Hau-Ruck-Methode», Materialien zu sortieren und wiederzuverwenden. Es funktioniert nur, wenn alle Betroffenen mitmachen. Planer, Bauherren, Behörden und Unternehmer müssen ihren Teil dazu beitragen. Und das ist natürlich nur ein erster Schritt.

Bauen ist nicht einfach schlecht

Wir wollen nicht primär mit grüner Farbe werben, obwohl das legitim ist, wenn Anstrengungen zugunsten der Ökologie unternommen werden. Primär geht es uns darum, den Umweltschutz – über konkrete Massnahmen – nach aussen zu tragen. Walter Möslie bezweifelt, dass Bauen zum Wohle der Umwelt sei. Wie stellt er sich z.B. einen Gewässerschutz ohne Bauleistungen vor? Oder Schutz vor Lawinen? Bauten für energiesparende Infrastrukturen, den öffentlichen Verkehr, Fussgängerzonen, usw.? Die Swissbau in Basel hat gezeigt, wie sich die Bauwirtschaft im Massstab 1:1 mit dem Problem auseinandersetzt. Schade, Herr Möslie, dass Sie sich nicht vor Abfassung Ihres Briefes informiert haben.

A. Cotti, Zentralsekretär SBV

Eltern gegen ein Schulmodell 5/4

In der «SLZ» vom 28.2.1991 erschien ein Artikel über die geplante Initiative für ein Schulmodell 5/4 im Kanton Bern.

Autoren dieser Nummer

Klaus BARTHLOME, Ländlistrasse 12, 3047 Bremgarten
Romano CUONZ, Ziegelhüttenstrasse 13, 6060 Sarnen
Jaroslaw TRACHSEL, Doldertal 19, 8032 Zürich
Theo WYLER, SVZ, Bellariastrasse 38, Postfach, 8027 Zürich

Bildnachweis

Bernisches Historisches Museum, Bern (18)
Romano CUONZ, Sarnen (10–12)
Philipp GIEGEL, SVZ, Zürich (4, 6, 7)
Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil b.W. (8, 9)
Hans KÜCHLER, SVZ, Zürich (Titelbild, 13–16)
Naturhistorisches Museum, Bern (19)
Peter STUDER, Grosshöchstetten (5)
SVZ, Zürich (39)
Sabine WUNDERLIN, Pop Schwiz (36, 37)

Vor knapp einem Jahr hat sich das Bernervolk in einer Volksabstimmung für ein Schulmodell 6/3 entschieden. Damit wird der Selektionszeitpunkt um zwei Jahre hinausgeschoben und gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen, über längere Zeit hinweg die Eignung der Schülerinnen und Schüler für die weitere Schullaufbahn abzuklären.

Im Kanton Waadt hat, ähnlich wie im Kanton Bern, eine intensive Diskussion um das Hinausschieben des Selektionszeitpunktes in der Volksschule stattgefunden. Die Waadt führte 1986 anstelle von 4/5 das Modell 5/4 ein, schob also die Trennung der Kinder in Primar- und Sekundarschüler nur um ein Jahr hinaus.

Was sagen Eltern dazu?

Das waadtländische Zentrum für Bildungsforschung hat kürzlich mehr als 1200 Eltern über ihre Erfahrungen mit dem Modell 5/4 befragt: Rund 71% aller Eltern finden, dass in diesem Modell die Selektion zu früh erfolge. Und rund 55% der Eltern halten eine Orientierungsphase von nur einem Jahr für die Zuteilung in die weiterführenden Schultypen für zu kurz und wünschen eine längere Selektionsphase.

Das im Kanton Bern gutgeheissene Schulmodell 6/3 würde den Wünschen der Waadtländer Eltern also genau entsprechen. Unter diesen Umständen scheint es kaum sinnvoll zu sein, die Diskussion um das Schulmodell wieder aufzunehmen und alle Varianten schweizerischer Schulmodelle vor eine Volksabstimmung zu bringen (man könnte also noch über das 7/2-Modell von Basel-Stadt oder über 9/0 des Tessins abstimmen).

Neben den Strukturfragen gibt es eine Reihe von wichtigen Problemen, über die sich eine öffentliche Diskussion weit eher lohnt. Und sie sind mit dem Entwurf zum neuen Volksschulgesetz auch durchaus aktuell! Ich denke an Fragen der Unterrichtsorganisation (Fächerkanon, Stundentafel), Schüler- und Elternmitarbeit, Aufgaben der Lehrkräfte, Beratung usw.

Bildungspolitik oder billiges Feilschen?

Man wird den Verdacht nicht los, dass es den Initianten des 5/4-Modells vor allem darum geht, die Diskussion um wichtige Reformen zu verhindern, um ja alles beim alten zu belassen. Bei der inzwischen angelaufenen Unterschriftensammlung zeigt es sich, dass dieselben Leute daran beteiligt sind, die vor einem Jahr vehement das Modell 4/5 verteidigt haben. Wenn man so rasch die eigenen Argumente vergisst, liegt die Vermutung nahe, es gehe eben doch nur um Standespolitik: Wenn die fünf Jahre Sekundarschule nicht zu haben sind, dann wenigstens vier und nicht bloss drei. So verkommt Bildungspolitik zum billigen Feilschen.

Daniel V. Moser



Es muss nicht immer der Schiller- oder der Teufelsstein sein

Steine erzählen Geschichte

Die Schweizer Grenze geht in ihrem heutigen Verlauf zur Hauptsache zurück auf das Jahr 1815, auf die Bestimmungen des ersten und zweiten Pariser Friedens und die Wiener Kongressakte. Eidgenössische Wünsche nach Gebietsabrandungen und nach einer strategischen Grenze blieben damals unerfüllt. Viel bedeutsamer als der Besitz des Veltlins oder von Konstanz war die völkerrechtliche Zuerkennung des Neutralitätsstatus und die Garantie der Unverletzlichkeit der Grenze durch die Grossmächte.

Die Schweizer Grenze misst 1857,6 km, fügt man noch die Grenzen der Enklaven Büsingen und Campione hinzu, sind es sogar 1881,5 km. Markiert wird diese Grenze durch annähernd 10 000 Grenzsteine. Sie sind nicht regelmässig verteilt: wo die Grenze «natürlich» ist, also einem Flusslauf, einer Wasserscheide, einem Felskamm folgt, bedarf es weniger Steine; wo sie aber unabhängig von der Topographie verläuft, bestimmt von oft verwickelten historischen Besitzverhältnissen, häufen sich die Grenzmarken. Der komplizierte Grenzverlauf im Kanton Schaffhausen erfordert allein 2000 Steine. Grenzsteine tragen die Hoheitszeichen der beiden Länder, die Jahrzahl der Steinsetzung und eine Nummer. Über jeden Stein besteht in den Archiven der Kantone und bei der Eidg. Landestopographie ein Protokoll, das diese Daten festhält und ausserdem die Stellung des Steins in den Koordinaten der Landesvermessung. Grenzsteine können daher Geschichte erzählen.

Auf den folgenden Seiten sind einige schöne Steine vor allem von der Grenze gegen Frankreich abgebildet, als Anregung für eigene Entdeckungsfahrten. Es ist möglich, auf langen Strecken der Grenze entlang zu wandern. Gelegentlich ist es etwas mühsam, doch häufig führen Pfade entlang und sind in Wäldern Schneisen ausgehauen. Unerlässlich allerdings sind Pass oder Identitätskarte.

In der Landeskarte 1:25 000 sind die Grenzsteine eingezeichnet, zum Teil mit den Nummern (kleine Kreise in der Grenzlinie).

Ein Grenzstein spiegelt Landesschicksal. Dieser Stein an der Grenze zum Elsass trug auf der französischen Seite seit 1816 im Medaillon eine Lilie. Diese musste weggemeisselt und durch ein D ersetzt werden, als nach dem deutsch-französischen Krieg 1871 das Elsass deutsches Reichsland wurde. Und nach dem Ersten Weltkrieg und der Rückgabe des Elsass an Frankreich verwandelte sich das D in ein F. Spuren des D sind noch zu erkennen. Vermutlich hat im Verlauf des Zweiten Weltkriegs nochmals ein Wechsel von F zu D und wieder zurück zu F stattgefunden.



Stein 169 zwischen der Waadt und Frankreich, im Mont Risoux gelegen. Die Jahrzahl 1824 verweist auf die Grenzbereinigung gemäss Pariser Vertrag 1814. Dass er jedoch älter ist, geht aus den drei vorrevolutionären Bourbonenlilien hervor, und der Berner Bär ist eine Erinnerung an die Herrschaft der Berner in der Waadt seit 1536. 1824 wurden die alten Zeichen toleranterweise stehengelassen, nur zusätzlich die einzelne Lilie, das Grenzzeichen Frankreichs unter der restaurierten Bourbonenherrschaft, eingezeichnet sowie das Wappen der Waadt, die zum Kanton erklärt worden war.



Fotos: Philipp Giegel, SVZ, Zürich

Bild links:

Stein 36 auf dem Pas de Morgins, dem 1369 m hohen Übergang vom Unterwallis ins savoyische Val d'Abondance, spiegelt eine bewegte Geschichte. Durch den erfolgreichen Eroberungszug der Berner von 1536 gegen das savoyische Waadtland, das Umland von Genf und das Chablais südlich des Genfersees ermutigt, stießen auch die Walliser ins Herzogtum Savoyen vor. Sie eroberten das südliche Genferseeufer bis Evian, das Val d'Illiez und das Val d'Abondance. Der Genfersee wurde aus einem savoyischen zum eidgenössischen Binnengewässer. Doch dauerte die Herrschaft nicht lange. Die politische Konstellation in Europa und die konfessionelle Zerrissenheit der Eidgenossen zwangen 1564 die Berner, 1569 die Walliser zu teilweisem Rückzug. Die neue Walliser Grenze verläuft seither durch das Dorf St-Gingolph und über den Pas de Morgins (Vertrag von Thonon vom 4. März 1569 zwischen dem Herzog Emanuel-Philibert von Savoyen und dem Bischof von Sitten und den sieben Walliser Zehnten). Die Grenze wurde 1737 durch einen Vertrag zwischen dem Wallis und Savoyen, das 1720 zum Königreich Sardinien aufgerückt war, vertraglich und durch Steinsetzungen bestätigt.

Der Stein 36 zeigt auf der einen Seite das Savoyer Kreuz mit einer Krone, auf der anderen die Sterne der 7 Zehnten – noch war das Unterwallis deren Untertanengebiet. Erst durch den Bechluss des Wiener Kongresses 1815 wurde das Wallis zum eidgenössischen Kanton mit 13 Sternen im Wappen. Gleichzeitig war durch die Neutralitätsakte das nördliche Savoyen in die schweizerische Neutralität einbezogen worden. Dennoch trat 1860 das Königreich Sardinien Savoyen an Frankreich ab als Vorleistung für die Herstellung der Einheit Italiens. Der schweizerische Protest blieb wirkungslos. Diese Abtretung ist der Grund, warum neben dem alten Stein ein neuer, von 1891 datierter steht mit der Aufschrift «France».

Bild rechts:

1699 und 1718 kaufte das Haus Liechtenstein die beiden Reichsherrschaften Schellenberg und Vaduz und vereinigte sie zu einem reichsunmittelbaren Fürstentum, 1806 zum souveränen Staat erhoben. Aus dem Jahre 1735, als die Grenze zu Graubünden festgelegt wurde, stammt der kunstvolle Stein an der Strasse nach der Luziensteig. Er trägt auf der einen Seite die Wappen der drei gemeinen Bünden und die Aufschrift ALT FREY RHETIA, auf der andern das liechtensteinische Wappen und die Aufschrift FÜRSTLICH LIECHTENSTEINISCH. Als mit Staatsvertrag vom 23.12.1948 ein Teil der Südgrenze des Fürstentums neu gezogen wurde, verlor der Stein seine Funktion als Grenzmarke. Er wurde als historisches Kunstdokument in die neue Grenzlinie versetzt und steht nun östlich des Steins 40 in einer Wiese am Fusse des Vorder Ansstein.

Politische Grenze – Zollgrenze

Mit der Bundesverfassung von 1848 wurden in der Schweiz alle Binnenzölle aufgehoben und die Zollgrenze an die Landesgrenze verlegt. Zollgrenze und politische Grenze fallen unter Vorbehalt bestimmter Abweichungen zusammen. Solche Ausnahmen bilden das Fürstentum Liechtenstein, das durch Staatsvertrag vom 29.3.1923 an das schweizerische Zollgebiet angeschlossen wurde, die deutsche Enklave Büsingen, Campione d'Italia und das Zollausschlussgebiet von Samnaun.



Schulreisen im Jubeljahr

Vorschläge für interessante Schulreisen abseits des Festrummels

Die vielen lokalen Veranstaltungen anlässlich des Geburtstags der Schweiz lassen eine rege Reisetätigkeit erwarten. Es wird also doppelt wichtig sein, die Schulreise sorgfältig zu planen. Die Anregungen und Typs der Schweizerischen Verkehrszentrale (SVZ) zeigen, dass unbekanntere Ziele, zum Beispiel im Grenzgebiet, sogar ihren besonderen Reiz haben und gute Impulse für den Unterricht geben können.

Im Jahre 1991 finden wegen der 700-Jahr-Feier zu den üblichen Tausenden von Stadt-, Dorf-, Vereins- und Landesanhäusern wahrscheinlich über tausend zusätzliche Veranstaltungen im Rahmen des Jubiläums statt. Allein zur «Begegnung am

Theo Wyler

Heimatort» haben sich über ein Drittel der 3000 Gemeinden entschlossen, für ihre Bürger etwas Besonderes zu bieten. Die Festtrilogie des Delegierten des Bundesrates für die 700-Jahr-Feier – das Fest der vier Kulturen in der Westschweiz, die eigentlichen Geburtstagsveranstaltungen in der Zentralschweiz, das Fest der Solidarität in Graubünden – dürfte eine rege Reisetätigkeit auslösen. Der öffentliche Verkehr muss besondere Massnahmen ergreifen, um das Transportproblem bewältigen zu können.

Fremdes und Bekanntes entdecken

Den Lehrerinnen und Lehrern möchten wir empfehlen, ihre Schulreisen nicht in den Festrummel hinein zu planen, wo die Eltern ohnehin mit den Kindern hinfahren. Wir schlagen Ihnen vor, die Gebiete an den Landesgrenzen aufzusuchen und dabei etwas Ausland zu erschnuppern. Ein kurzer Abstecher in das benachbarte Ausland, in Grenzdörfer, dürfte noch heute seinen besonderen Reiz haben. Da ist man oft auf kurze Distanz plötzlich in einer komplett anderen Umgebung. Andere Anschriften, andere Lebensweisen, andere Uniformen, andere Autonummern, anderes Geld, andere Sprache, andere Wegweiser, Verkehrsschilder – alles ist anders. Da merkt man unmittelbar, dass die umliegenden Länder anders sind als die

Schweiz, und eben doch viel Gemeinsames haben in der Kultur, in der Lebensart. Man entdeckt dabei den regionalen Zusammenhang, man riecht und erfährt ein entstehendes gemeinsames Europa rund um unser Land und man erkennt vielleicht, ob man sich den Nachbarn annähern, mit ihnen zusammengehen soll oder lieber unsere Freiheiten aufbewahrt und sich möglicherweise abkapselt. Eine Schulreise an und über die Landesgrenzen böte auch guten Stoff für den Unterricht.

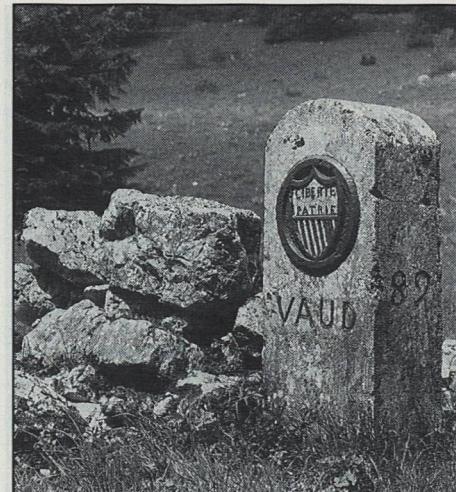


Foto: Philipp Giegel, SVZ, Zürich

Grenzübertritt ohne Probleme

Schulreisen über die Landesgrenzen hinaus verursachen keine Probleme. Wenn alle Teilnehmer die Identitätskarte oder den Pass bei sich haben, und wenn niemand zollpflichtige Waren mit sich führt, kann die Grenze auf den Wanderwegen ohne Kontrolle überschritten werden. Bei Übergängen mit besetzten Zollstellen zeigt man den Ausweis. Ist kein Zöllner da, gilt das Wanderweg-Statut auch für diesen Übergang. So einfach ist das.

Genauere Auskunft über die Zollbestimmungen gibt die Eidgenössische Oberzolldirektion, 3003 Bern. Dort sind auch das Verzeichnis der Zolldienststellen (Fr. 7.–) und die Zollkarte (Fr. 13.–) erhältlich.



Tips und Ideen

Die Planung einer Schulreise in Grenzregionen ist natürlich der Fantasie der Lehrkräfte überlassen. Viele Lehrerinnen und Lehrer kennen sich da bestens aus. Doch gibt es Sehenswürdigkeiten, die für die Schüler schon sehr fremdländisch anmuten. Da ist etwa der «Canal du Rhône au Rhin» mit der Handschleuse in Froidefontaine im französischen Sundgau oder die «Echelle de Mort» am Doubs, das Hotel «Franco-Suisse» in la Cure, wo die Landesgrenze mitten durch das Haus führt, oder die Wasserscheide in Pompigny beim «Milieu du Monde», wo aus einem Teich das Wasser in zwei Richtungen abfloss: ein Rinnal in den Genfersee, die Rhone und in das Mittelmeer, ein zweites über die Zihl in die Aare, den Rhein und somit in die Nordsee. Dort stehen wir im Zentrum Europas.

Ausführliche Informationen

Hans Peter Treichler hat die Landesgrenzen abgewandert und in zwei Bänden beschrieben: «In 80 Tagen um die Schweiz» (Mondo-Verlag, Vevey). Die Bücher sind voll von Anregungen für Schulreisen. Seine Begegnungen dies- und jenseits der Grenzen bilden eine wahre Fundgrube für unbekannte Entdeckungen.

Weitere Informationen kann man sich beschaffen über die an der Grenze liegenden Verkehrsvereine oder über die regionalen Verkehrsverbände. Ihre Informationen enden jedoch meist an der Landesgrenze.

Zollamtliches

Wenn man eine Schulreise über die Landesgrenze hinaus plant, benötigt man für alle Schüler und Teilnehmer einen Pass oder eine Identitätskarte. Daran lässt sich

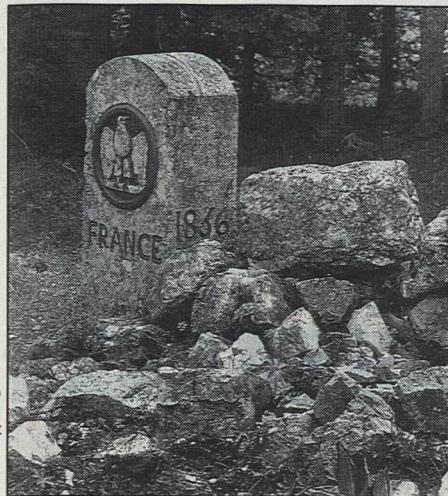


Foto: Philipp Giegel

vorläufig noch nichts rütteln. Man kann zwar in Ausnahmefällen bei einem Grenzzollamt mit einer Klassenliste einen Tagespass beantragen für die kurzfristige Überschreitung der Grenze.

Die Oberzolldirektion betreibt über 200 Grenzzollämter entlang der Grenze. Durchgehend besetzt sind nur die wichtigsten Tore zur Schweiz. Viele Übergänge werden nur zu gewissen Stunden kontrolliert, und zahlreiche «Grüne Grenzen» fallen unter den «Wanderweg-Status». Hier ist der Übertritt ohne Kontrolle erlaubt, sofern man nicht zollpflichtige Waren mitführt. Die Bestimmungen wirken zwar etwas kompliziert, doch in der Praxis werden sie sehr benutzerfreundlich angewandt. Wanderungen über die Landesgrenze und zurück in die Schweiz können auf den bestehenden Wanderwegnetzen problemlos durchgeführt werden. Kontrollen an der «Grünen Grenze» werden wegen der Asylanteneinreisen in letzter Zeit verstärkt. Für Schulklassen dürfen daraus jedoch kaum Schwierigkeiten entstehen.

THEO WYLER ist leitender Mitarbeiter bei der Schweizerischen Verkehrszentrale in Zürich.

Wanderweg-Statut

Die Wanderwege dürfen nur bei Tag, zu Fuss oder als Radfahrer, mit gültigen Grenzübertrittspapieren benutzt werden. In den Vertragsstaaten visumpflichtige Ausländer sind ausgenommen. Das Mitführen von Waren ist nicht gestattet. Alle nicht durchgehend geöffneten Zollstrassen haben außerhalb der Öffnungszeit «Wanderweg-Statut».

Spezialangebot für «SLZ»-Abonnenten

«In 80 Tagen um die Schweiz» – Begegnungen dies- und jenseits der Grenze.



Die Schweiz hat fünf Nachbarn. 1881 Kilometer Grenze teilen wir mit ihnen. Ein einsamer Wanderer macht sich auf, diese kaum beachteten Regionen zu erforschen.

Dieser Doppelband enthält eine Fülle von Anregungen für ungewöhnliche Ausflüge.

«SLZ»-Abonnenten können den Doppelband «In 80 Tagen um die Schweiz», von Hans Peter Treichler, erschienen im Mondo-Verlag, zu ausserordentlich günstigen Konditionen, ohne Mondo-Punkte, bei der Redaktion «SLZ» beziehen:

- Bibliotheksfertig aufbereitet (foliert, ausgerüstet mit Lesertasche, Buchtasche, Zugangsjournal, Signatur) für Fr. 70.– zuzüglich Porto.
- Unaufbereitet (gleich wie in Buchhandlungen) für Fr. 62.– (statt Fr. 69.– und 1000 Mondo-Punkte oder Fr. 85.– ohne Punkte direkt beim Verlag) zuzüglich Porto.

Bestelltalon

(senden an: Redaktion «SLZ», Postfach, 6204 Sempach)

Ich bin «SLZ»-Abonnent und bestelle hiermit:

_____ Exemplare des Doppelbandes «In 80 Tagen um die Schweiz»

- Bibliotheksfertig aufbereitet zu Fr. 70.– plus Porto
 Unaufbereitet zu Fr. 62.– plus Porto

Name: _____

Adresse: _____

Datum und Unterschrift: _____



Schulreisen 1991: Auflagen beachten!

Für Schulreisen steht eine besondere Saison bevor. Was ist punkto Bahnfahren wissenswert, damit die Reise zum Erlebnis wird?

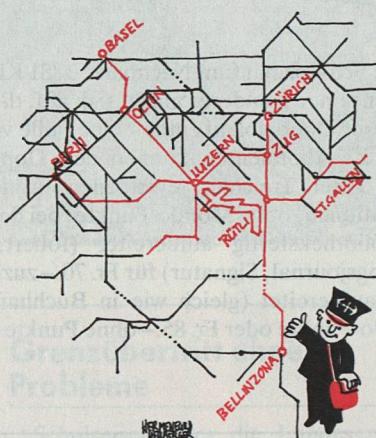
Das Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft wird für die Bahnen in der Schweiz zu einer grossen Herausforderung. Unzählige dezentral organisierte Veranstaltungen und Grossanlässe rufen sehr unterschiedliche Bedürfnisse hervor. In den Monaten Juni, August und September operieren die Eisenbahnen infolge Schulreisen, Vereins-/Firmenreisen sowie Tourismus in Form von Tagesausflügen an der Leistungsgrenze.

Speziell im Raum Zentralschweiz sind anlässlich der zahlreichen 700-Jahr-Feierlichkeiten sowie dem attraktiven «Weg der Schweiz» starke Massierungen von Gruppenreisen abzusehen. Zur optimalen Len-

«SLZ»/SBB

kung der Gruppen haben die SBB daher für die Zeit vom 15. April bis 31. Oktober 1991 für Gruppenreisen von und durch die Zentralschweiz ein spezielles *Kontingentierungssystem* geschaffen. Dies bringt mit sich, dass für sämtliche Gruppen, welche Züge auf einer der nachstehend genannten Strecken benutzen wollen, eine Bewilligungsnummer notwendig ist. Diese wird vom Bestellbahnhof bei der Billettbestellung, vorgängig der Platzreservation, eingeholt. Für Verschiebungsdaten können keine Bewilligungen angefordert werden! Bei Ausfall und Wiederanzeige einer Reise ist die Bewilligungsnummer für das neue Reisedatum frisch einzuholen. Ist das Kontingent eines Zuges einmal erschöpft,

kann keine Bewilligung mehr erteilt werden, und der Besteller muss auf eine andere Fahrgelegenheit verwiesen werden!



Folgende Strecken sind von der Kontingentierung betroffen:

- Basel/Zürich-Tessin
(nur am Morgen)
- Tessin-Basel/Zürich
(nur am Nachmittag)
- Zürich-Luzern
(nur am Morgen)
- Luzern-Zürich
(nur am Nachmittag)
- Brünig
- Romanshorn-Rapperswil-Luzern
(nur am Morgen)
- Luzern-Rapperswil-Romanshorn
(nur am Nachmittag)

Generell empfehlen die SBB für Gruppenreisen im Jubiläumsjahr, den Raum Zentralschweiz zu meiden oder zu umfahren.

Lehrkräfte, die allenfalls mit ihren Klassen auf den «Weg der Schweiz» möchten, sind angehalten, ihre definitive Bestellung der Reise *so früh als nur möglich* bei ihrem Bahnhof vorzunehmen.

Über den Wolken...

Eine aussergewöhnliche Schulreise im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft. Flugs und zugs zu äusserst günstigen Konditionen durch 700 Jahre Geschichte. Eine Strecke im Flug, die andere im Zug. Mit der Swissair von Basel oder Zürich nach Genf oder mit der Crossair von Basel, Zürich, Bern oder Genf über die Alpen nach Lugano. Nach einem vergnügten Aufenthalt erfolgt die gemütliche Rückfahrt mit der Bahn. Selbstverständlich lassen sich all diese Varianten auch in umgekehrter Richtung ausführen.

«Heureka – ich hab's gefunden»...

Dies soll Archimedes vor 2200 Jahren ausgerufen haben, als er das Auftriebsgesetz der festen Körper im Bade entdeckte. «Heureka» lautet sinnigerweise auch der

Name der nationalen Forschungsausstellung auf dem 60 000 m² grossen Gelände der Allmend Brunau in Zürich.

An dieser grössten Schau im Rahmen der 700-Jahr-Veranstaltungen werden gegen 300 schweizerische Forschungsprojekte aus Natur- und Geisteswissenschaften präsentiert. Die Ausstellung basiert auf einem ultramodernen Gestaltungskonzept: Statt Schautafeln und Tonbildschauen laden überall Geräte und Objekte zum aktiven Eingreifen und Selbsterleben ein.

Kollektivbillett

Mit dem Kollektivbillett reisen Schulen zu folgenden Ermässigungen:

Schüler bis 16 Jahre

65% auf dem Normaltarif

Schüler 16 bis 25 Jahre

50% auf dem Normaltarif

Bei einem Total von mindestens 16 Personen wird eine Freifahrt gewährt. Zudem reist pro angefangene zehn Schüler je eine erwachsene Begleitperson zum selben Preis wie die Mehrheit der Schüler.

Die meisten Bahnunternehmungen, ein Grossteil der Automobil- und Schiffsbetriebe, diverse Standseil-, Luftseil- oder Sesselbahnen und einige städtische Verkehrsunternehmen können in das Billett miteinbezogen werden.



Reisetag

Während den Schulreisemonaten sind Dienstag und Donnerstag die Wochentage mit den höchsten Frequenzen. Diese Massierung auf zwei Tage bereitet den Bahnen grosse Sorgen. Eine Verlagerung auf *Montag/Mittwoch/Freitag* wäre äusserst wertvoll. Damit könnten Verspätungen vermieden und der teilweise Mangel an Sitzplätzen abgebaut werden. Ein reibungsloser Ablauf der Schulreise vermittelt zudem auch mehr Freude.

Reiseziele

Auch ohne die attraktive Zentralschweiz bietet unser Land eine immense Vielfalt an Schulreiseideen. Hier einige Tips:

Auf Schusters Rappen...

Wanderungen erfreuen sich bei Schulreisen stets grosser Beliebtheit. Ob durchs liebliche Emmental, über die weiten saftigen Weiden des Juras, vorbei am stiebenden Wildbach im Berner Oberland, entlang der ruhig dahinziehenden Thur oder durch die Reben an den Gestaden des Genfersees: Wir sind überzeugt, das Wandern ist nicht nur des Müllers Lust!

Schiff ahoi...

Reisen zum Wasser werden allgemein mit den verschiedenen Seen assoziiert. Diese geniessen denn auch einen hohen Bekanntheitsgrad. Eine Art Geheimtip bleibt weiterhin das Angebot im Bereich der Flüsse. Solothurn-Biel, Kreuzlingen Hafen-Schaffhausen und Rheinfelden-Basel sind hier nur einige Beispiele von Flussfahrten, die zu einem unvergesslichen Reiseerlebnis beitragen. Für jene, die das Wasser von seiner abenteuerlicheren Seite kennenlernen möchten, bieten die SBB in Zusammenarbeit mit Eurotrek sogar Riveryrafting-Fahrten (Vorderrhein, Simme, Saane) und Kanuplausch-Fahrten (Reuss, Thur, Aare) an. Hier ist allerdings das einschränkende Mindestalter für Schüler von 14 Jahren zu beachten.

Wir sind mit dem Velo da...

Warum nicht die Schulreise mit einer rassigen Velofahrt kombinieren? Die SBB spedieren die Fahrräder zum Ausgangsort der Tour und am Ende wieder zurück. Eine solche Gruppenreise muss allerdings möglichst frühzeitig – etwa 10–14 Tage im voraus – am Bahnhof vorangemeldet werden. Somit kann für die Spedition der Vinos ein Transportplan erstellt werden, und die Fahrräder stehen rechtzeitig am gewünschten Bahnhof zum Bezug bereit.

Damit die eigenen Fahrräder aber erst gar nicht mitgenommen werden müssen, bieten die Bahnen an über 250 Bahnhöfen der Schweiz – auch für ganze Schulklassen! – einen günstigen Velo-Mietservice an. Auch hier empfiehlt sich eine möglichst frühzeitige Bestellung. Nur so kann der Kunde – und auch die SBB – der Schulreise sorglos entgegensehen.

Regionale Verkehrsbüros für weitere Auskünfte

Graubünden
Verkehrsverein Graubünden
Alexanderstrasse 4
CH-7001 Chur
Tel. 081 22 13 60

Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein
Verkehrsverband Ostschweiz
Bahnhofplatz 1a
CH-9001 St. Gallen
Tel. 071 22 62 62

Zürich
Verkehrsverein der Stadt Zürich und Umgebung
Bahnhofplatz 15
CH-8023 Zürich
Tel. 01 211 12 56

Zentralschweiz
Verkehrsverband Zentralschweiz
Alpenstrasse 1
CH-6002 Luzern
Tel. 041 51 18 91

Nordwestschweiz
Nordwestschweizerische Verkehrsvereinigung
Blumenrain 2
CH-4001 Basel
Tel. 061 25 50 50

Berner Oberland
Verkehrsverband Berner Oberland
Jungfraustrasse 38
CH-3800 Interlaken
Tel. 036 22 26 21

Freiburg – Neuenburg – Jura – Berner Jura
Union Fribourgeoise du Tourisme
Case postale 921
CH-1701 Fribourg
Tél. 037 24 56 44

Office Jurassien du Tourisme
12, place de la Gare
CH-2800 Delémont
Tél. 066 22 99 77

Fédération Neuchâteloise du Tourisme
9, rue du Trésor
CH-2001 Neuchâtel
Tél. 038 25 17 89

Office du Tourisme du Jura bernois
26, avenue de la Poste
CH-2740 Moutier
Tél. 032 93 64 66

Genferseegebiet (VD)
Office du Tourisme du Canton de Vaud
60, avenue d'Ouchy
CH-1006 Lausanne
Tél. 021 617 72 02

Wallis
Union Valaisanne du Tourisme
15, rue de Lausanne
CH-1951 Sion 1
Tél. 027 22 31 61

Tessin
Ente Ticinese per il Turismo
Villa Turrata/Casella postale 1441
CH-6501 Bellinzona
Tel. 092 25 70 56

Berner Mittelland
Verkehrsverband Berner Mittelland
Im Bahnhof
CH-3001 Bern
Tel. 031 22 12 12

Genf
Office du Tourisme
Tour-de-l'Île 1
CH-1201 Genève
Tél. 022 728 72 33

Kindern eine Begegnung mit der Natur ermöglichen

Abenteuer Nationalpark

Der Schweizerische Nationalpark im Unterengadin, zwischen Schuls, Zernez, S-chanf und dem Ofenpass, ist für Klassenlager und für Schulreisen längst kein Geheimtipp mehr. Zu Tausenden wandern Schülerinnen und Schüler in die verschiedenen Täler, auch das Nationalparkhaus mit seinem Museum ist ein beliebtes Ziel. Aber trotz der grossen Schönheit dieses ältesten europäischen Naturreservats kommt es immer wieder vor, dass Schüler und Lehrer nach ihrem Besuch enttäuscht sind. Meist liegt dies daran, dass man unvorbereitet und mit falschen Vorstellungen ans «Abenteuer» herangegangen ist. Hier sollen einige Ratschläge und Tips vermittelt werden, die die Vorbereitung erleichtern.

Wenn immer sich eine Lehrerin oder ein Lehrer dazu entschliesst, mit Schülern den Schweizerischen Nationalpark zu besuchen – sei es nun während eines Klassenlagers im Engadin oder bei einer Schulreise –, ist eine persönliche Auseinandersetzung mit der Nationalparkidee, den Regeln und

Romano Cuonz

den Möglichkeiten unbedingt nötig. Schüler werden nämlich den Nationalpark nur dann in bleibender Erinnerung behalten, wenn sie auf den Besuch vorbereitet wurden. Ein Beispiel mag diese Behauptung untermauern: Ich hatte mich nach einer Wanderung auf einen Stein am Wegrand gesetzt, das Teleobjektiv lag auf meinen Knieen, ich liess mich von den zahllosen Geräuschen und Stimmen, die aus dem Wald an mein Ohr drangen, faszinieren. Da störte ein lautes Gelärm und Gepolter die Ruhe. Eine Schulklasse kam im «Eilmarschtempo» den Weg herunter auf mich zu. Als die Schüler meinen Fotoapparat mit dem langen Objektiv erblickten, gab es ein Ah und Oh. Die Schüler wollten wissen, ob ich ihnen mit dieser «Röhre»

Mit dem Bergfrühling erwachen auch die Murmeltiere aus ihrem siebenmonatigen Winterschlaf



Baches, den leisen Flügelschlag eines Vogels, das Lachen eines Spechtes.

Während die Klasse ihren Weg fortsetzte, ihr Rufen und Lärm noch lange durch den Wald tönte, beschloss ich, später einmal in einem Buch Ratschläge und Tips für Kinder, die im Nationalpark auf Entdeckungsreise gehen möchten, festzuhalten (siehe Kasten).

Spannend ist schon die Geschichte

Am Eingang des Cluozzatales, dort, wo der Weg am steilsten ist, steht ein Gedenkstein mit der Aufschrift «Paul Sarasin, dem Vorkämpfer des Naturschutzes in Dankbarkeit». Spätestens, wenn die Schüler diesen Stein entdecken, ist es an der Zeit, die spannende Geschichte von der Gründung des ersten Naturreservats von Europa zu erzählen. Als Paul Sarasin im Jahr 1908 seine Idee von einer «botanisch-zoologischen Lebensgemeinschaft, wie sie die Alpen vor der Ankunft der Menschen belebte und zerte», veröffentlichte, lächelte die breite Öffentlichkeit. Sechs Jahre später war «das Hirngespinst einiger Idealisten», wie die Kritiker meinten, in die Tat umgesetzt.

Es ist kein Zufall, dass für diesen Park das Unterengadin ausgesucht wurde. Denn das Gebiet zwischen Fuorn, Spöl und Cluozza entsprach genau dem Wunschkatalog der Gründer: Das Reservat sollte nicht durch grosse Gletscher be-

schränkt sein, die Gegend durfte keine menschlichen Siedlungen enthalten, dafür sollten ausgedehnte Waldungen mit allen schweizerischen Nadelhölzern vorhanden sein.

Da das Gebiet bei Zernez auch noch eine Pflanzenwelt in seltener Vollständigkeit aufwies, zudem eine mannigfaltige Tierwelt beherberge, konnten kaum Zweifel darüber auftreten, dass sich hier der ideale Standort befand. Erste Kontakte mit der Besitzergemeinde Zernez verliefen durchaus positiv, weil sich mit Stefan Brunies – ihm ist ebenfalls ein Gedenkstein im Trupchun gewidmet – ein Einheimischer für die Idee einsetzte. Zur Finanzierung der Pachtzinsen entwarf Paul Sarasin die Statuten des 1-Franken-Vereins. Er nannte ihn «Schweizerischer Bund für Naturschutz», und jeder, der mitmachte, bezahlte pro Jahr 1 Franken für den Nationalpark.

Am 2. November 1909 sagten dann die Zernez Bürger an einer Gemeindeversammlung ja: Mit 47 zu 2 Stimmen verpachteten sie das 21 km² grosse Val Cluozza an den Bund. Schon wenig später stellte Zernez auch die Wälder am Ofenpass zur Verfügung. 1911 folgten gleichlautende Verträge mit den Gemeinden Schuls (Mingèr) und S-chanf (Trupchun). Die rührigen Gründer liessen nämlich keine Gelegenheit aus, das Gebiet abzurunden und zu vergrössern. Heute umfasst der Schwe-

zerische Nationalpark immerhin eine Fläche von 168,7 km², was ungefähr der Größe des Kantons Appenzell Innerrhoden entspricht.

Auf diesem Gebiet, durch welches 80 km Wanderwege führen, gilt die Devise, dass jeder Besucher gleichzeitig auch Beschützer des Nationalparks sein sollte: Die Wege dürfen nicht verlassen werden, Jugendliche unter 15 Jahren dürfen den Park nur in Begleitung von Erwachsenen betreten, Schulen und Jugendgruppen (15 bis 20jährige müssen von einem verantwortlichen Leiter geführt werden). Gesellschaften und Schulen sollten sich in ihrem Interesse rechtzeitig melden, da durchaus auch die Möglichkeit von fachkundiger Führung durch Parkwärter oder einheimische Kenner besteht.

Verboten ist im Park: Feuer machen, bivakieren, Steine rollen, Tiere belästigen oder fangen, Hunde mitführen, Blumen, Beeren oder Pilze pflücken oder ausgraben. Der Wanderer darf im Nationalpark nicht Eindringling, sondern nur Zaungast sein. Dies ist notwendig, hat sich doch die Zahl der Besucher in den letzten 20 Jahren verzehnfacht! Selbst wenn der grösste Teil der rund 250 000 Besucher sich durchaus an die Parkregeln hält, können die Parkwächter alle ein Liedchen von Begegnungen singen, die jedem Naturfreund die Haare zu Berge stehen lassen.

Tips an Lehrer und Schüler

Schüler, die in den Nationalpark kommen, erwarten meist auch Beobachtungen von grossen Tieren. Dazu muss man zwei Dinge besitzen: ein gutes Fernglas (man kann Ferngläser samt Stativ mieten, falls man nicht gleich einen Führer mit auf die Wanderung nimmt, der ohnehin eines hat) und eine tüchtige Portion Geduld. Die

Wenn sich Augen und Ohren öffnen

Von den 80 km gutmarkierten Wanderwegen aus bieten sich einzigartige Einblicke in die Pflanzen- und Tierwelt: Mit 640 verschiedenen Pflanzen ist der Park ein botanisches «bijou». Rund ein Drittel der Parkfläche ist Wald. Zum Charakterbaum hat sich auf den ehemaligen Kahlschlägen (es gab am Ofenpass einst Hochöfen, deren Ruinen an einigen Plätzen noch zu sehen sind) die Bergföhre entwickelt. Vor allem im Herbst aber dominieren die Lärchen, welche wie Kerzen goldgelb aus den Wäldern herausleuchten. Wer die Augen auch auf «Kleinigkeiten» richtet, wird am Wegrand unzählige Entdeckungen machen: Beeren, Pilze, Wurzeln, Blumen.

Nicht weniger reich ist die Tierwelt. Zwar sind verschiedene spektakuläre Raubtiere wie Bär, Luchs, Wolf und Bartgeier schon vor der Gründung des Parks ausgerottet worden, und sie fehlen auch heute noch. Luchs und Bartgeier allerdings hat man in der Schweiz wieder eingesetzt, sie könnten früher oder später wieder zu beobachten sein. Andererseits sind Hirsch und Steinbock, welche zur Gründungszeit auch nicht mehr vorhanden waren, in ihren ursprünglichen Lebensraum von selbst zurückgekehrt. Der heutige Sommerbestand der Hirsche im Park hat

«Abenteuer Nationalpark»

Unter diesem Titel hat Romano Cuonz soeben ein Jugendbuch veröffentlicht, welches indessen auch für Erwachsene ein anregender Führer durch die Naturlandschaft des Nationalparks ist. «Der Autor ... gibt viele Hinweise für einfache Beobachtungen und zeigt, wie jedermann zu einem persönlichen Erlebnis kommen kann. ... vermittelt nicht gelehrt Theorie, sondern Erlebnisse eines engagierten Natur- und Kinderfreundes», schreibt Dr. Hans Pfister von der Schweiz. Vogelwarte Semipach.

Das Buch von Romano Cuonz «Abenteuer Nationalpark». Christina und Daniel erleben den Schweizerischen Nationalpark» ist erschienen im Kinderbuchverlag Luzern, umfasst 40 Seiten mit 86 Farbfotos und kostet Fr. 24.80.

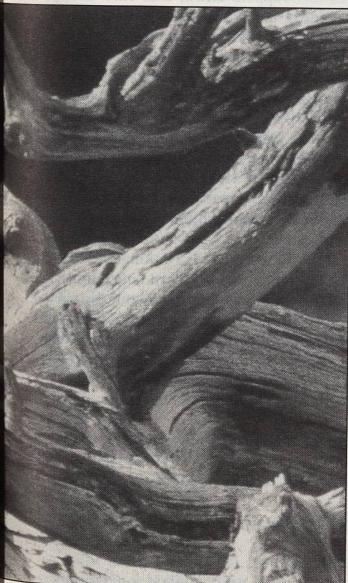


Foto: Romano Cuonz

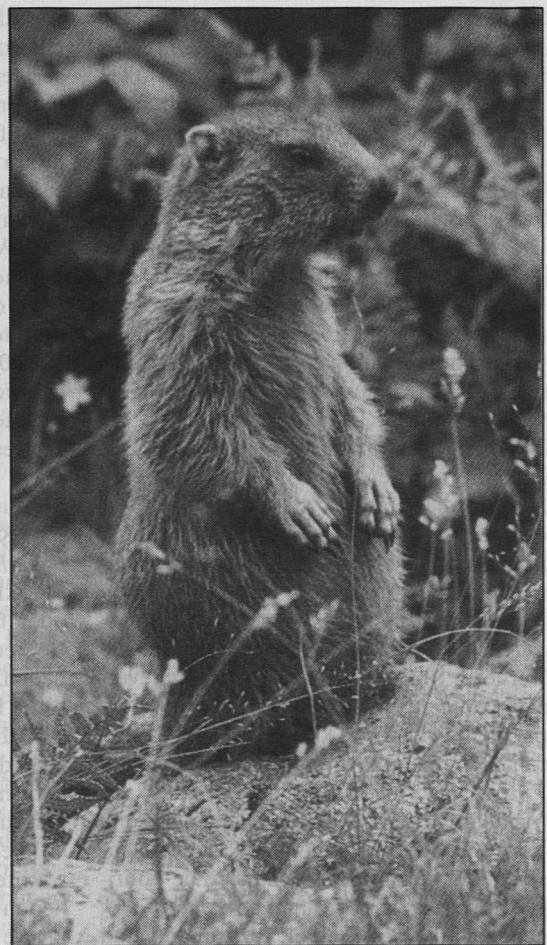


Foto: Romano Cuonz

Beobachtungsdistanzen liegen zwischen 300 und 1000 m. Wenn Schüler eigene Feldstecher besitzen, tun sie gut daran, diese, wenn sie einmal fündig geworden sind, auf Rucksäcken, Baumstrümpfen oder Markierungspfosten abzustützen, um das Wild auch ruhig beobachten zu können. Über gute Beobachtungsstandorte geben jeweilen grosse farbige Tafeln am Ausgangspunkt der Wanderungen Auskunft. Eines allerdings muss man sich und den Schülern schon im voraus aus dem Kopf schlagen: Ein Zoo ist unser Schweizerische Nationalpark zuallerletzt. Soll und darf er auch nicht werden!

Wer sein Programm zusammenstellt, muss sich bewusst sein, dass ein Parkbesucher aus dem Unterland unbedingt zwei Tage zur Verfügung stellen sollte. Fährt man in Zürich frühmorgens ab, erreicht man Zernez als günstigsten Ausgangspunkt für Wanderungen im besten Fall gegen Mittag. Eine Möglichkeit wäre es, nach einem «Picknick» im Dorf, als Vor-

bereitung erst einmal einen Besuch im Nationalparkhaus mit Museum und Tonbildschau zu organisieren. Wenn man um vier Uhr bei der Spölbrücke loszieht, erreicht man, nach einer zwar anstrengenden, aber lohnenden Wanderung, noch vor dem Ein dunkeln die Cluozzahütte, wo man in günstigen Massenlagern Unterkunft findet. Anderntags lohnt es sich dann, früh aufzustehen und die Wanderung über den Murtersattel unter die Füsse zu nehmen. Gegen Mittag gelangt man, nach einer Wanderung, die den Schülern Einblick in alle Vegetationsstufen, dazu Beobachtungsmöglichkeiten von Stein- und Rotwild wie auch von Gemsen gegeben hat, zu einer Postauto-Haltestelle. Von da erreicht man Zernez in einer knappen halben Stunde. Zernez bietet ein Hallenbad, welches vor allem von Schulen, die für mehrere Tage im Engadin weilen, gerne benutzt wird.

Noch ein Wort zur Jahreszeit: Eigentlich ist der Nationalpark immer sehr eindrücklich. Am schönsten aber sind für mich Wanderungen im Herbst (Ende September, Anfang Oktober), wenn die Hirsche durch die Wälder röhren, die Lärchen golden leuchten. In dieser Jahreszeit kann man auch mit langen Schönwetterperioden rechnen. Im Sommer muss man immer ein Auge auf mögliche Gewitter, die in den Bergen sehr schnell hereinbrechen können, haben.

Ein Tip schliesslich, wie Kinder der Natur etwas intensiver begegnen können: Geben Sie Ihren Schülern kleine Aufgaben in Gruppen. Etwa, dass eine Gruppe irgendwo im Wald lautlos verharrt und dann aufschreibt, was sie alles an Geräuschen gehört hat. Oder, dass eine andere mit Fotoapparaten Bilder von Wurzeln oder Bäumen «knipst». Es lohnt sich auch, Notizen zu machen auf den Lehrpfaden. Wer die Tafeln am Wegrand liest, weiss einiges zu erzählen. Auch Murmeltiere lassen sich an vielen Orten mühelos bei ihren Spielen oder bei der «Arbeit als Wildheuer» beobachten. Kinder tun dies sehr gerne.

Alles in allem: Der Nationalpark kann Schülerinnen und Schülern eine eindrückliche Begegnung mit der Natur bringen. Aber nur dann, wenn sie auf ihren Besuch gut vorbereitet worden sind, nicht Dinge erwarten, die ihnen eine Schulreise in den Zoo viel besser bringen kann.

ROMANO CUONZ, Sarnen, war viele Jahre Redaktor bei Radio und Fernsehen DRS. Er ist daran, zu seinem ursprünglichen Beruf des Sekundarlehrers zurückzukehren, zu einem «Vermittlungsberuf», der «vieles mit dem des Journalisten gemeinsam» habe.



dreiste Geschichten

Am Anfang war das Tell-Thema, welches halt im Geschichtsbuch des 6. Schuljahrs «fällige» wurde. Die Klasse von Klaus Bartholome in der integrierten Oberstufe Bern-West liess dann daraus ein kleines, fächerübergreifendes Projekt entstehen. Neben der geschichtlichen Auseinandersetzung mit der Tell-Figur wurden auch Strasseninterviews durchgeführt und entstanden phantasievolle Texte, welche den Tell (oder die Tella) in beliebige Vergangenheiten, Gegenwart und Zukünften stellen. Nachfolgend eine Auswahl zur Erbauung und Anregung...

Für Kolleginnen und Kollegen, die der vielgesichtigen Tell-Gestalt im Jubiläumsjahr auch etwas mehr Raum einräumen möchten, hier einige Literaturhinweise:

Daniel V. Moser u.a.: Geschichte/6. Schuljahr. Bern (staatlicher Lehrmittelverlag) 1989

Kurt Messmer: Geschichte im Unterricht. Luzern 1981

Max Frisch: Wilhelm Tell für die Schule. Frankfurt a. M. 1971

Otto Marchi: Schweizer Geschichte für Ketzer. Zürich 1983

Lilly Stunzi u.a.: Tell. Werden und wandern eines Mythos. Bern 1973

Die wahre Geschichte von Tell

Es geschah einmal, dass Gessler den Hut von Tell nicht grüsste. Die Reisigen nahmen Gessler fest und brachten ihn zu Tell. Dieser war ein gutmütiger Mensch, auch gegenüber dem Volk. Die Dorfbewohner fanden ihn den grössten Helden, den es je gegeben hatte, und verehrten ihn.

Tell sagte gutmütig: «Das mit dem Hut ist sowieso ein Blödsinn. Wir schaffen das sofort ab. Nur du, Gessler, musst ihn noch grüssen, weil du dich vorhin geweigert hast.» Da wurde Gessler so wütend, dass er schwor, den Hut nie mehr zu grüssen. Als ihn die Dorfbewohner dabei erwischten, wie er den Hut wieder nicht grüsste, sagten sie mit Schadenfreude: «Jetzt bringen wir dich zu Tell. Es nimmt uns wunder, was passiert.»

Diesmal schaute Tell den Gessler mit bösen Augen an. Und Gessler zitterte am ganzen Leib. Endlich sagte Tell: «Ich habe dich gewarnt. Du wolltest nicht auf mich hören. Jetzt ist meine Geduld an Ende. Du wirst zum Tode verurteilt. Meine Männer bringen dich aufs Meer hinaus, damit dich die Haie fressen. Ciao.»

Endlich konnte die Stange mit dem Hut versorgt werden. Tell lebte glücklich und zufrieden, und von Gessler hat man nie mehr etwas gehört.

Monique und Barbara



Der Schuss

Tell zielte, senkte dann die Armbrust wieder und sagte: «Und wenn ich jetzt meinen Sohn treffe?» Er zielte zum zweitenmal. Auf der einen Seite standen die von Altdorf und auf der anderen Seite die von Habsburg. Tell forderte Walter, seinen Sohn, auf, bockstil zu sein. Der Finger von Tell lag am Abzug. Zaff. Getroffen! «Nur gestreift!» schrie das Volk. Gessler liess einen Jauchzer los und sprach: «Tell, du hast versagt. Du solltest den Apfel treffen und nicht nur streifen.»

Da schoss Tell seinen zweiten Pfeil ab. Eigentlich sollte er Gessler treffen, doch ein Soldat sprang dazwischen. Er war sofort tot. Gleich darauf mischte sich das Volk ein und schlug mit Äxten und Gabeln auf die Soldaten ein. Die Armee von Gessler war so erschrocken, dass kaum einer sich wehren konnte.

Doch wo waren Tell und Gessler zu diesem Zeitpunkt? Gessler stürzte sich von hinten auf Tell. Dieser reagierte aber blitzschnell und sprang zur Seite, so dass Gessler in einer Mistgabel landete.

Man sagt noch heute, Einigkeit macht stark. Jürg

Der Steinwurf

Vor einigen Jahren kamen Gesslers Soldaten nach Uri. Sie mussten sich dort aufstellen, und die Urner sollten sich vor ihnen verbeugen.

Einmal an einem Morgen kam Wilhelm Tell und sagte zu den Soldaten: «Ich mich nicht vor euch beugen!» – «Wenn du's nicht tust, musst du deiner Frau zur Strafe mit einem Stein einen Apfel vom Kopf werfen!» antworteten die Soldaten. «Das ist mir recht», sagte Tell und ging. Zu Hause erzählte er die Geschichte seiner Frau. «Ist mir recht», sagte sie, und sie gingen schlafen.

Am nächsten Morgen gingen die Tells ins Dorf, und alle Dorfbewohner hatten grosse Angst um Frau Tell. Auf einmal kam Gessler, und es wurde sofort totenstill. «Komm hervor und zeig, was du kannst, Tell!» brüllte Gessler.

Tell nahm einen grossen Stein, zielte – und traf! Das ganze Dorf jubelte, Gessler und die Soldaten zogen ab, und das Ehepaar Tell lebte glücklich und zufrieden weiter.

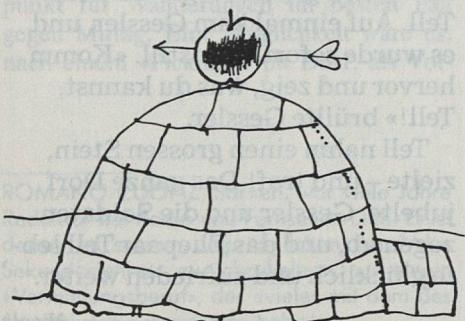
Nicole

Tell in Bern

Als Tell endlich in Bern angekommen war, marschierte er sofort in die Altstadt hinunter. Viele Leute hatten sich um ihn versammelt und sahen, wie er beim Bärengraben seine Armbrust anlegen wollte. Der Wärter kam angerannt und rief: «Tell, hör auf! Die Bären tun dir doch nichts, sie sind ja eingesperrt!» Da liess Tell seine Armbrust sinken. Alle Leute bestaunten jetzt die Armbrust, und ein Kind fragte: «Woher hast du denn diese Waffe?» – «Die habe ich selber gemacht», antwortete Tell. «Ich möchte auch so eine haben», sagte das Kind. Da mischte sich der Wärter ein: «Mein Sohn, das hier ist kein Spielzeug, damit könntest du jemanden töten.» Und zu Tell sagte er: «Sie sind sicher fremd hier. Sie können bei uns wohnen, wenn Sie wollen.» Tell war einverstanden, und der Sohn rief: «Endlich habe ich jemanden zum Spielen. Und dazu ist mein Kamerad auch noch ein Meisterschütze.» Da hatte Tell eine Idee: «Ich könnte dir einen Pfeilbogen basteln, wenn du willst.» Und so bastelte er dem Jungen einen Pfeilbogen und zeigte ihm, wie man damit umgeht. Der Sohn war glücklich, und Tell hatte ein neues Zuhause.

Tell war verwundert, dass er schnell Freunde fand und wieviel sie über ihn wussten. «Wieso wisst ihr alle so viel über mich?» fragte Tell den Sohn des Wärters. «Das steht im Geschichtsbuch in der Schule», sagte der Sohn. Und der Wärter meinte: «Die Klasse IVd würde sich bestimmt über einen Besuch von dir freuen.» Tell fand das eine gute Idee. Er beschloss, gleich den Lehrer anzurufen.

Nicole und Barbara



Tell und der Wellensittich

Tell war ein guter Schütze. Er war aber auch ein Zauberer, ein mächtiger Zauberer. Und damit ist nicht gesagt, dass er wirklich ein guter Schütze war, er hätte ja immer seine Zauberkraft benutzen können. Er hatte seine Zauberkraft einmal mit einer Art Explosion bekommen. Es war eine atomare Explosion, bei der Tell alles violett sah. Wenn er dann aber nochmals violett sah, verschwanden die Zauberkräfte für den ganzen Tag wieder. Nachts hatte er so oder so keine Zauberkräfte.

Tell hatte keinen Sohn und keine Frau, nur einen guten Freund, der Hill hieß, Terence Hill. Er war stark und konnte Tell in den Nächten schützen. Niemand außer Hill wusste, dass Tell ein Zauberer war.

Eines Tages gingen die beiden Freunde in die Stadt. Es verlief alles normal. Auf dem Marktplatz sahen sie Wächter, das war auch normal. Doch diesmal kamen sie ihnen entgegen mit finsterem Blick und schimpften: «Warum haben Sie den Wellensittich da oben nicht gebrüsst?» – «Ich habe ihn gar nicht gesehen, und übrigens grüsse ich Wellensittiche nicht», antwortete Tell. «Dann werden Sie festgenommen!» Plötzlich kam Gessler und fragte, was da los sei. Man erklärte ihm, was geschehen war. Er wurde wütend und sagte: «Ich habe gehört, dass du ein guter Schütze bist. Beweise es, indem du den Wellensittich dort runterschießt. Wenn du nicht triffst, musst du sterben!»

Tell zielte. Aber oh Schreck! Plötzlich war der Wellensittich violett! Tell schoss trotzdem – und traf! Wie war das nur möglich? Reiner Zufall, weil Helden wie Tell eben auch Glück brauchen.



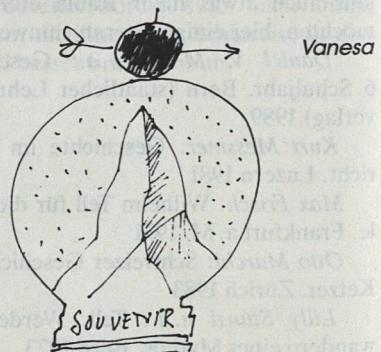
Wilhelm Tell und Tarzan

Wilhelm Tell ging einmal spazieren. Plötzlich landete ein Ufo vor ihm. Tell hatte grosse Angst, weil er nicht wusste, was es war. Die Tür ging auf, Tell machte drei Schritte zurück. Aber es kam niemand heraus, und es war auch niemand im Ufo.

Als Tell wieder erwachte, war er in Bern. Alle Leute schauten ihn komisch an. Der spinnt, wie der angezogen ist bei dieser Kälte, dachten sie. Tell ging schnell weiter. Da kamen Kinder und fragten ihn, warum er denn so angezogen sei. «Weil man sich bei uns so anzieht», antwortete Tell. «Und wer seid ihr?» Die Kinder sagten: «Wir sind die Krokodiler. So heisst unsere Gruppe. Aber woher kommst du? Und was willst du hier?» «Ich weiss nicht, wie ich hierher gekommen bin. Ich heisse Wilhelm Tell, und ich will wieder zurück in mein Land», sagte Tell. «Wer ist Wilhelm Tell?» fragte einer der Krokodiler. «Was? Ihr wisst nicht, wer Tell ist? Dann erzähle ich euch die Geschichte», sagte Tell und begann zu erzählen.

Da stand plötzlich ein anderer komischer Mann vor ihnen und sagte: «Mein Name ist Tarzan. Ich weiss nicht, wie ich hierher gekommen bin und was ich hier machen soll.» – «Genau wie ich!» rief Tell. «Kommt beide mit uns», sagten die Krokodiler. «Wir haben eine Hütte gebaut. Ihr könnt bei uns schlafen. Ihr müsst uns alles genau erzählen.»

Tarzan und Tell erzählten, was sie erlebt hatten. Am nächsten Morgen kam das Ufo und holte die beiden Männer wieder ab. Die Krokodiler sagten ihnen auf Wiedersehen. Und so kehrten Tarzan und Tell wieder in ihr Land zurück.



Tellin und Gesslerin

Es war einmal ein Land, wo es nur Frauen gab. In diesem Land regierte eine böse und sehr strenge Frau, die hieß Gesslerin. Es gab in diesem Land aber auch eine Frau, die sehr mutig war und keine Angst vor der Gesslerin hatte. Die Frau hieß Tellin.

Die Gesslerin hatte befohlen, dass man ihren Hut grüßt. Weil aber die Tellin keine Angst hatte, grüßte sie ihn nicht. Die Soldatinnen packten die Tellin und ihr Mädchen. Da kam die Gesslerin und fragte: «Warum hast du meinen Hut nicht gegrüßt?» Die Tellin gab keine Antwort. «Zur Strafe musst du einen Apfel vom Kopf deines Kindes schießen!» Die Tellin zielte und traf. «Gut!» sagte die Gesslerin. «Aber warum hast du noch einen Pfeil in deine Bluse gesteckt?» Die Tellin antwortete: «Wenn ich mein Kind getroffen hätte, dann hätte ich mit diesem Pfeil dich getötet!»

Die Gesslerin befahl den Soldatinnen, das Kind festzunehmen. «Für die freche Antwort behalte ich dein Kind. Es muss für mich arbeiten», sagte die Gesslerin. «Nein, nein! Lasst mein Kind in Ruhe! Es hat Euch nichts getan!» schrie die Tellin. Aber die Gesslerin ging mit dem Kind weg, die Tellin mit ihrer Armbrust hinterher. Sie nahm den zweiten Pfeil, schoss die Gesslerin nieder und befreite ihr Kind. Da wurde die Tellin von einem Speer einer Soldatin schwer verletzt. Sie wusste, dass sie sterben musste, und sagte noch zu ihrem Mädchen: «Hier hast du meine Armbrust, damit du dich immer wehren kannst!»



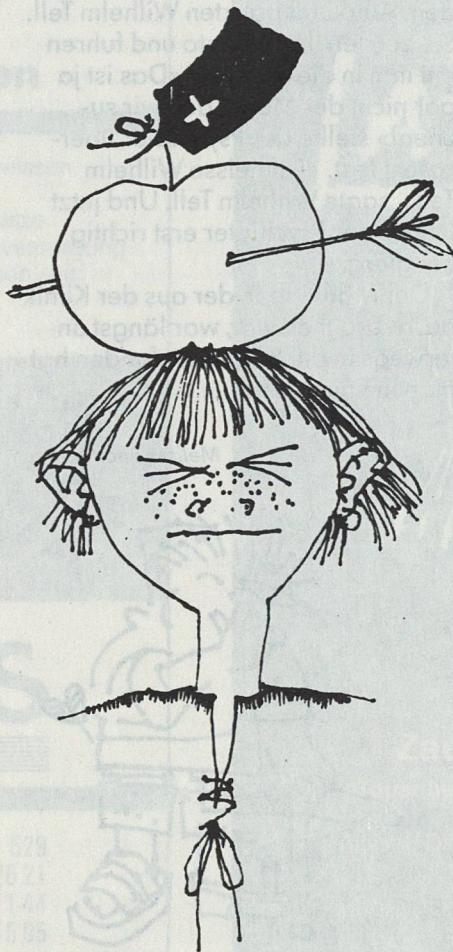
Wilhelma Tella

Vor langer Zeit lebte in Venedig eine Frau, die hieß Wilhelma Tella. Und es gab dort auch einen grausamen Herrn namens Gessler. Gessler war nicht nur grausam, er war auch hochmütig und eisernfurchtig. Er war so hochmütig, dass er seinen Federhut auf eine Stange steckte und ihn mitten auf dem Markusplatz aufstellte. Alle mussten den Hut auf der Stange grüßen.

Eines Tages ging Wilhelma mit ihrer Tochter über den Markusplatz. Auch sie sollten natürlich den Federhut grüßen, machten es aber nicht. Da packten sie die Soldaten und brachten sie zu Gessler. Gessler sagte zu Wilhelma: «Warum hast du das gemacht? Jetzt musst du sterben!» Halt. Ich habe eine Idee. Du musst mit deiner Armbrust vor meinen Augen auf einen Apfel schießen. Wenn du triffst, bist du frei. Wenn du aber nicht triffst, musst du mich zur Strafe heiraten.»

Wilhelma Tella wusste, dass sie treffen würde, und sie traf auch. Der grausame Gessler aber sagte: «Gut. Aber heiraten musst du mich jetzt trotzdem!» Und die Soldaten brachten Wilhelma auf ein Schiff, der Ort fürs Heiraten war nämlich auf einer Insel. Wilhelma bangte sich nicht. Sie sprang plötzlich ins Wasser und schwamm so lange, bis sie wieder in Venedig war. Die Soldaten verfolgten sie, aber da kam ein Blitz und traf das Schiff. Alle starben. Wilhelma aber war frei und lebte glücklich bis an ihr Lebensende.

Melissa



Wilhelma Tella Mortadella

Es war einmal eine Frau, die hieß Wilhelma Tella Mortadella. Sie hieß wie Wilhelm Tell, weil sie sehr mutig war.

Eines Tages, als sie mit ihrem Mann unterwegs war, trafen sie auf eine Stange mit Unterhosen. Sie gehörten dem Landvogt, und er verlangte, dass die Leute sie grüssten. Der Mann grüsste die Unterhosen, Frau Tella aber nicht. Und so nahm sie der Vogt gefangen.

Tella musste das ganze Schloss sauber machen und jeden Tag kochen, das Geschirr abwaschen und abtrocknen, den Boden aufnehmen und vieles mehr. Bis sie eines Tages beschloss, wegzu-

gehen. Sie floh aus dem Fenster, das offen war. Tella holte zu Hause ihren Mann und verliess mit ihm das Land. Sie kamen schliesslich in ein Dorf, das Paris hieß. Damit sie ein bisschen Geld verdienen konnten, machten sie dort eine grosse Show: Jeden Abend schoss Wilhelma Tella Mortadella ihrem Mann einen Apfel vom Kopf.

Wie die Geschichte dann weitergegangen ist, weiss man leider nicht.

Christian



Freiheit für die Tiere

Folgendes Telegramm kam auf der Polizeistation an: Tiere entflohen – Täter geflüchtet. «Das ist die letzte Meldung aus dem Basler Zoo», sagte der Polizeidirektor an der Sitzung. Und das stand dann auch am frühen Morgen in der Zeitung.

Der Polizeiinspektor Halbschlau begab sich sofort an den Tatort. Er fand dort einen Narkosenpfeil, der aus einer MP-Armbrust stammte. Nun wusste man gleich, wer der Täter sein musste: der Meisterschütze Tell nämlich, weil kein anderer eine solche Waffe besass.

Man suchte Tell überall, fand ihn aber nirgends. Das Motiv für die Tat war der Polizei klar: Freiheit für die Tiere. Denn Tell war ja als Freiheitskämpfer bekannt. Er schoss die Tiere in Narkose und brachte sie dann in ihre Heimat zurück.

Während die Polizei verzweifelt nach Tell suchte, spazierte im Zoo ein Krokodil auf ein paar Touristen zu. In diesem Moment feuerte Tell einen seiner Narkosenpfeile ab. Die Leute jubelten Tell zu. Dieser aber wollte keine Zeit verlieren und fing noch einige Tiere.

Man fragt sich jetzt in Basel, wie lang es geht, bis der Zoo leer ist.

Jürg und Stephan



Wilhelm Tell in der Klinik

Ein Mann namens Wilhelm Tell hatte die Berge satt. So beschloss er, für ein paar Wochen nach Bern in die Ferien zu kommen. «Einmal was anderes», sagte er sich. Und so kam es, dass Tell seine sieben Sachen packte und die lange, beschwerliche Reise auf sich nahm.

Als Tell nach vielen Tagen in Bern ankam, fuhr er gleich mit dem Bus in die Altstadt. Es war ein richtiges Gedränge im Bus, und Tell hatte kaum Platz. Aber das änderte sich schnell. Tell stank nämlich so fürchterlich, dass alle Leute von ihm weggingen und ihn komisch anglotzten. Unten in der Altstadt stieg Tell aber aus.

Zur gleichen Zeit brach in der Nervenklinik Waldau ein Mann aus. Er spähte sich nach allen Seiten um und sprang dann über die Mauer. Es verging eine Stunde, bis es ein Psychiater bemerkte und sofort die Polizei alarmierte. Zwei Polizisten suchten den ausgebrochenen Mann zum Beispiel auch in der Altstadt.

Plötzlich rief einer der beiden Polizisten: «Da, schau! Das muss er sein! Sieh mal, wie der angezogen ist!» Die Polizisten sprangen aus dem Auto und packten Wilhelm Tell. Sie zerrten ihn ins Auto und fuhren mit ihm in die Waldau. «Das ist ja gar nicht der Mann, den wir suchen!» stellte der Psychiater überrascht fest. «Ich heisse Wilhelm Tell», sagte Wilhelm Tell. Und jetzt wurde der Psychiater erst richtig neugierig.

Der Mann aber, der aus der Klinik ausgebrochen war, war längst unterwegs in die Berge. Gefunden hat man ihn nie mehr.

Melissa und Monique



Tell und Ogi

Es geschah vor zwei Tagen. Tell war gerade wieder mit seinem heißen Walkman unterwegs, als Bundespräsident Adolf Ogi befahl, man solle sein Graffiti auf dem Bundesplatz grüssen. Da Tell ohne zu grüssen mit dem Mofa über den Platz fuhr, wurde er festgenommen und zu Ogi gebracht. Ogi fragte ihn, warum er das Graffiti nicht gegrüßt habe. Da sagte Tell: «Weil man ein Graffiti nicht grüßt.» – «Und warum denn nicht?» wollte Ogi wissen. «Weil es hirnverbrannt ist!» gab Tell frech zur Antwort.

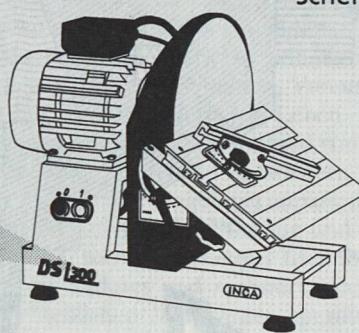
Bundesrat Ogi wurde natürlich wütend und überlegte sich eine Strafe. Da begann er plötzlich zu grinzen und sagte: «Kannst du mit Waffen umgehen?» Er war sicher, dass es Tell nicht konnte. «Also», fuhr Bundesrat Ogi fort. «Du sollst zur Strafe einen Vogel vom Baum schießen.» Da Tell sehr tierfreundlich war, weigerte er sich: «Lieber opfere ich mich als den Vogel! Aber ich bin zu einem Kompromiss bereit. Ich schiesse einem Tier eine Nuss vom Kopf.» Ogi war einverstanden und holte eine Nuss, einen Hund und einen Revolver. Tell wollte schießen. «Halt! Du bist frei. Ich wollte eigentlich nur sehen, wie du reagierst», sagte Ogi. Und Tell war sehr froh, dass es nur eine Probe gewesen war.

Eveline und Sandra





INCA Scheibenschleifmaschine DS 300



Scheibenschleifmaschine für Holz, Kunststoff etc. – eine sehr zweckmässige Maschine für Schleifarbeiten verschiedener Art, praktisch für den Heim- und Handwerker.

Coupon 1A (einsenden an: INCA Maschinen- + Apparate AG, 5723 Teufenthal)
Bitte senden Sie mir detaillierte Unterlagen/Farbprospekte.

Name:

Adresse:

PLZ/Ort:

Weben lernen mit finnischen Weblehrerinnen

Grundkurse: 29. Juli–9. August mit Maikki Karisto
11.–22. November mit Ulla Harjumäki

In unseren Grundkursen (Dauer 2 Wochen, Unterrichtssprache Deutsch) können Sie das nötige Rüstzeug zum selbständigen Arbeiten am Webstuhl erwerben.

Gerne senden wir Ihnen unverbindlich das ausführliche Kursprogramm zu.

Zürcher & Co. Handwebgarne, Lyssach, Postfach, 3422 Kirchberg, Telefon 034 45 51 61, Fax 034 45 63 01

Schulwerkstätten Verbandszentren Freizeitwerkstätten

- Alle Gase und Geräte zum Schweißen, Schneiden, Wärmen und Löten
- Einrichtung kompletter Arbeitsplätze
- Planung und Installation der Gasversorgung
- Durchführung von Schweißkursen seit über 60 Jahren
- Technische Beratung



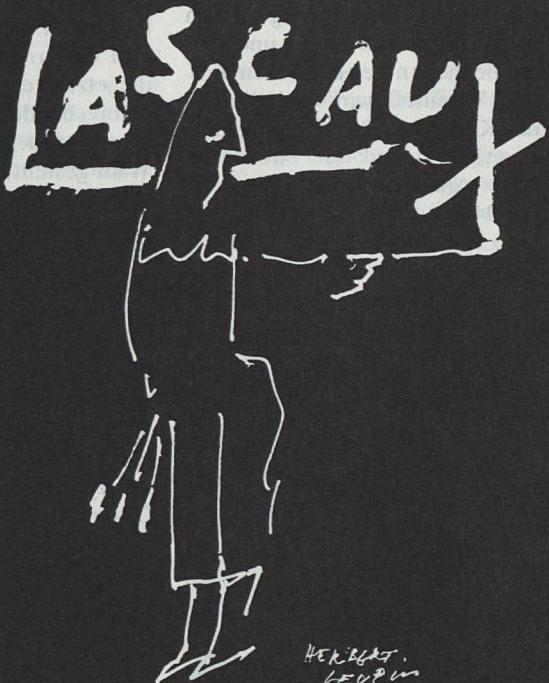
PanGas

6002 Luzern
8404 Winterthur
1800 Vevey
9015 St. Gallen

041/ 429 529
052/ 28 26 21
021/ 921 11 44
071/ 32 15 95



Universal-Fräsmaschine, Stufengetriebe, MK 2 od. 3, opt. Frästisch mit autom. Vorschub, ab Fr. 3250.– (Fr. 1880.–). **Leitspindeldrehbank**, Spitzenhöhe/Weite 11/45 cm, mit Drehfutter u. Motor, ab Fr. 1995.– (Mini Fr. 590.–). **Blechform-Maschine**, 800x0,8 mm, Schneiden, Biegen, Ausklinken, Fr. 2450.– Seiler AG, Burgdorf, Telefon 034 22 40 36 – Prospekt G6-Lz.



Zauberhafte Farben
Gouache-, Decora-, Studio Acrylfarben

Alois K. Diethelm AG · Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen · Tel. 01 833 07 86

Die Schweizerischen Unterrichtsfilmstellen

DTU Dienst für technische Unterrichtsmittel
Rheinsprung 21
4051 Basel
Tel. 061 25 51 61
Für die Kantone BS und BL

CFS Film Institut Schulfilmzentrale
Erlachstrasse 21
3000 Bern 9
Tel. 031 23 08 31
Für die Kantone BE, FR, LU,
NW, OW, SZ, SO, UR, VS, ZG, NE,
GE, JU, VD und TI

KMZ Kantonale Medienzentrale
Müller-Friedberg-Strasse 34
9400 Rorschach
Telefon 071 42 75 43
Für den Kanton SG

SAFU Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für den Unterrichtsfilm
Weinbergstrasse 116
8006 Zürich
Tel. 01 362 55 64
Für die Kantone ZH, GL, SH,
AR, AI, GR, AG und TG

BBT Büro für Bild und Ton
des Schulamtes Zürich
Hardturmstrasse 161
8037 Zürich
Telefon 01 272 32 77
Für die Stadt Zürich

stellen neue Filme vor

16-mm-Filme:

Auf den Spuren unserer Vorfahren

Auf den Spuren der Kelten

Ausgehend von den heute noch sichtbaren kulturellen Relikten der Welt der Kelten, ermöglicht der Film Zugang zu den politischen, sozialen, kulturellen und religiösen Gegebenheiten des keltischen Kulturbereiches. Vermittelt wird auch die Geschichte der Kelten und ihre kulturvermittelnde Bedeutung.

BBT 1049
CFS/FI 14227
DTU 1600
KMZ 2811
SAFU 1826

Feldzüge im Namen des Christentums

Karl der Grosse

In etwa 60 Feldzügen erweiterte Karl der Grosse unter dem Vorwand der Verbreitung des Christentums sein fränkisches Reich. Die Hauptlast des Krieges trugen die (noch) freien Bauern. Die überlegene fränkische Bewaffnung zahlten sie selbst, und durch die Teilnahme an den häufigen und entfernten Kriegszügen konnten sie die jetzt intensiver bebauten Felder (schollenbrechender Pflug, Dreifelderwirtschaft) nicht bestellen. Sie waren vor die Wahl gestellt, sich entweder an den kostspieligen Kriegszügen zu beteiligen oder ihre Freiheit aufzugeben, indem sie den Hof einem geistlichen oder weltlichen Herrn übergaben. Hier liegt der Beginn der wirtschaftlichen und sozialen Grundherrschaft der weltlichen und geistlichen Herren, die bis ins 19. Jahrhundert reichte. Das weitläufige Reich, heute oft als ein Vorläufer eines geeinten Europas idealisiert, wurde vom «Reisekönig» durch die Allgemeine Reichsversammlung, durch Grafen (comites) und durch Königsboten (missi domini) kontrolliert und verwaltet.

BBT 1026
CFS/FI 14237
KMZ 2821
SAFU 1779

den Papst um Hilfe. Nach der berühmten Rede Papst Urbans greifen die Ritter spontan zum Kreuz als Symbol ihres Auftrages, Jerusalem von den Moslems zu befreien. 1096 brechen von Italien und Frankreich zu Wasser und zu Land 4500 Ritter mit 30 000 Mann Fussvolk nach Jerusalem auf. Daneben formiert sich ein Kreuzzug aus armen Menschen. Das Versprechen des Sünden- und Schuldenerlasses, religiöse Besessenheit, die Aussicht auf Besitz lassen sie in dieses Abenteuer stürzen. Vorher richtet sich ihre Wut aber gegen die eigenen Landsleute: Ausschreitungen gegen die Juden als sogenannte «Christusmörder» sind an der Tagesordnung. Ihr «heiliger und gerechter» Krieg endet mit einer vernichtenden Niederlage in der Nähe von Konstantinopel. Den Rittern steht ein verlustreicher Marsch nach Jerusalem bevor. Mehrere Wochen lagern sie vor der Stadt. 1099 beginnt der blutige Kampf um Jerusalem, das 1187 von den Moslems zurückerober wird. Aus dem Glaubenskrieg ist längst ein Krieg um wirtschaftliche Interessen geworden. Ein positiver Nebeneffekt der Kreuzzüge ist die Entdeckung der faszinierenden und überlegenen Kultur des Ostens in der Form von Bewässerungsanlagen, der hochentwickelten Medizin, der arabischen Mathematik, des schwungvollen Handels. Die ritterliche Kultur profitiert von der arabischen, die Entwicklung der europäischen Städte vom Orienthandel.

BBT	1027	(1)
	1028	(2)
CFS/FI	14255	(1)
	14259	(2)
KMZ	2820	(1)
	2826	(2)
SAFU	1780	(1)
	1781	(2)

Die Kreuzzüge Teil 1 und 2

Die Kreuzzüge Teil 1: Der erste Kreuzzug – eine Massenbewegung
Die Kreuzzüge Teil 2: Die Eroberung von Jerusalem 1099

Die Seldschuken erobern 1077 Jerusalem, der Kaiser Alexios von Byzanz bittet



Foto: Historisches Museum, Bern

Ökologische Betrachtungen über Wälder, Bäume und Gewässer

Nadelwald

Nadelwälder, die vor allem aus Tannen, Fichten, Kiefern, Föhren und anderen immergrünen Bäumen bestehen, sind direkte und indirekte Nahrungsquelle und Lebensraum verschiedener Pflanzen und Tiere. Die Nadelbäume erhalten ihrerseits Nahrung von der sie umgebenden Flora und Fauna, welche es ihnen ermöglicht zu wachsen und zu gedeihen. Der Zuschauer lernt, wie die Umsetzung von organischer Materie zu neuem Leben führt, versteht, weshalb die Waldbewohner spezifische Überlebensmechanismen entwickelt haben und erkennt die Wichtigkeit der Bodenbeschaffenheit des Waldes, des Wasserkreislaufes und der Fotosynthese.

BBT	1030
CFS/FI	14 182
DTU	1 591
KMZ	4 332
SAFU	1 808

Laubwald

Laubwälder bestehen in erster Linie aus Laubbäumen mit Blättern, die absterben, wegfallen und in jahreszeitlichen Zyklen wieder wachsen. Wie die Nadelbäume sind Laubbäume direkte oder indirekte Nahrungsquellen und Lebensraum für unterschiedlichste Pflanzen und Tiere der Umgebung. Der Zuschauer erfährt den Einfluss von üppigem, spärlichem oder fehlendem Laub auf das Waldleben. Er sieht die entscheidende Rolle von Pilzen und Parasiten und erkennt, dass Interaktion von Wärme, Licht und Wasser Voraussetzung für ein erfolgreiches Gedeihen von Wäldern sind.

BBT	1031
CFS/FI	14 184
DTU	1 592
KMZ	4 333
SAFU	1 809

Streuobst

Der Obstbaum hat eine alte Tradition. Äpfel, Birnen, Zwetschgen und Kirschen entwickelten sich in Jahrhunderten zu einem einträglichen Zweig der Landwirtschaft. Das Landschaftsbild wird von diesen Obstbäumen oft entscheidend geprägt. Neben den Früchten und ihren Produkten zeigt der Film vor allem das Zusammenleben der Tiere und Pflanzen in diesem Lebensraum. Die Streuobstbiotope sind nicht nur ökologisch sehr wertvoll, sie sind auch ein kulturelles Erbe, das es für die Zukunft zu erhalten gilt.

BBT	1032
CFS/FI	14 071
DTU	-
KMZ	-
SAFU	1 803

Seen und Flüsse

Weshalb sind Seen und Flüsse so wichtig für das Leben von unterschiedlichsten Pflanzen und Tieren? Wie in anderen ökologischen Bereichen erleben wir hier ein ständiges Geben und Nehmen, Voraussetzung für ein kontinuierliches Leben. Der Zuschauer erlebt den Unterschied von stehenden und fliessenden Gewässern, erkennt die sich der Umgebung anpassenden Merkmale individueller Pflanzen und Tiere, erfährt, warum ein Gebiet fruchtbärer ist als ein anderes und realisiert, wie die unterschiedlichen Jahreszeiten spezifische Überlebensmöglichkeiten und -probleme beinhalten.

BBT	1 029
CFS/FI	14 186
DTU	1 590
KMZ	4 331
SAFU	1 807

Landwirtschaftliche Produktionsformen in den USA

Tomaten aus Kalifornien

Im kalifornischen Längstal werden Tomaten und Gemüse industriell be- und verarbeitet. Im Mittelpunkt des Films stehen industrialisierte Produktionsformen, deren Auswirkungen auf Menschen und die Rolle der Wissenschaft für die Tomatenproduktion.

BBT	1 043
CFS/FI	14 066
DTU	1 595
KMZ	2 812
SAFU	1 783

Rindfleischproduktion in Colorado

In den Bundesstaaten der westlichen Great Plains liegt das Zentrum der Rindermast. Wir erhalten Einblick in eine Familienfarm im nordöstlichen Colorado und in das vertikal integrierte Unternehmen Monfort of Colorado. Aufgezeigt wird auch die Bedeutung von Klima, Bewässerungswirtschaft und Futtermittelanbau.

BBT	1 044
CFS/FI	14 068
DTU	1 596
KMZ	2 813
SAFU	1 784

Porträt einer Metropole

Tokio

Im Überblick erkennen wir die Struktur der Metropole mit 5 Millionen Pendlern zwischen den zentralen Stadtbezirken, Subzentren und Wohnvierteln, eine Stadt der Superlative und Idylle.

BBT	1 042
CFS/FI	14 065
DTU	1 594
KMZ	2 827
SAFU	1 785

Eine Skizze über unseren Nachbarn

Fürstentum Liechtenstein

Lage, Regierungsform, Touristen, Briefmarken, Überwindung der drei Landesnöte: Rhein, Rüfen und Föhn. Alpenwirtschaft und Bergbauern – moderne Landwirtschaft in der Ebene. Weltbekannte Industrieunternehmen und Dienstleistungen.

BBT	1 038
CFS/FI	14 211
DTU	-
KMZ	-
SAFU	1 782

Einheimische Tiere vor der Kamera

Der Bergmolch

Der Film behandelt in einer monografischen Darstellung den Bergmolch als Beispiel für einen einheimischen Lurch. Gezeigt werden Lebensweise, Paarungsverhalten, die Eiablage, die Entwicklung der Molchlarven, die Ernährung und die natürlichen Feinde des Bergmolches.

BBT	1 039
CFS/FI	14 187
DTU	1 589
KMZ	494
SAFU	1 787

Der Steinmarder

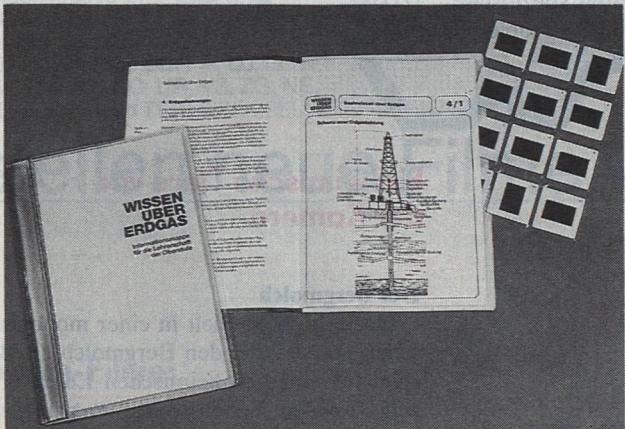
Wir beobachten den Steinmarder in seiner natürlichen Umgebung. Gehör-, Geruchs- und Gesichtssinn helfen ihm bei der Orientierung. In eindrucksvollen Aufnahmen sehen wir den Steinmarder bei der Beutejagd und der Aufzucht eines Jungen. Vorgestellt werden auch die natürlichen, bei uns noch vorkommenden Feinde der Steinmarder. Besonders faszinierende Nachtaufnahmen zeigen den Steinmarder als Kulturregler. Er erobert immer mehr die Stadt als Lebensraum. Zum Ärger der Stadtbewohner nutzt er dabei die Motorräume der Autos als Schlupfwinkel und «Spielzimmer».

BBT	-
CFS/FI	14 201
DTU	1 597
KMZ	2 828
SAFU	1 812



Foto: Naturhistorisches Museum Bern

Erdgas – ein aktuelles Thema für die Schule!



Energiefragen sind in allen Lebensbereichen von grosser Bedeutung. Sie stellen deshalb ein wichtiges fachübergreifendes Thema für den Unterricht dar.

Die Grundlagen dazu vermittelt eine sachgerechte Information über Entstehung, Vorkommen, Förderung, Transport und Speicherung von Erdgas im neuen Lehrheft **Wissen über Erdgas**. Der Text wird ergänzt mit zahlreichen Vorlagen für Projektionsfolien und Arbeitsblätter sowie mit einer Serie von zwölf Farbdias.

Bestellungen an den Verband der Schweizerischen Gasindustrie, Grütlistrasse 44, 8027 Zürich. (Tel. 01 288 31 31)

Stückpreis Fr. 9.50 plus Versandkosten.



Bitte senden Sie mir _____ Exemplar(e) «Wissen über Erdgas»

Name: _____

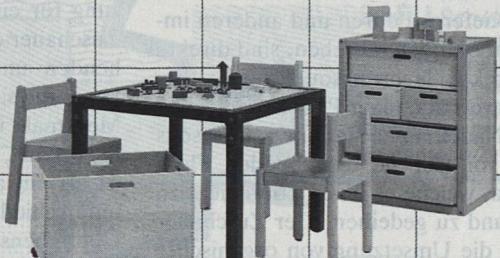
Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

1 + 1 = erdgas

Ihr Partner für:

- Schulmöbiliar
- Einrichtungssysteme
- Saal- und Mehrzweck-Bestuhlungen
- Kindergartenmöbiliar



Planung • Beratung • Ausführung

Rufen Sie uns an, oder besuchen Sie uns in unserer Ausstellung.

ADUKA AG

Schulmöbel-Bestuhlungen-Möbelsysteme

Hauptstr. 561, 5726 Unterkulm, Tel. 064 / 46 12 01

Sie suchen

**die richtige
Familienkasse für Ihre
Familienkasse?**

Kommen Sie zu uns!

Die Krankenkasse KPT versichert als schweizerische Berufskrankenkasse Angestellte des Bundes, der Kantone und der Gemeinden sowie der schweizerischen Transportunternehmungen wie auch deren Angehörige.

230 000 zufriedene Mitglieder sind der Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

KPT
CPT

Krankenkasse KPT
Tellstrasse 18
Postfach
3000 Bern 22
Telefon 031 42 62 42

Stundenplan-Programm S M S - I I I

SMS-III bietet: 20 Kopplungen pro Stunde, max. 100 pro Plan; 6 Tage zu je 20 Stunden; Pulldown-Menü, Funktionstasten. DEMO-Diskette verfügbar! Speziell für Sekundarschulen und Gymnasien geeignet! Verlangen Sie ausführliche Unterlagen über Stundenplan-Programme.

J H

Jakob Heider, Jr. / Hard- & Software
Hertensteinstrasse 25/8052 Zürich/01-301 10 78



Münzen und Medaillen – ein handliches Stück Kulturgeschichte



An- und Verkauf

- Grosses Lager an erstklassigen Sammlermünzen von der Antike bis etwa 1850
- Stets vorrätig: Ein breites Angebot an günstigen Münzen für den Unterricht

Monatliche Preislisten • Auktionen • Literatur Beratung

Münzen und Medaillen AG Basel

Malzgasse 25, Postfach 3647
4002 Basel, Telefon 061 2727544
Fax 061 2727514



26 000 Lehrkräfte

verwenden bei der täglichen Vorbereitung ein Unterrichtsheft aus dem UH-Verlag. Format A4, farbiger Balacron-Einband, Fadenheftung. – In der ganzen Schweiz werden die begehrten Hefte geschätzt, denn die einfache Einteilung ermöglicht eine freie, individuelle Gestaltung.

Die Ausgabe A (neu mit 5. Stundenzettel) gibt's in allen vier Landessprachen. Handarbeitslehrerinnen und weitere Fachlehrkräfte benötigen die Ausgabe B, Kindergärtnerinnen die Ausgabe C. Preise: A/B/C 13.50, Zusatzheft U 8.50. – Das neue Exemplar 91/92 erhalten Sie bei Ihrem Lehrmittelverwalter oder im

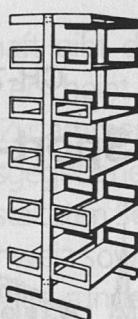


Unterrichtsheft-Verlag A. Schmid
Schachenstrasse 10, 6010 Kriens

Bücherregale
Archivregale
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen

Seit 25 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte
Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



ERBA AG

8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42

Schweiz. Kodály-Musikschule Zürich

Leitung: Esther Erkel

Lehrerkurs für musikalische Früherziehung und Grundschule

oder als Weiterbildung für Schule und Kindergarten



4 Semester, Fähigkeitsausweis

Mittwochnachmittags in Zürich

Neuer Kursbeginn: Oktober 1991

Anmeldeschluss: Ende Sept. 1991

Unsere Schule bietet:
Teilnahme in eigenen Kindergruppen
Intensivwochenenden, Freude am Vermitteln von Musik und Bewegung
Auskunft und Anmeldung:
Telefon 01 53 24 60 oder 01 251 55 73

Ihren Büchern zuliebe



DESIGN RAINER SCHELL

SERIE 64

Dokumentation auf Anfrage. Mit Coupon anfordern:

Schlapp Möbel AG

2560 Nidau, Postf. 459, Tel. 032/412949, Fax 032/412977

Name _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____ Tel. _____



LACOSTE

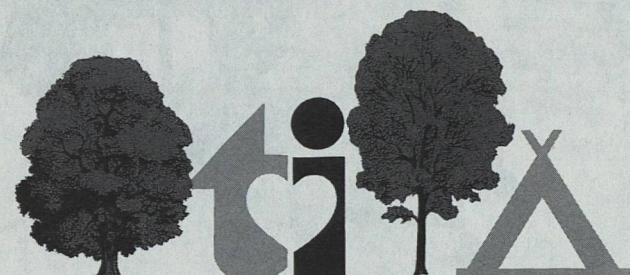
Für die schönsten Stunden des Lebens

Ausflug oder Schulreise ins Appenzellerland?

Berggasthaus Plattenbodeli am Sämtisersee 1284 m.ü.M. Jetzt unter neuer Führung. Idyllisch gelegenes, heimeliges Berggasthaus mitten im Alpsteingebiet, am schönen Sämtisersee. Gut ausgebauter Wanderwege. 60 Matratzenlagerplätze in separater Alphütte neben dem Gasthaus. Preisgünstige Menüs für Schulen.

Gerne senden wir weitere Unterlagen und Offerungen.

Höfliche Empfehlung Fam. Alois Inauen-Arnold, 9058 Brülisau, Telefon 071 88 11 52.



CAMPING ZANDONE
6616 LOSONE TESSIN - CH
093 35 65 63

**Ihr Campingplatz
direkt am Fluss**

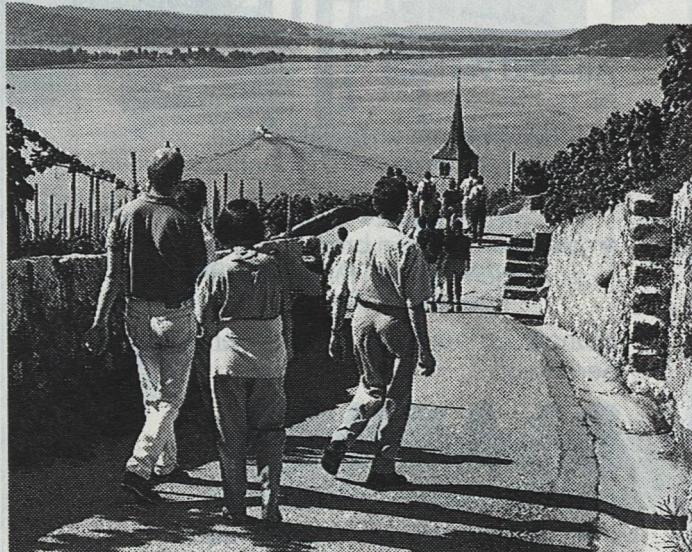
Spezialpreis für Schüler

Anfrage an Camping Zandone, 6616 Losone TI
Telefon 093 35 65 63

Wandern im Seeland

Attraktive Wandertips im
Seeland vermittelt die
OSST-Wanderbroschüre

Station BTI
2575 Täuffelen
Tel. 032 / 86 11 16



OSST Oberaargau–Solothurn–Seeland–Transport

Eté

Vallée de Joux Perle du Jura vaudois

A proximité vous disposez:
Du lac de Joux et de tous les loisirs nautiques
De courses pédestres, Mont Tendre
De places de jeux diverses
D'un dortoir de 2x14 places avec confort
D'une grande salle de réunion
D'un réfectoire équipé

Et de différentes variantes à votre convenance
Renseignements et réservations: téléphone 021 845 65 14

St. Antönien

CH-7241 1450 m Graubünden

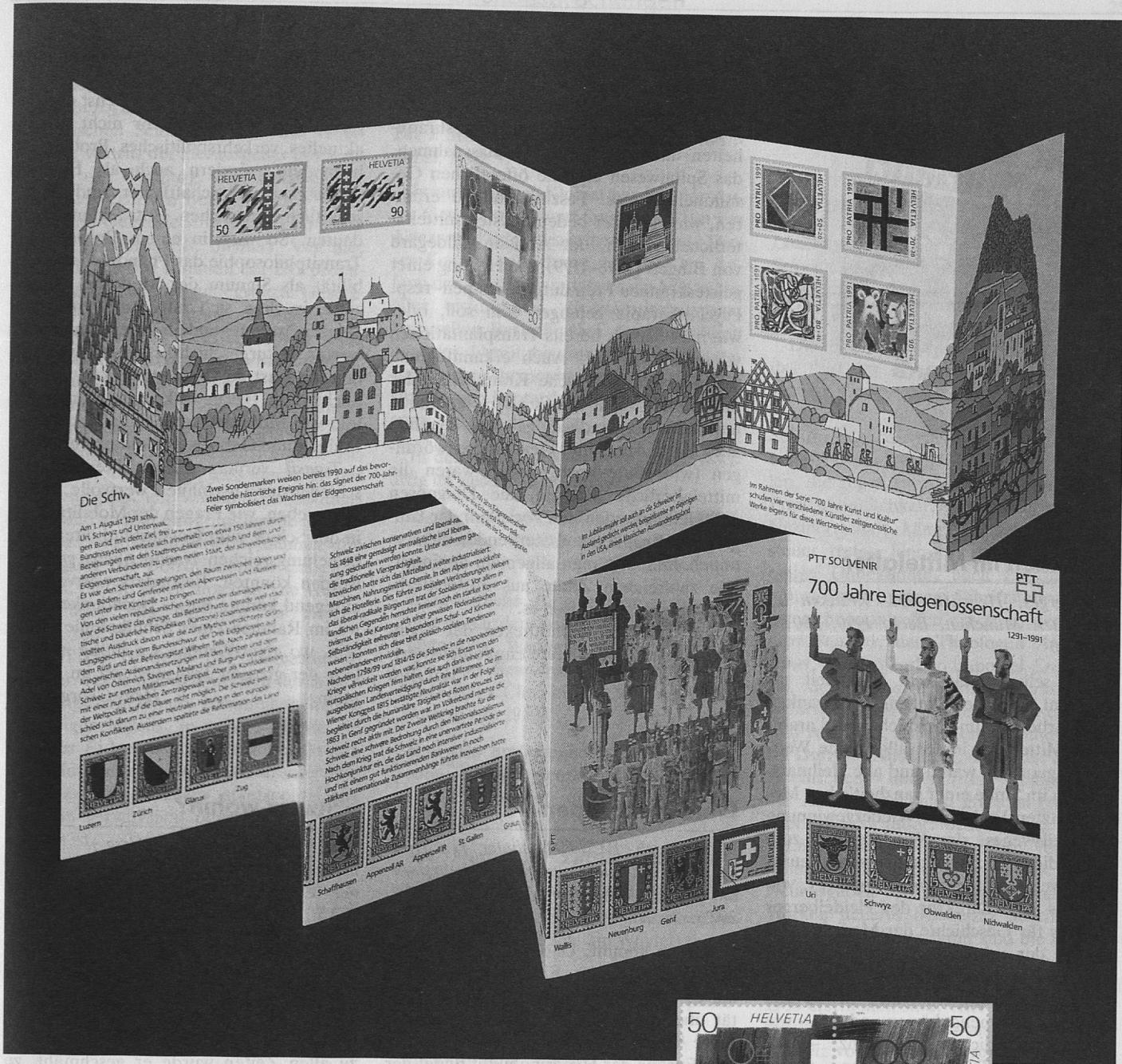
Sport- und Landschulwoche



RHÄTIA

Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offeren!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antönien
Telefon 081 54 13 61 / 54 35 47



700 Jahre Eidgenossenschaft

Zur 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft gibt die Schweizer Post ein Souvenir heraus. Es erscheint in vier Sprachen und enthält sämtliche, im Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr herausgegebenen Briefmarken in einem ansprechend gestalteten Set. Ein kurzer Abriss der Geschichte der Schweiz sowie die Abbildung sämtlicher Kantonswappen runden das Bild ab und machen aus diesem Souvenir-Set ein willkommenes Geschenk.



Schweizer Briefmarken Kunstwerke zum Sammeln

Senden Sie mir bitte das "PTT-Souvenir 700 Jahre Eidgenossenschaft" zu Fr.11.-, im Inland mit Rechnung, im Ausland gegen Nachnahme

KB	deutsch	französisch	italienisch	englisch
Anzahl				

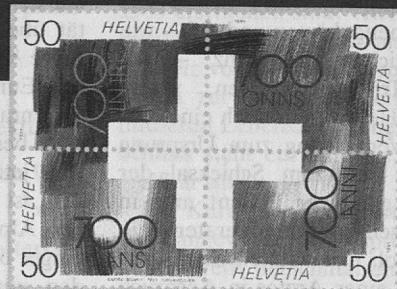
Name

Vorname

Adresse

PLZ / Ort

Einsenden an die Wertzeichenverkaufsstelle PTT, CH-3030 Bern, Tel. 031 62 27 28





Krankheit im Mittelalter

Schipperges, Heinrich: Die Kranken im Mittelalter. München, Beck, 1990, 250 S., Fr. 46.10

Wie selbstverständlich Krankheit als Schicksal sowie der Umgang mit Kranken und Sterbenden im christlichen und arabischen Mittelalter in das allgemeine Weltbild eingeordnet waren und alle Heilmassnahmen im Sinne einer ganzheitlichen Medizin letzten Endes der Wiedergewinnung des Heilsweges, der Wiedergeburt zum Leben dienten, zeigt der deutsche Neurologe/Psychiater Heinrich Schipperges, von 1961 bis 1986 Direktor des Heidelberger Instituts für Geschichte der Medizin. Was uns an der mittelalterlichen Heilkunde, die immer auch Heilkunde war, überrascht, ist die Tatsache, dass Leben und Sterben zusammengehörten und sich – wie im mittelalterlichen Totentanz – auf Schritt und Tritt begegneten, waren Kranksein und Heilwerden doch eine religiös geprägte Verbindung zum Ursprung der Schöpfung und zum Schicksal der Welt. «Manch gläubiger Patient mag in schwere Gewissenskonflikte geraten sein vor der Frage, ob und wieweit man überhaupt die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen dürfe; lehrte die Religion doch, dass im Gottvertrauen mehr Heilkraft liege als bei allen medizinischen Massnahmen», schreibt Schipperges. Krankheit wurde im Mittelalter (das so finster nicht war, wie wir es immer beschreiben!) als eine Entgleisung aus der Harmonie des natürlichen Gleichgewichts der Körpersäfte gedeutet.

Der erfahrene Medizinalhistoriker erläutert ausführlich das mittelalterliche Bild der Krankheit als Erlebnis einer Grenzsituation (immer wieder erstaunlich, wie gerade im Mittelalter Kranke und Sterbende liebeyoll betreut und begleitet wurden!), beschreibt detailliert das Spektrum mittel-

alterlicher Krankheiten von einfachen Geschwüren über Aussatz und Pest bis zum Krebs (der damals bereits als solcher diagnostiziert wurde!) und den Geisteskrankheiten und erklärt die Heilmassnahmen, das Spitalwesen und die öffentlichen Gesundheitsdienste. Faszinierend zu erfahren, wie etwa der bedeutendste mittelalterliche Ärztin, der Äbtissin Hildegard von Bingen (1098–1179), die Heilung einer geisteskranken Frau durch Gruppen- resp. Psychotherapie gelungen sein soll, oder wie man damals bereits Transplantationen vorgenommen hat. Auch erkannte man schon psychosomatische Krankheitsbilder und wandte sogar Musik als Heilmethode an! Selbstverständlich gab es daneben auch Exorzismus und Geisterbeschwörungen (wie heute noch!), doch waren die mittelalterliche Medizin, die Diagnosen und Heilmethoden und vor allem der Umgang mit Kranken und Sterbenden nicht so unbeholfen, wie man allgemein annimmt. Die zahlreichen Zitate aus mittelalterlichen Schriften beweisen es.

Für Oberstufenbibliotheken der Gymnasial- oder Seminarstufe empfehlenswert.

Veit Zust

Geschichte zudem in einem aufschlussreichen Beitrag dargestellt ist.

Es ist ein besonderes Verdienst der Autoren, den Massenverkehr nicht nur als aktuelles verkehrspolitisches Problem zu behandeln, sondern auch als Ergebnis technischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlich-historischer Entwicklungen zu deuten. So wird in einem Beitrag über Transitphilosophie das Phänomen der Mobilität als Signum der Moderne identifiziert, in dem sich alle Paradigmen der Neuzeit treffen, und in einer bemerkenswerten kulturgeschichtlichen Analyse werden die Lust an Geschwindigkeit und die Sucht nach Beweglichkeit im Spannungsfeld von Mobilität und Sesshaftigkeit, von Freiheit und Geborgenheit interpretiert.

Transit vermag Unterrichtenden verschiedenster Disziplinen wertvolle Impulse zu geben, wie Fragen der Mobilität auch in der Schule zum Gegenstand intensiven, beziehungsreichen Nachdenkens gemacht werden könnten. Besonders wertvoll und anregend könnte dieses Nachdenken – etwa im Rahmen einer Schulkolonie – dort sein, wo «Not-Wende» v.a. nötig ist: entlang der grossen Transitachsen im Alpenraum.

Hans Georg Signer

Geräderte Alpen

Mayer-Tasch, P.C./Tiefenthaler, H.: Transit. Wege zu einer humanen Verkehrspolitik. Zürich, Schweizer Verlagshaus, 1990, 207 S., Fr. 28.–

Europa kommt. Und mit Europa kommen die Lastwagen. Eine enorme Zunahme der Transportvolumen, ja der Mobilität überhaupt, wird für die kommenden Jahre vorausgesagt. Achillesferse in diesem Europa der Hypermobilität bildet der Alpenraum. Die Ökosysteme der Alpen sind besonders störungsanfällig und bereits jetzt in ihrer Substanz bedroht. Zudem ist die Bevölkerung in den betroffenen Alpentälern offensichtlich nicht mehr länger bereit, dem unaufhaltsam wachsenden europäischen Binnenmarkt weitere Transitopfer zu bringen. Ausdruck dieses «Aufstands der Bereisten» ist etwa der scharfe Protest der Urner Regierung vom vergangenen Juli gegen die Forderung der bundesdeutschen Regierung, einen 40-t-Korridor Basel–Chiasso zu öffnen.

Transit ist eine Teamarbeit von acht Umweltperten verschiedener Universitäten. Die Autoren nehmen klar Stellung: Sie versuchen umfassend, Ursachen, Dimension und Folgen des heutigen Massenverkehrs, Irrtümer «verkehrter Verkehrspolitik» und Auswege zukünftiger «humane Verkehrspolitik» aufzuzeigen. Dabei fokussieren die Beiträge immer wieder auf den Transitverkehr im Alpenraum, dessen

Schweiz wohin?

Von Wartburg, W. (Hrsg.): Wagnis Schweiz. Die Idee der Schweiz im Wandel der Zeit. Schaffhausen, Novalis, 1990, 272 S., Fr. 28.–

Der Band bildet einen bedenkenswerten Beitrag zur Besinnung auf das, was die Schweiz ihrer Idee nach in Vergangenheit und in Zukunft sein könnte. Zu allen Zeiten war der Staat Schweiz unvollkommen; zu allen Zeiten wurde er geschmäht, zu jeder Zeit gab es aber auch Persönlichkeiten, die ihm dienten und Wege zu seiner idealen Entwicklung wiesen. In den Jahren 1991, 1992 und in nächster Zukunft wird es darum gehen, unser Staatsgebilde an der Idee der «Eidgenossenschaft» zu messen und seine künftige politische und kulturelle Entwicklung danach auszurichten. Dazu bietet *Wagnis Schweiz* historische Fakten, vielseitige Beleuchtung von Zusammenhängen, originelle Denkanstöße sowie Visionen aus verschiedensten Perspektiven.

Im 1. Kapitel *Das Werden der Eidgenossenschaft* wird im Rückgriff auf den in den letzten Jahren allzu positivistisch zerzausten Gründungsmythos die eigentliche Aussage des «Mythos Schweiz» bzw. ein ideell und christlich fundiertes Menschen- und Gemeinschaftsbild der Eidgenossenschaft entwickelt; dessen Grundzüge sind: Rechtlichkeit des Individuums, soziales Handeln aus persönlicher Verantwortung

heraus in einer Gemeinschaft freier, gleichgestellter Menschen, Wille zur gemeindebezogenen und kleinräumigen, föderalistischen Selbständigkeit. Mit Überzeugung vertritt der Herausgeber des Bandes, *W. von Wartburg*, eine Entflechtung der heute verfilzten Bereiche Staat, Wirtschaft und Geistesleben (Kultur) im Sinne der Dreigliederung *R. Steiners*. Von hier aus wird jede (im Rahmen der EG propagierte) generelle und unbegrenzte Gesetzgebungskompetenz und napoleonische Uniformität als der Idee der Schweiz völlig zuwiderlaufend abgelehnt: «Man darf es ruhig auch einmal aussprechen, dass die Forderung Delors', alle EFTA-Länder hätten mit einer Stimme zu sprechen, ein Akt despotischer Rücksichtslosigkeit ist, der an sich schon zeigt, dass hier nicht der Geist europäischen Verständigungswillens weht» und zudem ein grundlegendes Prinzip aller Demokratie verletzt, nämlich «die Beteiligung der Betroffenen an Entscheidungen, die sie selbst angehen, die Weigerung, über sich verfügen zu lassen» (S. 265, 268).

Sämtliche Beiträge der insgesamt 16 Autoren des 1. Kapitels werden durch diese geistige «Klammer» zusammengehalten und zeigen jeweils, in welcher Weise die Idee der Eidgenossenschaft im konkreten Handeln, im Lebenslauf bedeutsamer Persönlichkeiten oder im staatspolitischen Handeln verwirklicht oder aber verraten worden ist.

Diese Thematik durchzieht auch die elf Beiträge des 2. und 3. Kapitels: *Das Erscheinungsbild der gegenwärtigen Schweiz* und *Die Schweiz in ihrer Umwelt*. Insbesondere aufgegriffen werden Fragen zur Geschichte und Idee der «Neutralität» und die Stellung der Schweiz im Prozess des europäischen Zusammenschlusses (Artikel von *Georg Kreis, Raymond Probst, Andreas Müller und Wolfgang von Wartburg*). Bemerkenswert und bedenkenswert (weil oft sogenannt «alternativ») sind auch Stellungnahmen zu Gegenwartsfragen wie Sprachenpolitik, Asylpolitik, Landwirtschaft, Marktwirtschaft, Umweltschutz (Beiträge von *Jürg Altwegg, Kurt Brotbeck, Werner Catrina, Dimitri, Alfred A. Hässler, Franz Hohler, Max U. Rapold, Henri Suter, Roland Wiederkehr, Heinz Zimmermann*).

Wagnis Schweiz bietet uns wichtige Impulse, unser «Schweizertum» zu bedenken und das, was darin zukunftsträchtig ist, in sozialer und demokratischer Verantwortung in den Prozess geschichtlicher Entwicklung hineinzugeben, als Mensch, als Schweizer, als Europäer und als Weltbürger.

Leonhard Jost-Zeller

Faszination «Würfel»

Buchenmath, Jürgen D.:
Die 7. Seite des Würfels. München, Hugendubel, 1990, 91 S., Fr. 36.50

In aufwendiger Kleinarbeit hat der Autor Geschichte(n) und Spiele rund um das Konzept Würfel zusammengetragen. Dieses Konzept geht davon aus, dass am Anfang der Würfel war, dass er die Massstäbe aller historischen, zivilisatorischen und kulturellen Bestrebungen der Menschheit von der Urzeit bis zur Moderne setzte. Zahlreiche Themenbereiche von der Physik bis zur Esoterik werden dabei angesprochen.

In den zehn Kapiteln geht es stichwortartig im wesentlichen um:

- die historische Entwicklung (ab 120 000 v. Chr.) des Würfels und seiner Zahlenmagie
- geschichtliche Begebenheiten, bei denen durch den Würfel persönliche oder historische Wendemarken gesetzt wurden (von *Meandros'* «der Würfel falle», etwa 300 v. Chr., bis hin zum Antarktisvertrag von 1959)
- eine sehr umfassende Würfelklassifizierung, die auch nichtkubische Spielsteine zum Entscheiden durch Zufall einbezieht
- den Würfel als Zufallsgenerator bei Brettspielen
- eine z. T. etwas gesuchte Kurzenzyklopädie tödlicher Spiele um Würfelaugen
- Manipulationen des Würfels und erstaunliche Geschichten um Falschspieler
- aleatorische Musikkompositionen (z. B. auch von *W.A. Mozart*)
- die Würfelstruktur in der Architektur
- Skurrilitäten und Kitsch unter den Würfeln
- das Medium Würfel in der Selbsterfahrung

Schade, dass die zahlreich und originell bebilderte Arbeit nur im Schwarzweissdruck erscheint und dass einem bisweilen die Orientierung schwerfällt, da ein Stichwortverzeichnis fehlt und die Kapitelüberschriften wenig aussagekräftig sind. Der Autor möchte ja sein Werk nicht nur als unterhaltsame, sondern auch als wissenschaftliche Arbeit verstanden wissen.

Insgesamt staunt man, dass in der vom Würfel bestimmten Welt nichts unmöglich

ist. Nicht einmal seine 7. Seite, die hier als Chiffre für das innere Geheimnis des Würfels steht.

U. Heierle

Literaturszene Schweiz

Linsmayer, Charles: *Literaturszene Schweiz. 157 Kurzporträts von Rousseau bis Gertrud Leutenegger*. Zürich, Unionsverlag, 1989, 336 S., Fr. 32.-

Das Bild der Szene – der Bühne – ruft das Bild der dramatischen Auseinandersetzung hervor. Und Auseinandersetzungen sind es, die *Linsmayer* uns vorsetzt. Schriftsteller, die gegen das Establishment aufbegehren, die sich nicht anpassen wollen, die gegen Bürokratie, Bürgerlichkeit, Frauenfeindlichkeit, Fremdenhass und Naziherrschaft kämpfen, solche Schriftsteller treten hier auf; viele Verkannte, einige Unbekannte, auch Persönlichkeiten, die man in einem Schriftstellerlexikon gar nicht anzutreffen erwartet: den Maler *Carl Stauffer*, den Theologen *Alexandre Vinet*, den Völkerbundsapostel *Ernest Bovet*, den bayrischen Ministerpräsidenten *Wilhelm Hoegner*. Viele Welschschweizer sind vertreten, einige Tessiner und ein gutes Dutzend Ausländer, die in der Schweiz geschrieben – und gelitten – haben. Dass der Anteil der Frauen gross ist (rund ein Viertel), verwundert nicht.

Linsmayer gibt im Ex Libris-Verlag die Reihe «Frühling der Gegenwart» heraus, Neuauflagen von nicht mehr erhältlichen Werken neuerer Schweizer Schriftsteller. In Zusammenhang damit sind die «Literarischen Kalenderblätter» entstanden, Kurzporträts, die in den Jahren 1985 bis 1988 erschienen sind. Hier liegen sie nun, sorgfältig überarbeitet, als *Literaturszene Schweiz* vor. Für jeden Autor stehen zwei Seiten zur Verfügung; ein Bild aus der mittleren Lebenszeit ist beigefügt, und am Schluss steht ein Hinweis, wo die Werke greifbar sind.

Die Kürze der Texte verhindert die übliche Langeweile von Besprechungen. *Linsmayer* greift manchmal ein einziges Werk heraus, manchmal unterstreicht er bloss die Tendenz; er setzt Schlaglichter, urteilt präzise: Wesentlich ist für ihn nicht die Form eines Buches, sondern sein Wert als Zeitdokument. Alle 157, auch die weniger bedeutenden, würdigt er mit menschlicher Anteilnahme. Er lässt ein «zum Teil provokatives Mosaik der schweizerischen Kulturlandschaft» entstehen, das, frisch und anregend geschrieben, dem Leser Überraschungen bereithält und hohes Leidsevergnügen verschafft.

Walter Lüthi

Schulreisen – Exkursionen

PR-Beiträge:

E getui Idee... de Zugersee

Der liebliche Zugersee liegt im Herzen der Schweiz am Fusse der Rigi und eingebettet zwischen Zugberg und Lindenberge; 38,2 km² gross und bis 198 m tief. Als äusserst beliebtes Ausflugsziel auf 414 m ü. M. ist er von überall gut und schnell zu erreichen. Die Schiffahrt auf dem Zugersee bildet eine unentbehrliche Bereicherung für die Eröffnung der zugerischen Gemeinden am See und auch der schwyzerischen Ortschaften Arth und Immensee. Seit 1978 verfügt die Schiffahrtsgesellschaft für den Zugersee über zwei neue Motorschiffe: MS ZUG (450 Personen)

und MS SCHWYZ (150 Personen). Neben fahrplanmässigen Kursen werden attraktive Sonderfahrten angeboten, die eine Fahrt auf dem Zugersee zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lassen. Besonders beliebt und auf Schweizer Seen einmalig sind die kulinarischen Abendrundfahrten. Die Schiffahrtsgesellschaft organisiert zusammen mit der Schiffsrestauration WALIRAWI jeden Mittwoch und Freitag von Mai bis November diese vergnüglichen Sonderfahrten. Angeboten werden China-Schiff, Fondue-Chinoise-Party, Spaghetti- und Risottoplausch, Sommernachts-Buffet, Griechischer Abend und zum Saisonende im November die Zugersee-Metzgete; musikali-

sche Unterhaltung und ein Barbertrieb bürgen für eine besondere Atmosphäre. Eine weitere Attraktion ist das «Schiffs-Zmorge» an Sonn- und Feiertagen auf vier Morgenkursen. Je nach Saison kreuzen zwischen zwei und sechs fahrplanmässige Kurse auf dem Zugersee. Eine Rundfahrt dauert drei Stunden. Ob Apéro, Mittagessen, Zvieri oder ein Kaffee mit Zuger Kirschtorte, die Restauration erfüllt all Ihre Wünsche. Die beiden Motorschiffe können für Gesellschaften, Hochzeiten, Tagen, Klassenzusammenkünfte, Geburtstagsfeiern usw. gemietet werden; die SGZ stellt Ihnen gerne spezielle Arrangements zusammen.

Anfragen, Bestellungen und Reservationen nimmt die Schiffahrtsgesellschaft für den Zugersee (SGZ), Verkaufsbüro, Alpenstrasse 15, 6304 Zug (Telefon 042 213797), entgegen.

Schulreisen in die Freiberge

Als Verantwortlicher einer Schulreiseorganisation finden Sie auf dieser weiten Hochebene der Freiberge einen prächtigen Naturpark, geschmückt mit Weiden, Weihern und majestätischen Tannen. Diese erholsamen Orte sind ideal zum Wandern, Velofahren, für das Picknick und die Spiele im Freien.

Ruhige Nebenstrassen und gut markierte Wege erlauben es, diese unberührten Landschaften gefahrlos zu entdecken. Die bekanntesten Orte sind: der Etang de la Gruère, Le Roselet, das Doubstal, das Kleintal des Tabeillon, der Spiegelberg und Mont-Soleil.

12 Ausflugsideen in einem Prospekt

Um Ihnen die Aufgabe zu erleichtern, haben wir einen Prospekt herausgegeben, welcher 12 kombinierte Ausflugsvorschläge «à la carte» enthält. Er empfiehlt zum Beispiel eine Fusswanderung, verbunden mit einem Ausflug im Sondercar oder eine Velo-tour oder auch eine Spazierfahrt mit dem Pferdewagen. Es ist ebenfalls eine Regenvariante vorgesehen, um Ihre Schüler auch bei schlechtem Wetter zu beschäftigen.

Sie finden in diesem Prospekt auch die Marschzeiten, die Distanzen für die Velo-touren sowie weitere, allgemeine Auskünfte. Ein Beiblatt mit Richtpreisen erlaubt es Ihnen, Ihre Kosten auszurechnen.

Diese Dokumentation erhalten Sie auf telefonischen Anruf (032 912745) oder mittels Antwortcoupon des in dieser Nummer erscheinenden Inserates (Seite 29).

Zwei Ausflugsideen

Beispiel Nr. 1:

Zu Fuss: La Ferrière-La Chaux-d'Abel-Le Boéchet-Le Noirmont-Spiegelberg-Muriaux (Automobilmuseum)-Saignelégier; Marschzeit etwa 3 Std. 40 Min.

Mit dem Velo: Saignelégier-Le Bémont-Les Rouges-Terres-Etang de la Gruère-La Chaux-des-Breuleux-Les Breuleux; Distanz 13 km.

Beispiel Nr. 2:

Mit dem Car: Govelier-Gorges du Pichoux-Bellelay-Les Genevez-Etang de la Gruère

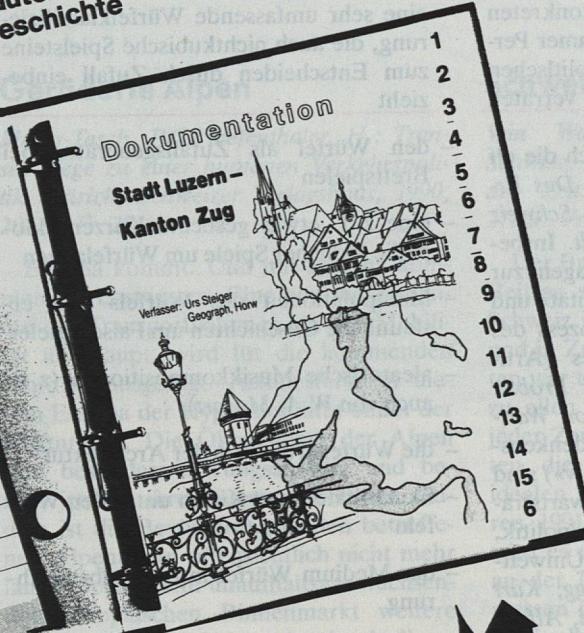
Zu Fuss: Etang de la Gruère (Rundgang)-Gros Bois-Derrière-Les Rouges-Terres-Le Bémont-Saignelégier; Marschzeit etwa 2 Std. 20 Min.

Mit der Schule in die Zentralschweiz

Die für Lehrer zusammengestellte Dokumentation «Stadt Luzern/Kanton Zug» bietet auf fast zweihundert Seiten eine Fülle von Informationen, literarischen Texten, Karten und Abbildungen zu den Themen:

- Geografie
- Natur und Landschaft
- Wanderungen
- Kultur

- Wirtschaft
- Verkehr
- Bauten
- Geschichte



Verein für
Jugendherbergen
Zürich

Mutschellenstrasse 116
8038 Zürich

Telefon
01 482 45 61



Ebenfalls erhältliche Dokumentationen:
● Oberengadin ● Jura

Bestell-Talon

Ich wünsche die Dokumentation
* Oberengadin * Stadt Luzern/Kanton Zug * Jura
zum Preis von Fr. 50.- pro Ex. zuzüglich Versandspesen

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

des bitte

Ein Ausflug auf den

Chäserrugg

- Standseilbahn Iltios
- Luftseilbahn Chäserrugg
- Gipfelrestaurant 2262 m ü. M.
- Sonnenterrasse
- Wanderparadies
- Aussichtspanorama
- Fahrplan vom 8. Juni–3. November
- Prospekte: Telefon 074 5 22 28

Bergbahnen, 9657 Unterwasser



Unterwasser

Die Schulreise wohin? In den Berner Tierpark Dählhölzli

Waldzoo mit der heutigen und früheren Tierwelt unseres Landes, darunter Wisent, Ur, Wildpferd, Wolf, Bär; Freilandterrarium, Grossaquarien mit einheimischen Fischen. Neues Vivarium mit Tropenhalle, Aquarium und Vogelhaus mit begehbarer Grossvoliere. 2000 Tiere in 300 Arten. Vivarium: Fr. 1.50/ Schüler; Sommer 8 bis 18.30 Uhr, Winter 9 bis 17 Uhr. Telefon 031 43 06 16.

PTT Museum Bern

Brief-Einwurf
Boîte aux Lettres

Ausstellung zur Geschichte der Post und
des Fernmeldewesens in der Schweiz
sowie grösste Briefmarkenausstellung der Welt.

Geöffnet Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr

PTT-Museum, Helvetiastrasse 16, 3000 Bern 6
Tel. 031 62 77 77

Verkehrsbüro
041 81 33 30

...Sie schulreisen mit dem Zug,
...Sie schulreisen mit dem Bus,
...Sie schulreisen mit dem Bike,
...Sie schulreisen zu Fuss,
.....oder mit dem Schiff.....

Luftseilbahn ins Wadgäbel
Rigi-Seebodenalp, Hohle Gasse,
Gesslburg, Historisches Museum,
Sportstätten für jede Saison,
Minigolf und Gartenschach am Quai

...nach
Küssnacht
am Rigi und See

Abfälle trennen macht Schule.

Ein System für die getrennte Sammlung von Abfällen
in öffentlichen Gebäuden und Anlagen.

NEU **MULTI**
MÜLL>EX®

Eine praktische Kombination von Abfallkästen mit beliebig 2, 3, 4 oder 5 Elementen für Stand- oder Wandmontage. Für das Trennen von brennbarem Kehricht, Kompostabfällen, Alu, Blech, Batterien, Glas usw. Verlangen Sie bitte Unterlagen.

STOCKLI

A. & J. Stöckli AG, Metallwarenfabrik
8754 Netstal GL
Tel. 058/61 25 25

Bitte um Unterlagen Multi-Müllex-System.

Vollständige Adresse:

MIH
La Chaux-de-Fonds
Suisse

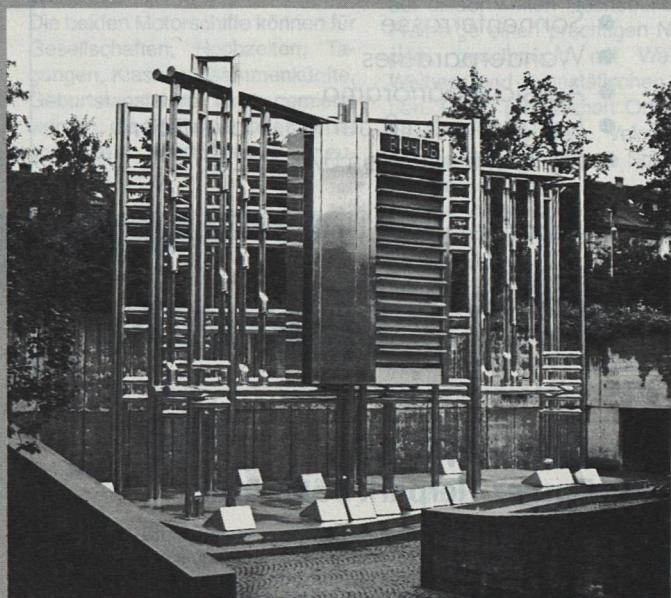


Von der Sonnen- zur Atomuhr, über 3000 Ausstellungsobjekte.

Ein Museum voll Schwung, einmalig auf der Welt, erzählt Ihnen das wissenschaftliche, wirtschaftliche und menschliche Abenteuer der Zeitmessung.

Öffnungszeiten: Täglich ausser montags
1. Oktober – 31. Mai 10–12, 14–17 Uhr
1. Juni – 30. September 10–17 Uhr
Tel. 039/23 62 63

Ein grosses Kunstwerk und Schauspiel: LE CARILLON. Jede Viertelstunde im Museumpark.



Burgrain

Schweizerisches
Museum für
Landwirtschaft und
Agrartechnik

Alberswil – Willisau



Ein Rundgang
durch das SLM «Burgrain»,
im Dreieck der historischen Städchen
Willisau – Sursee – Huttwil, wird auch
Sie begeistern!

Öffnungszeiten:
– Dienstag bis Sonntag vom 1. April bis
31. Oktober von 14.00 – 17.00 Uhr
– Für Kollektiv-Besuche nach Vereinbarung
auch zu den übrigen Zeiten.

Gifftier & Reptilien-Zoo
über 1000 m² in faszinierenden
Wüsten- und Regenwaldanlagen



Vivarium
PANORAMA-PARK
EMMENBRÜCKE LUZERN
Tel. 041 55 03 30

Schulreisen – Ausflüge



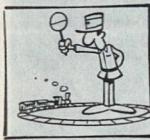
GROTTE

ENTDECKEN SIE EINE MÄRCHENHAFTE, UNTERIRDISCHE WELT VON STALAGMiten, STALAKTiten, SEEN UND BÄCHEN.



EISEN

MIT IN BETRIEB STEHENDER SCHMIEDE.



UND EISENBAHN MUSEUM

MODELEISENBAHNEN UND TONBILDSCHAU



FESTUNG VON VALLORBE

1939/45: LASSEN SIE SICH BEEINDRUCKEN VON DER ATMOSPHÄRE, DIE IN EINER ARTILLERIE-FESTUNG DES 2. WELTKRIEGS HERRSCHE.



BÜFFELDARK, AUSFLÜGE
JUGENDHERBERGE

AUSKÜNFTE UND RESERVATIONEN:

**VERKEHRSBÜRO
VALLORBE**

TEL. 021/843 25 83

Bergsturz- Museum Goldau

beim Natur-Tierpark

Ausgrabungsgegenstände und historisch-künstlerische Dokumentation zum Bergsturz von 1806

Geöffnet: Mai/Oktober
Di bis So 13.30 bis 17.00
Uhr und nach telefonischer Vereinbarung mit
Tel. 041 823 103



Die Museumsbahn Blonay–Chamby

fährt speziell Dampfzüge für Schulen

am 7., 11. und 20. Juni 1991.

Fahrplan und Anmeldungsblatt: Telefon 021
943 21 21

Preis: Fr. 6.– pro Person mit Besichtigung des Museums

Region Vevey–Montreux

Für Ihre Schulreise

Freiberge Doubstal



**Chemins de fer
du Jura**

Die Hochebene der Freiberge, auf einer mittleren Höhe von 1000 m ü. M. gelegen, ein wunderschöner Naturpark mit seinen ausgedehnten Weiden und majestätischen Tannen eignet sich ausgezeichnet für:

Wandersport

600 km
markierte
Wanderwege

Radwander- sport

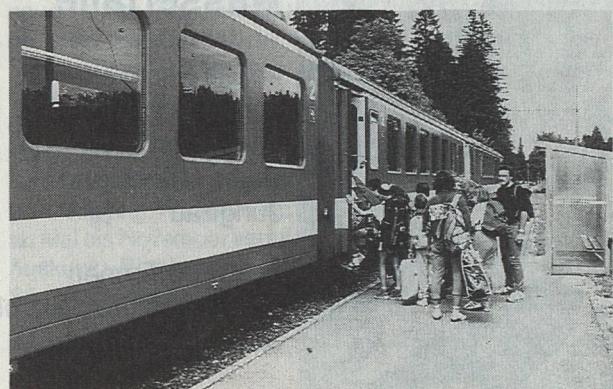
grosses Netz
von ruhigen
Neben-
strassen

Pferdesport

Pferdewagen:
das Erlebnis
im 6-km/h-
Tempo

Picknick

auf den
bewaldeten
Weiden



Verlangen Sie unseren neuen Prospekt, welcher 12 Ideen für kombinierte Ausflüge zu Fuss, mit dem Velo, mit einem Sondercar oder einem Pferdewagen enthält.

Zur noch besseren Vorbereitung Ihres Ausfluges sehen Sie sich unsere VHS-Videokassette an, welche wir Ihnen gerne auf telefonische Anfrage zusenden.

Chemins de fer du Jura, 2710 Tavannes, Telefon 032 91 27 45



Bitte senden Sie mir den ausführlichen Prospekt
für Schulen

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Senden an: Chemins de fer du Jura
Rue Général-Voirol 1
2710 Tavannes

Rorschach-Heiden-Bergbahn RHB Bergbahn Rheineck-Walzenhausen RhW

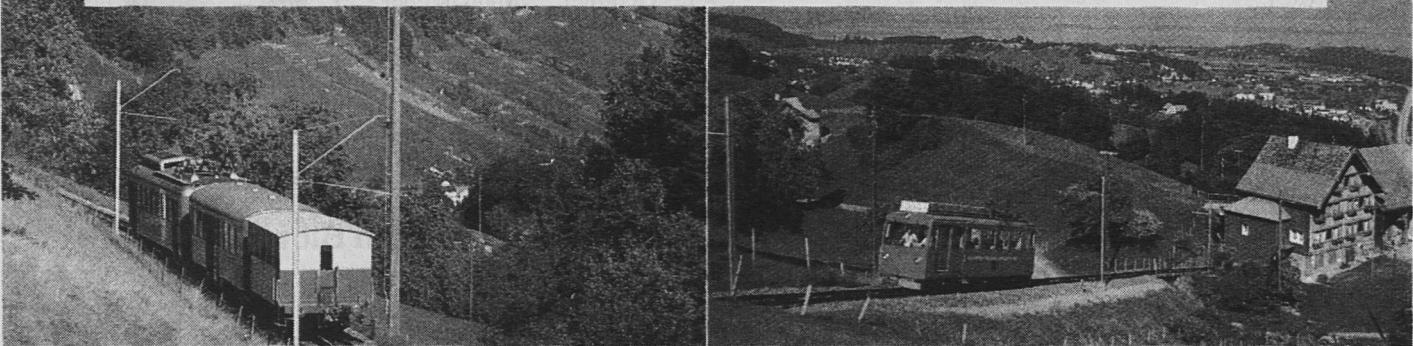
Rorschach-Heiden-Bergbahn
Bergbahn Rheineck-Walzenhausen
9410 Heiden
Tel. 071 91 14 92

DAS APPENZELLER VORDERLAND – DAS IDEALE WANDERGEBIET

Unzählige Wandermöglichkeiten – gut markierte Wege
oder gönnen Sie sich die beliebte, abwechslungsreiche Rundfahrt mit Bahn, Bus und Schiff:
Rorschach-Heiden:
Heiden-Walzenhausen:
Walzenhausen-Rheineck:
Rheineck-Rorschach:
... oder umgekehrt...

mit Zahnradbahn
mit Postauto (oder wandern. 2½ Stunden)
mit Zahnradbahn
mit Schiff auf dem Alten Rhein und Bodensee
mit allen fahrplanmässigen Kursen

Rundfahrtbillette bei allen Rundreisestatio-
nen erhältlich.
Für Schulen und Gruppen Platzreserva-
tion erforderlich. Extrafahrten nach Ver-
einbarung.



Seit 40 Jahren die beste Adresse zum direkten Vermieter,
mehrere Gruppenferienhäuser.

DUBLETTA FERIENHEIMZENTRALE, Grellingerstrasse
68, 4020 Basel, Telefon 061 312 66 40
Fax 061 312 66 31 (24 h)

Verlangen Sie Offertlisten für: Juni bis September 1991
und Winter 1992



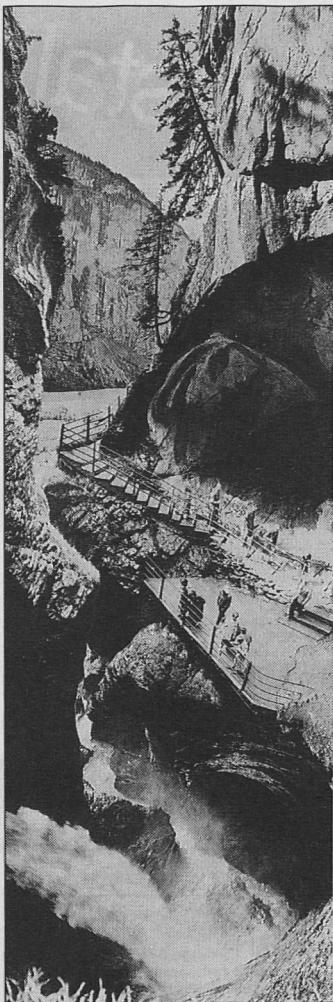
Am Zürichsee, in Jona- Rapperswil, eröffnen wir im Juni 1991 eine neue Jugendherberge

Geeignet für Einzelpäste, Familien, Schullager,
Kurswochen, Konfirmanden-, Sportlager usw.

76 Plätze in vorwiegend 4-Bett-Zimmern mit Lava-
bo, Balkon, Seesicht. WC und Duschen auf der
Etage. Seminarraum für etwa 40 Personen, Aufent-
halts- und Spielraum.

Das Haus liegt in der Grünzone in Seenähe. Halb-
oder Vollpensionsverpflegung. Für 1991 im Juni,
August–Dezember noch freie Plätze.

Anfragen und Reservationen bitte telefonisch an
Jugendherberge Jona-Rapperswil, Telefon 055
27 99 27.



10 Trümmelbach- Gletscher- wasserfälle

im Berginnern
entwässern allein die
Gletscherwände von
Eiger, Mönch und
Jungfrau

± 20 200 Tonnen
Geschiebe pro Jahr, bis
extrem 20 m³/Sek.

Paradebeispiel der
Erosionskraft des
Wassers
Tunnellift, Beleuchtung

April–November, täglich
durchgehend

Mitte Lauterbrunnen-
Tal

Telefon 036 55 32 32



Besuchen Sie das Schweizerische Schiffahrtsmuseum

im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen am Hafeneingang. Alles über die
Schifffahrt auf dem Rhein und auf hoher See, historische und neuzeitli-
che Schiffsmodelle. Aussichtsterrasse auf einem Silo. Parkplatz direkt
vor dem Museum. Telefon 061 66 33 33. Geöffnet: März bis Oktober,
November bis Februar, Di, Sa, So 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.



Für zahlreiche attraktive Ausflüge ...



Broc (Schokoladenfabrik, Electrobroc) - Charmey (Gondelbahn) - Estavayer-le-Lac (Froschmuseum) - Fribourg (Altstadt, Museen, ...) - Gruyères (Stadt, Schloss, Schaukäserei, ...) - Moléson-sur-Gruyères (Luftseilbahn, Observatorium, ...) - Murten (Stadt, Ringmauern, Historisches Museum, Drei-Seen-Schiffahrt, ...) - Schwarzee (Sesselbahn) ... sowie wunderschöne Wandermöglichkeiten: Galternschlucht, Gorges de la Jougne.

... die Garantie für gelungene Schulreisen !

Senden Sie mir bitte:

LZ 456/91

- das Bestellformular für Prospekte des Freiburgerlandes
- Ausflugsvorschläge im Freiburgerland

Name, Vorname, genaue Adresse:

i Freiburger Verkehrsverband
Postfach 921, 1701 Freiburg

E gueti Idee ... de Zugersee



Bestimmt auch für Ihre Schulreise!

- * Sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis
- * Gute Kombinationsmöglichkeiten mit:
 - Tierpark Goldau
 - Rigi/Seebodenalp
 - Hohle Gasse
 - Tropfsteinhöhlen Höllgrotten
 - Wanderung Zugerberg

Rufen Sie uns an und verlangen Sie unsere Schulreisevorschläge!



Schifffahrtsgesellschaft für den Zugersee

Alpenstrasse 15
Postfach 4864
CH-6304 Zug
Telefon 042-21 37 97

Schönried bei Gstaad Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, Zimmer und/oder Gruppenunterkunft. Freie Termine Sommer 1991: 3.-8.6., 24.-29.6., 12.-24.8. Winter 1992: 22.2.-7.3.

Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26



**pendicularas
motta naluns
scuol - ftan - sent sa**

bergbahnen motta naluns
scuol - ftan - sent ag

Chasa Alpina (Scuol)

- neuerstelltes Gruppenhaus mit 60 Betten (schöne Doppel- und 4er-Zimmer) in Scuol (an der Grenze zum Schweizerischen Nationalpark) à Fr. 15.- pro Person/Übernachtung (+ NK)
- grosse, modern eingerichtete Küche
- Schulungsraum (TV, Video)
- Sportmöglichkeiten: Tennis, Frei-/Hallenbad, Mountainbike, Jogging, Wandern etc.
- ab Mai bis November vermietbar
- Auskunft: Bergbahnen Motta Naluns, Scuol-Ftan-Sent SA, Herr G. Müller, Telefon 084 9 93 39



Emmental
Wanderland-Wunderland

Emmental — eine vielfältige Ferienregion zum aktiven Erleben und stillen Geniessen

Mannigfaltige Wandermöglichkeiten zu prächtigen Aussichtspunkten. Historische Schlösser, Museen, heimelige Dörfer, gepflegte Gaststätten, Hotels und Kurhäuser.

Ferienwohnungen, Bauernhöfferen für Kinder. Frei- und Hallenbäder. Familienfreundliche Skilifte und Langlaufloipen.

Verkehrsverband Emmental
Mühlegässli 2,
CH-3550 Langnau
Tel. 035 2 42 52

Info-Coupon

- Hotelverzeichnis
- Ferienwohnungen
- Bauernhöfferen
- Sport / Freizeit
- Wandern
- Museen

Absender: _____

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

A.J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte

Projektionstische

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Projektions- und Apparatewagen

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehrlitorf, 01 954 22 22

Projektionswände

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Videoanlagen

AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92



Aecherli AG
Schulbedarf

8623 Wetzikon

Telefon 01 930 39 88

Visuelle
Kommunikationsmittel
für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV-
und Rollmöbel nach Mass



Projecta Projektionswände und -tische,
Trolley's und Computertische
Karpa Projektions-Koffer-Tische
Journal 24 Das Dia-Archiv-System für
Kleinbild und Mittelformat

Theo Beeli AG, Hofackerstrasse 13, 8029 Zürich, Telefon 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20

AUDIOVISUAL

Kinoprojektoren

Hellraumprojektoren

Kassettenverstärkerboxen

Videogeräte JVC, Panasonic, Sony

GANZ

AV Ganz AG, 8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

EIKI

VISALUX

AVB



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service



Film- und Videogeräte
Diarahmen und Maschinen
Video-Peripheriegeräte



Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Garn, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln

SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis, 3500 Artikel

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne, Handwebstühle und Webräumen

Rüegg Handwebgarne AG, Tödiistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webräumen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biel, 031 701 07 11

Informatik



dacta®

Informatik, Physik
Werken, Sprache
Projekte interdisziplinär
Prozess-orientiert

LEGO Dacta Schweiz, Neuhofstrasse 21, 6340 Baar, Telefon 042 33 44 66

Bitte senden Sie mir / uns gratis _____ Sets Unterlagen an:

Vorname/Nachname: _____

Schulstufe/Klasse: _____

Adresse und Tel.: _____

Kopieren · Umdrucken



Bergedorfer Kopiervorlagen: Neu 8/90: Lesenlernen mit Hand und Fuß – Der Leselehrgang der 90er Jahre! Musik in der Sek. I und Einführung des Alphabets. **Bergedorfer Klammerkarten:** Völlig neu für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen**, Dorfstraße 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 – 41 63/67 70

Lehrmittel

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten

- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistrierungen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

bemag
sissach

Basler Eisenmöbelfabrik AG

Ihr kompetenter Partner für ..
Informatikmöbel Kindergartenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung

BEMAG

Netzenstrasse 4

Telefon 061 / 98 40 66 Postfach 4450 Sissach

embru

Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH

Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel

- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume



Der Spezialist für Schul- und
Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 25 25 94, FAX 032 25 41 73

Musik

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Steeldrums und Unterricht

PANORAMA Steeldrums, Oerlikonerstrasse 14, 8057 Zürich, 01 363 60 30

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Mikroskope

OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, Chriesbaum 6, 8604 Volketswil, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer

MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90



Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21
Fax 073 23 32 90



Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von killer
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.

Das FarbFormFunktions-Konzept.
J. killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

METTLER

Präzisionswaagen
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:

Awyo AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

Schulbedarf

Schulmaterial/Lehrmittel

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20

Software für den Schulbedarf

H. Amgwerd, 5610 Wohlen, 057 22 76 42. Sammlungsverwaltung, Administration.

Schuleinrichtungen

Eugen Knobel AG, Kollerstrasse 32, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44



Kompetent für Schule und Weiterbildung,
Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

leichter lehren und lernen
hunziker
Schuleinrichtungen

Hunziker AG
Zürcherstrasse 72
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 720 56 21
Telefax 01 720 56 29

SCHWERTFEGER AG

Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 50 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

Schuleinrichtungen



Schulungs- und Konferenzräume
Beschriftungen
Vitrinen und Anschlagkästen
Weyel AG, Rütigweg 7, 4133 Pratteln
Telefon 061 821 81 54
Telefax 061 821 14 68

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume

Armin Fuchs, Thun

Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



GTSM_Magglingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen -Klassenrecorder

Apco

Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht

REVOX

Die Philosophie der Spitzenklasse

- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

Revox ELA AG, Althardstrasse 146,
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater

e Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81

Beratungen, Planungen, Ausführung von:
Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

ebz eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/551 188, Telefax 01/551 165

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

CB CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmungen

Hüteren 36 8627 Grüningen-Zürich
Telefon 01 935 21 70 Telefax 01 935 43 61

Ringordner, Register, Zeichenmappen usw.

Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!



Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70
WEYEL AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Holzbearbeitungsmaschinen
Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, 041 49 21 11

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Seile, Schnüre, Garne

Seliterei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf

atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA Aktiengesellschaft

Pratteln 061 821 76 76
Zürich 01 431 90 22
Genf 022 796 27 44
Maienfeld 085 9 24 21



Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Bickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bodmer ton

Töpfereibedarf

Bodmer Ton AG, Rabennest
8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

Holzbearbeitungs- maschinen Werkraumeinrichtungen

ETTIMA

Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25
Telefon 031 819 56 26



Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Tony Güller

Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40



- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle



Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

MICHEL
SERVICE 01 - 372 16 16 VERKAUF
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Holzbearbeitungsmaschinen
Nüesch AG Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

Werken, Basteln, Zeichnen

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten

Telefon 01 / 814 06 66

3322 Schönbühl

Telefon 031 / 859 62 62



OESCHGER

TRICOT

VOGT

8636 Wald, Telefon 055 95 42 71

Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken

Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wellstein  **ag**
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – GRATIS!

Rufen Sie uns an: 072 64 14 63



Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestaltete Artikel • Artikel für Werken: Quarzuhwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum • Leseständer UNI BOY • Carambole-Spiele und Zubehör • Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77

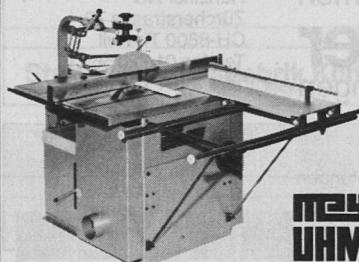
Allgemeines Schulmaterial: Kreiden, Tuschzeichner, Zirkel
Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Folien, OHP-Faserschreiber sowie diverse Büromaterialien, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln, Trennwände, Leinwände

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. In Generalvertretung: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

Holzbearbeitung mit der Schweizer Universal- Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar
mit 350 mm Hobelbreite,
SUVA-Schutz-
vorrichtungen,
Rolltisch, 2 Motoren usw.

UHM 350

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Fabrikation, Service und Verkauf:

HYCON GMBH, Toggenburgerstrasse 15
9652 Neu St. Johann, Telefon 074 4 11 46

Magazin

Aus den Kantonen

SG: Lehrerlöhne innerhalb des Kantons ausgeglichen

Die Lehrerinnen und Lehrer des ganzen Kantons St. Gallen erhalten seit Anfang Jahr den gleichen Lohn, nachdem das neue Besoldungsgesetz für Volksschullehrer in Kraft getreten ist. Dabei sind Ortszulagen, welche früher je nach Ermessen und Finanzkraft der Schulgemeinden ausfielen, im gesetzlichen Gehalt eingebaut worden.

Bisher setzte sich die Besoldung der Volksschullehrer im Kanton St. Gallen aus einem gesetzlich vorgeschriebenen Teil sowie einer nach oben begrenzten freiwilligen Ortszulage zusammen. Je nach finanziellen Möglichkeiten der betreffenden Schulgemeinde war diese Zulage sehr hoch oder aber unter dem gesetzlichen Ansatz. Dieser Lohnunterschied führte besonders in Zeiten des Lehrermangels zu einer Konkurrenzsituation innerhalb des Kantons.

Mit dem neuen Gesetz gibt es einen sanktgallischen Einheitslohn, der nur noch Unterschiede bei den einzelnen Lehrerkategorien kennt. Dies kommt vor allem den kleineren Landgemeinden zugute.

Konkurrenz mit Nachbarkantonen

Was aber nicht behoben werden konnte, ist die Konkurrenzsituation zu den Nachbarkantonen, die generell ein höheres Be-soldungsniveau ausweisen, wie es in der Mitteilung heisst. Spüren werden dies insbesondere die Schulgemeinden an den Kantonsgrenzen, wobei auch die öffentliche Verwaltung und die Privatbetriebe dieselben Schwierigkeiten zu tragen haben.

Keine Sonderzulagen mehr

Sonderzulagen für Aufgaben, die im Zuständigkeits- und Aufgabenbereich des Lehrers liegen, sind nun nicht mehr zulässig. Auch dürfen Gemeinden, die keine Ausgleichsmittel des Kantons beanspruchen, keine höheren Lehrerlöhne mehr bezahlen.

Eine besondere Entschädigung allerdings erhalten Lehrer, die Verwaltungsaufgaben wie das Vorstehamt, die Betreuung der Bibliothek oder der Schulsammlung innehaben. Sofern diese Entschädigungen ein «vernünftiges Mass» nicht übersteigen, setzt der Schulrat sie autonom fest. (sda)

ZH: Hundert Haushaltungslehrerinnen gesucht

Das Haushaltkunde-Obligatorium für alle Schülerinnen und Schüler der Oberstufe bringt den Kanton Zürich in Schwierigkeiten. Er muss die Zahl der Haushaltungslehrerinnen von heute 155 kurzfristig auf rund 250 aufstocken. Jetzt hofft man auf Wieder-einsteigerinnen.

Gemäss neuem Lehrplan der Volkschule besuchen alle Schülerinnen und Schüler im siebten Schuljahr vier Lektionen Haushaltkunde wöchentlich. Im achten Schuljahr ist Haushaltkunde als Freifach vorgesehen, im neunten besteht die Möglichkeit, zwischen Handarbeit und Haushaltkunde zu wählen.

Der Bedarf an Haushaltungslehrerinnen steigt damit stark an. Die Behörden suchen den Druck zu lindern, indem sie die Haushaltkunde schrittweise bis 1996/97 einführen. Bis dahin aber müssen 100 zusätzliche Stellen zu 24 Wochenstunden besetzt sein, mit Vollzeit- oder Teilzeit-Lehrerinnen.

Das Haushaltungslehrerinnen-Seminar in Pfäffikon im Zürcher Oberland kann diesen Bedarf kurzfristig nicht abdecken.

Die Erziehungsdirektion versucht deshalb, ehemalige Haushaltungslehrerinnen zu motivieren, wieder in ihren Beruf zurückzukehren. Abklärungen hätten ergeben, dass eine Reserve von Wiedereinstiegswilligen vorhanden sei, wurde gesagt.

Die Volksschulneuerung geht auf einen Volksentscheid vom September 1986 zurück. Damals wurde die bisherige «Rüebli-RS», die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule nur für Mädchen, abgeschafft. An ihre Stelle sollte eine für Mädchen und Knaben gleiche Grundausbildung in Handarbeit und Haushaltkunde treten. (sda)

ZH: 8,6 Millionen für Intensivfortbildung

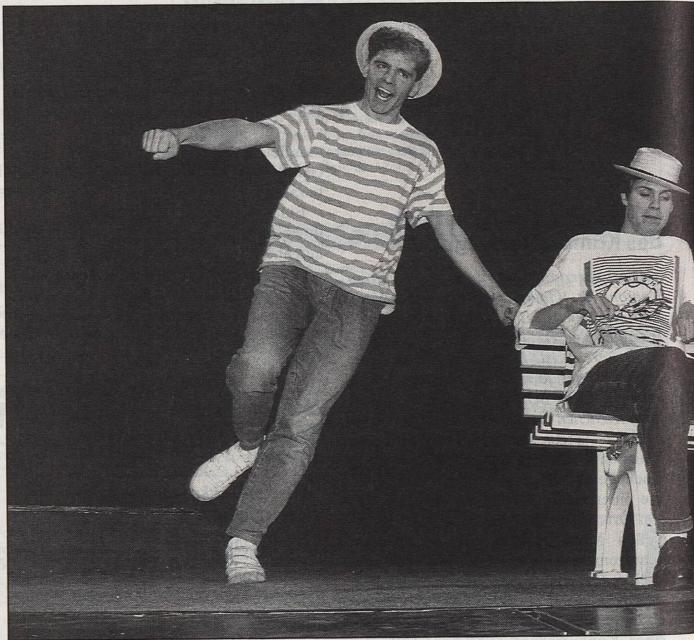
Der Kanton Zürich hat 8,6 Millionen Franken zur Weiterführung von Intensiv-Fortbildungskursen von Lehrern und Lehrerinnen sowie von Kindergartenrinnen für die Jahre 1991 bis 1993 bewilligt. Damit sollen jährlich drei Kurse für je 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angeboten werden.

Erstmals sind auch stufenübergreifende Kurse geplant, das heisst Kurse, die gleichzeitig von Lehrkräften der Mittel- und der Oberstufe besucht werden können. Rund zwei Drittel der Kosten entfallen nach Angaben der Informationsstelle auf die Besoldung von Vikaren während der Intensiv-Fortbildungskurse.

Die ersten Kurse für Mittelstufenlehrer wurden 1982 bis 1985 durchgeführt. Bis 1990 wurden weitere 24 Kurse für Lehrkräfte der Ober-, der Mittel- und der Elementarstufe, des Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterrichts sowie des Kindergartens durchgeführt. Die Erfahrungen waren laut Informationsstelle durchwegs positiv, so dass die Kurse nun institutionalisiert werden sollen. (sda)

Grosserfolg der Aktion Pop Schwiz!

1500 Jugendliche stehen in 25 selbstgeschriebenen Musicals auf der Bühne



«Die Initiative von Pop Schwiz in Hinblick auf die bis anhin verstreute und daher wenig bekannte Musicalarbeit in den Schulen hat durch eine erste systematische Bewusstmachung dieser Aktivitäten eine ungeahnte Fülle von Produktionen und Projekten zutage gefördert, die es wert sind, einer grösseren Öffentlichkeit vorge stellt und untereinander in hilfreichen Vergleich gesetzt werden...» Dies schreibt Diebert Reich, Dramaturg am Opernhaus Zürich, unter anderem in seinen «Gedanken zur Initiative Pop Schwiz in den Schulen». Zusammen mit Mani Hildebrand, Redaktor-Moderator TV DRS, und Urs Schaub, Schauspiellehrer Schauspiel-Akademie Zürich, juriert er die unerwartete grosse Zahl von Musicaufführungen.

Pop Schwiz wurde als Songwettbewerb für Einzelbeiträge von Jugendlichen zwischen 12 und 20 Jahren und als Musicalwettbewerb für Gruppen gleichen Alters ausgeschrieben. Die Aktion Pop Schwiz geht auf eine kulturelle Initiative von bekannten Schweizer Künstlern aus der Musikszene zurück. Sie wurde von Anfang an von verschiedenen Schweizer Persönlichkeiten, die im kreativen Bereich tätig sind, unterstützt. Das Reisebüro Kuoni AG und der Migros-Genossenschafts-Bund sind die Sponsoren.

Der Wettbewerb spricht offenbar ein wichtiges Bedürfnis der Jungen an, nämlich das Bedürfnis, sich hörbar zu machen, auszudrücken, was sie beschäftigt, und dies in ihrer Sprache. Erwachsene ermöglichen die Pop-Schwiz-Musicals einen direkten Blick in die Seelen der Jugend und das Auseinandersetzen mit ihren heutigen Ausdrucksformen. Setzen sich einerseits die Jugendlichen mit Krisen in der Schule oder der Familie auseinander, wo Macht und Ohnmacht an der Tagesordnung sind, packen sie anderseits mit Humor und grosser Fantasie Umwelt- und aktuellste Themen in ihre Musicals. Sie zeigen, wie Sorgen und Ängste, Glück und Heiterkeit empfunden und verarbeitet werden.

Folgende Produktionen werden in den Monaten April bis Juli aufgeführt:

Basel und Umgebung:

«In 80 U/Min. um die Welt», Stiftung für Kind und Musik

120 Jugendliche · Alex Eckert, 061 711 58 90. Weihernhalle Reinach BL: 13./14./17./20./21. April, 15.00 · Gymnasium Laufen: 24. April, 14.00 · Basel: 27./28. April, 15.00 (Tel.):

Mit einem Super-Solarmobil, das schwimmen – fliegen – fahren kann, machen die Schüler eine Reise um die Welt auf den Spuren von Jules Vernes Geschichte «In 80 Tagen um die Welt».

Weitere Auskünfte: Pop Schwiz, Heidi Lipp, Postfach 4663, 8022 Zürich, Telefon 01 252 79 75.

Zürich:

«Acht Usiglooseti»

Kantonschule Freudenberg

120 Jugendliche · Erwin Heusser-Stier, 01 830 49 96. Aula Kantonschule Freudenberg, Mi 17./Do 18. April, 20.00:

Acht ausgelost-zusammengewürfelte Personen werden in einem Superbunker überleben und eine neue Gesellschaftsordnung finden.

Kleinlützel:

«Grenzen»

3.-6. Klasse Primarschule Kleinlützel

30 Jugendliche · Martin Schibler, 066 31 16 23. Primarschulhaus Kleinlützel, voraussichtlich Ende April/Mai:

Zoll (Kleinlützel) – Abgrenzungen – Grenzüberschreitungen – Konsequenzen – Freiheiten – Verantwortung.

Schüpfheim LU:

«Axi der Zukunftsplanet»

II. Literar. und 2. Realgymnasium, Kantonschule Schüpfheim

31 Jugendliche · Therese Corthay, 041 76 28 59. Aula Kantonschule Schüpfheim, voraussichtlich Ende April/Mai:

Verschmutzung der Erde. Die Schüler fliehen auf den Planeten Axi, der einen Neubeginn möglich macht.

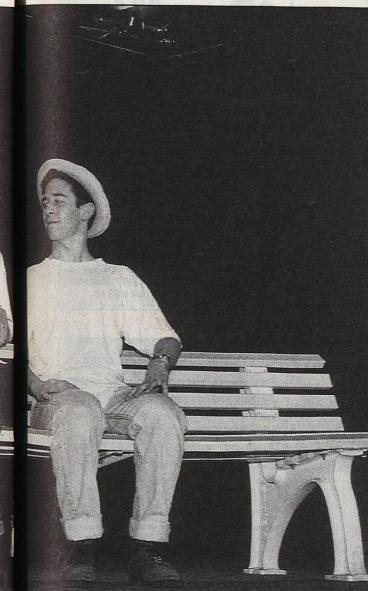
Bern:

«Yszyt»

Lehrseminar Bern

40 Jugendliche · Jürg Lietha, 031 761 00 95. Aula Seminar Lebermette Bern, Sa 4./Mo 6./Fr 10. Mai, 20.15:

Erstarrung der Menschen in unserer materialistischen Konsumgesellschaft. Neuerweckung durch Kreativität, Liebe und Musik!



Glarus:

«Das Geheimnis um den Wagen», Musikschule Glarus

100 Jugendliche · Kurt Müller, 061 331 75 93.

Aula Kantonschule Glarus, Mi 8./Do 9. Mai, 20.00

Freiburg: Sa 18. Mai, 20.00 (Tel.):

Klaffender Unterschied zwischen farbig-spielrischer Welt der freilebenden Zigeunergruppe und den Bewohnern von Malhofen mit ihren festgefahrenen Lebensstrukturen.

Köniz BE

«Tell Tells»

Jugendchor und -band Ref. Kirchgemeinde

40 Jugendliche · Ueli Kilchhofer, 031 45 04 10

Thomaskirche Liebefeld, Mi 22./Do 23./Fr 24. Mai, 20.00:

Tell besucht 1991: wird durch verschiedenste aktuelle Lebenssituationen geschleust.

Thal SG

«E ver-ruckt Reis»

Sek'klasse 3B Oberstufenzentrum Thal

19 Jugendliche · Jacq. Honndorf, 071 44 10 70/42 32 88

Aula Oberstufenzentrum Thal, Mi 22. Mai, 15.00/Fr 24. Mai, 20.00:

Eine Schulklasse aus dem Mädchenpensionat reist via Zeitmaschine erst in den Wilden Westen, dann in die Zukunft.

Pfäffikon-Freienbach SZ

«Pit Papillon»

Jugendgruppe Rainbow Singers

45 Jugendliche · Heini Keller, 055 48 11 83

Aula Kantonschule Pfäffikon SZ, Sa 25./So 26. Mai, 20.00:

Der Hintergrund dieser Geschichte ist wahr. Pit Papillon gibt es tatsächlich. Er lebt als Clochard in Paris, wo ihn eine Schülerin der Jugendgruppe kennengelernt hat. Das Musical baut auf Pits Schicksal auf, zeigt Probleme, die ein Clochard in der Gesellschaft hat, und will auch auf Vorurteile aufmerksam machen.

Hitzkirch LU

«Good morning Lucerne»

2./3. Klasse, u.a. Lehrseminar Hitzkirch

100 Jugendliche · Hans Ziehmann, 041 85 22 19

Hitzkirch/Sursee/Willisau/Luzern Mai (Tel.): Freiburg, 18. Mai (Tel.):

In einem Museum suchen Einheimische und Fremde nach dem typischen Luzerner. Verschiedene ausgestellte Figuren werden lebendig und bringen das Spiel in Bewegung.

Hochdorf LU

Realschule Hochdorf

«De Ziegrieber»

70 Jugendliche · Renato Belleri, 041 88 43 49

Aula Kantonschule Hochdorf, Sa 8. Juni, 20.00/Sa 9. Juni, 15.00:

Abhängigkeit von Zeitsträfer. Chaos bei Aufstellen der Zeitangabe in Schule, Verkehr, Informationswesen usw. Es stellt sich die Frage nach dem Mass der Dinge.

Schönenwerd SO

«Block Nr. 6»

7. Klassen Oberstufe Schönenwerd

35 Jugendliche · Jürg Meyer, 062 48 14 02

Casino Schönenwerd, 1. Juli 10.00/20.00:

Blicke in verschiedene Familienverhältnisse des Blocks Nr. 6. Bilder der Spannung zwischen Traum und Realität.

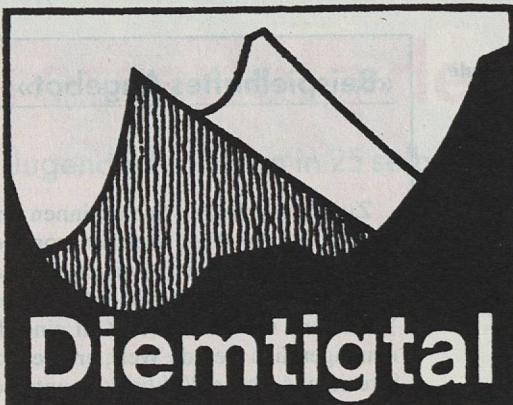
«Beispielhaftes Angebot»

Zunächst erfahren Schülerinnen und Schüler einen Weg, welcher von der Konsumhaltung hin zur eigenen Kreativität führt. Statt mit Kopfhörern ihres Walkmans im Ohr, vertieft in eine ihnen eigentlich fremde Welt, erleben sie ihre eigene, ihrer Wirklichkeit entsprechende Musik. Im Verlauf ihrer Arbeit an diesem Projekt können sie nämlich ein Abbild der Wirklichkeit schaffen, in welcher sie selber, auch ausserhalb der Schule, leben. Durch das Selbergestalten kommen sie zu einem Musikerlebnis, welches ihren eigenen Bedürfnissen entgegenkommt und welches ihnen gleichzeitig einen positiven Zugang zur Musik eröffnet. Sie haben sogar die Möglichkeit, ihre Lehrer oder ihre Lehrerin einmal selbst als Lernende zu erleben, betreten doch auch diese in den meisten Fällen Neuland. Mit den bereits geschaffenen Songs und Musikals haben Schülerinnen und Schüler auch bewiesen, dass eine hohe Leistung auch ohne Notendruck möglich ist, sofern der Lernstoff ihrem eigenen Erlebnisumfeld entspricht und damit die notwendige Motivation gegeben ist.

Projektorientiert, ganzheitlich

Den Lehrkräften wiederum wird ein Projekt vorgestellt, welches eigentlich den Idealvorstellungen entspricht, wie projektorientiert, ganzheitlich gearbeitet werden kann. Es wird ihnen eine Möglichkeit gezeigt, mit anderen Berufsgruppen zusammenzuarbeiten. In dem sich in diesem Projekt Künstler verschiedener Kunstrichtungen uneigennützig zur Verfügung stellen, wird demonstriert, dass Zusammenarbeit über verschiedene Berufsgruppen hinweg sehr fruchtbar und «Schule» nicht lebendig sein kann, ohne dass das Umfeld mithilft. Es ist nur zu hoffen, dass die Zusammenarbeit zwischen Schule und Künstlern nicht nur auf das Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft beschränkt bleibt, sondern auch künftig einen festen Stellenwert hat.

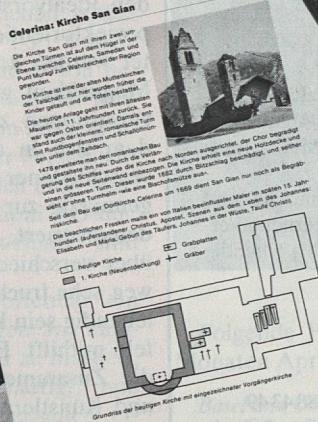
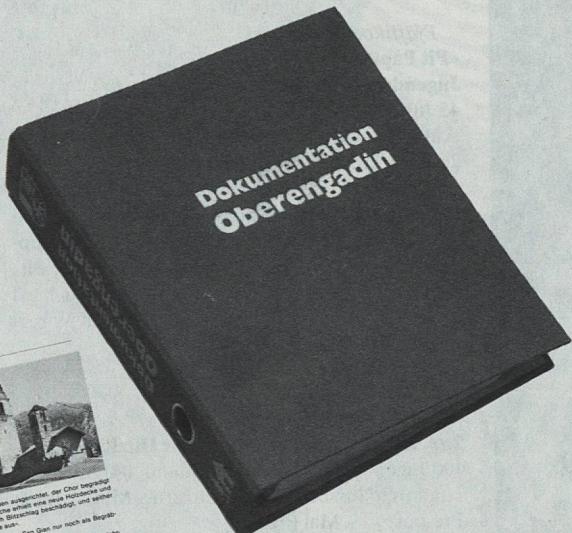
Willi Hächler, Chef Sektion Schuldienste, Erziehungsdepartement des Kantons Aargau. Aus seinem Referat anlässlich der Pressekonferenz vom 28. Februar 1991.



Mit der Schule ins Oberengadin?

Die für Lehrer zusammengestellte Dokumentation bietet auf fast zweihundert Seiten eine Fülle von Informationen, literarischen Texten, Karten und Illustrationen zu den Themen:

- Geografie
- Pflanzen- und Tierwelt
- Sprache und Kultur
- Wirtschaft
- Verkehr
- Geschichte



Ebenfalls erhältliche Dokumentationen:
● Stadt Luzern/Kanton Zug ● Jura

Bestell-Talon

Ich wünsche die Dokumentation
* Oberengadin * Stadt Luzern/Kanton Zug * Jura
zum Preis von Fr. 50.– pro Ex. zuzüglich Versandspesen

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Tal der Wanderer

Ca. 200 km markierte Wanderwege von 700 bis 2400 m ü. M.

Neu: Talwanderweg Oey–Schwenden/Grimmialp (ca. 16 km). 11 Postautohaltestellen im Abstand von 20–40 Minuten. Verpflegungsmöglichkeiten, Gruppenunterkünfte.

Wanderprospekt im Verkehrsbüro verlangen.

Berner Oberland

Verkehrsbüro CH-3753 Oey Telefon 033 81 26 06



Ferienheim «Ramoschin»

7532 Tschier

im Münsterthal
Schönes Ski-, Langlauf- und Wandergebiet beim Nationalpark. Ideal für Klassenlager und kleine Ferienkolonien. Selbstkocher. Bis 50 Schlafplätze. 2 Doppel- und 1 Einerzimmer für Leiter. Das Haus ist alleinstehend und von grosser Spielwiese und Wald umgeben. Noch freie Termine. Auskunft erteilt: Telefon 084 9 02 58.

Gasthaus Büel, Ferienlager

Das ganze Haus ist neu renoviert. Im Sommer eigener Spielplatz und Bassin. Spielplatz mit Spielanlagen. Alle Zimmer mit Duschen. Auskunft erteilt Fam. A. Thöny-Hegner, St. Antönien GR, Telefon 081 54 12 71.



Verein für
Jugendherbergen
Zürich

Mutschellenstrasse 116
8038 Zürich

Telefon
01 482 45 61



Funiculaire
Bienne-Macolin B M Seilbahn
Biel-Magglingen

032 22 41 96

Ideen

Pfiffiges Jubiläumsgeschenk

Unternehmen, die hohe Jubiläen feiern – so will es der Brauch –, machen auch mit Geschenken an Gemeinden oder Stiftungen auf sich aufmerksam. Die KUKO (Kranken- und Unfallkasse im Kanton Bern), welche in diesem Jahr ihr 125-jähriges Bestehen feiert, liess sich als Jubiläumsgeschenk etwas ganz Besonderes einfallen. Eine Panoramakarte für Schüler und Lehrer – aus der Vogelschau von Bern bis in die Alpen.

Dass die KUKO Kranken- und Unfallkasse mit ihrer Jubiläumsaktion einem grossen Bedürfnis entsprochen hat, beweist die sehr hohe Nachfrage: 192 Schulen (der KUKO-Region Emmental, Aaretal und Gürbetal sowie der Agglomeration Bern) bestellten insgesamt gegen 30 000 Exemplare der neuen und aussergewöhnlich attraktiven Unterrichtshilfe, einer Vogelschaukarte, mit Beschriftungen für Lehrer, ohne Beschriftungen für Schüler.

Die Gründe des Erfolgs

Sicher ist der Erfolg des Kartenprojektes KUKO-LAND auf seine Einmaligkeit zurückzuführen. Denn nicht nur ist diese Karte für die Region an sich etwas Neues,



Foto: SVZ

sie lässt sich auch in vielen Bereichen verwenden. Beispielsweise in Geografie, Heimatkunde und natürlich auch als Planungshilfe für Wanderungen oder Ausflüge.

Ein grosszügiges Konzept

Der «Trick» ist an sich einfach – und doch, für Schulen ist er in der nun vorliegenden Dimension und Grosszügigkeit neu. Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine grossformatige Panoramakarte, die von Burgdorf bis in die Berner Alpen (Süd-Nord) und vom Emmental bis weit ins Schwarzenburgerland (Ost-West) reicht. Was dieses neue Kartenwerk nun von artähnlichen touristischen Projekten unterscheidet, ist, dass auf der Schülerkarte sämtliche geografischen Angaben fehlen bzw. vom Schüler selbst eruiert werden müssen. Schülerinnen und Schüler werden also zu «Kartographen». Was ist wo, wie kommt man dahin, gibt's öffentliche Zuberger (Bahn, PTT), wie ist die Siedlungsstruktur, und vieles andere mehr. Die Lehrer ihrerseits müssen jedoch nicht ins Schwitzen kommen – ihre Exemplare sind beschriftet (Namen der Orte, Baudenkämler, Talschaften und Berge, Gipfelhöhen sowie – bewusst – das Netz der Bahnen).

Eine kostenlose Unterrichtshilfe

Interessierte Lehrer aus anderen Kantonen können ein Set der KUKO-LAND-Karte (1 Lehrer- und 2 Schülerkarten) ebenfalls gratis beziehen bei: KUKO Kranken- und Unfallkasse, Bernstrasse 1, 3076 Worb.



Foto: SVZ, Zürich

SITZMAL SITZMAL SITZMAL

An den Ausstellungen im Ausland sollte die Schweiz als Anlass der 700-Jahr-Feier mit etwas Besonderem auftreten. Es könnte ein kleines Geschenk für die Ausstellungsbesucher sein, es könnte aber auch ein künstlerisches Objekt sein, das Freude verbreitet.

Wir hatten dann die Idee, dass eine «Ausruh-Zone» diesen Zweck erfüllen könnte, wenn sie originell gestaltet ist. Denn Sitzgelegenheiten sind meistens rar an Messen. Wenn man nun eine Zone schafft, wo man sich gemütlich hinsetzen, miteinander plaudern und ausspannen kann, ist dies auch als ein Geschenk zu betrachten.

Sitzbarer Holzzaun

Wir wandten uns an den Berner Möbeldesigner Beat Frank, Atelier Vorsprung. Seine zusammensteckbaren Möbel haben uns beeindruckt. Er setzte sich hinter die Aufgabe und legte uns einen Vorschlag vor, der uns vom ersten Moment an überzeugte: Kastanienholzstäbe sollen untereinander mit Metallbändern verbunden und zu 3,5 Meter langen Elementen zusammengefügt werden. Stellt man diesen «Zaun» dann in Wellenlinien vertikal auf und reiht mehrere Elemente aneinander, so ergeben sich Ausbuchtungen. Über das Metallband werden dann horizontal durch die Lattenzwischenräume Holzstangen gesteckt und schon hat man in jeder Ausbuchtung eine Sitzfläche. Durch das Einfügen der Stangen erhält die ganze Konstruktion seine Festigkeit ohne Schrauben oder Nägel. Damit man auch bequem sitzt, werden die Sitzflächen mit Kissen ausgelegt, die das 700-Jahr-Feier-Signet tragen.

Das Sitzmal kann zu einem künstlerischen Gebilde gestaltet und jedem verfügbaren Platz angepasst werden. Durch drei verschiedene Grössen lässt sich auch in der Vertikalen variieren. Die 65 angefertigten Elemente bieten so etwa 200 Sitzplätze, die teils gegeneinander – also Gesicht zu Gesicht – oder nebeneinander angeordnet sind.

Einsätze in Leipzig, Hannover, Toronto, Marseille, Budapest usw. – besonders dort, wo die Schweiz als Ehrengast eingeladen ist.

Auftraggeber: Koordinationskommission für die Präsenz der Schweiz im Ausland

Design: Beat Frank, Atelier Vorsprung, Bern

Herstellung: Röthlisberger, Gümligen

Management: Schweizerische Verkehrszentrale (SVZ), Zürich

SAAS

G R U N D

SAAS GRUND

Der Spezialist für Klassenlager. Über 30 geeignete Gruppenunterkünfte mit Voll- oder Halbpension. Oder auch zum Selberkochen und -häusern halten.

SAAS GRUND

Im Herzen des Saastales, inmitten der höchsten Schweizer Berge gelegen.

SAAS GRUND

Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen. Über 300 km gepflegte Wanderwege.

Geeignet für Klassenlager und Wanderwochen.

SAAS GRUND

Mit dem Spezialprogramm für Schulen und Gruppen (botanische Wanderungen, geführte Wildbeobachtungen, 4-Gletscher-Touren usw.).

SAAS GRUND

Auch im Winter eine Reise wert. Hochalpines Skigebiet Kreuzboden–Hohsaas (3100 m), Saastalloipe (26 km), Kunst- und Natureisbahn.

Also: viele Gründe, in SAAS GRUND Ihr Klassenlager zu verbringen. Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne. Wir helfen Ihnen gerne, eine geeignete Unterkunft zu finden.

Weitere Informationen sowie Prospekte erhalten Sie beim Verkehrsbüro, 3910 SAAS GRUND, Postfach 64, Telefon 028 57 24 03, Fax 028 57 11 43.

SAAS

G R U N D

Ostello alpe «Zotta», 6616 Losone TI

per scolaresche o gruppi

Informazioni e iscrizioni:

Amministrazione Patriziale Losone,
telefono 093 35 13 77

Responsabile: M. Fornera, Losone,
telefono 093 35 63 97

Custode: E. Belotti, Losone,
telefono 093 35 54 64

egg Marbach

sportlich – sagenhaft – natürlich

- Das Ausflugs- und Wanderziel für Schulen und Vereine
- Das Dorf für Schul- und Ferienlager

Verkehrsbüro
6196 Marbach

Auskunft: Telefon 035 6 38 04



**Naturfreundehaus
«Stotzweid»
9642 Ebnat-Kappel SG**

Ideales Haus für Schullager mit 40 Schlafplätzen

Auskunft und Prospekte:
D. Kellenberger, Pestalozzistr. 75
8590 Romanshorn, 071 - 63 54 27

Eiszeit in Luzern



und ab Mai 1991 einen neuen Spiegelsaal im
Gletschergarten

Naturdenkmal - Museum - Spiegellabyrinth
beim Löwendenkmal Tel. 041 51 43 40



Jugend- Ferien-Häuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI 65 B., 342 m ü. M., ab Fr. 6.—
Camperio/Bleniotal TI 60 B., 1250 m ü. M., ab Fr. 9.50
Les Bois/Freiberge JU 130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 6.—

Auskunft und Vermietung

Schweizer Kolpingwerk, Postfach 486, 8026 Zürich
Telefon 01 242 29 49

Unterrichtsmittel

«Von Störchen und Menschen»

Über den Weissstorch, einen der beliebtesten Vögel, wurde schon viel geschrieben. Die Menschen nennen ihn Klapperstorch oder Adebar, was soviel wie Glücksbringer bedeutet. Jahrhundertlang wurden ihm in vielen Ländern sozusagen die Kinder in den Schnabel geschoben; im Zeitalter der Aufklärung und der Pille hat er diese Rolle allerdings ausgespielt.

Speziell für den Unterricht

Erstaunlicherweise gibt es unter den zahlreichen Publikationen keine, die speziell auf den Schulunterricht ausgelegt ist. Mehrheitlich handelt es sich um Veröffentlichungen, die sich mit Teilespekten des Storchenlebens befassen, um Werke mit wissenschaftlichem Charakter oder dann um Geschichten, Fabeln, Verse, Bild- und Kinderbücher und die bekannten Märchen. Diese Lücke schliesst jetzt die auf Recyclingpapier gedruckte Broschüre «Von Störchen und Menschen». Auf 32 Seiten im Format A4, übersichtlich zusammengefasst und reichhaltig illustriert, findet man alles Wissenswerte über den Weissstorch. Von seiner Herkunft und Vergangenheit, sein Verschwinden aus unserem Lebensraum, die Wiederansiedlungsbemühungen seit 1948 des Lehrers Max Bloesch – dem Altreuer Storchenvater ist ein Kapitel gewidmet – bis zu den Problemen, denen die Störche heutzutage weltweit begegnen.

Vom Storchenei bis zum Märchen

Jedes der 14 Kapitel umfasst eine Doppelseite und hat ein Thema zum Inhalt. Etwa «Vom Brüten, Hüten und Aufwachsen», «Der Zug nach Süden – segelnd mit dem Wind», «Warum die Störche vom Aussterben bedroht sind», «Die Aussenstationen und ihre Aufgabe» usw. Aber auch die lustige Seite kommt zum Zuge. Es gibt Witze, Verse, Geschichten und zum Abschluss eine Übersicht über alle 17 Storchenarten auf der Welt.

Als Autoren zeichnen Wendla Boettcher-Streim, die seit vielen Jahren an Bloeschs Projekt mitarbeitet und auch für die Vogelwarte Sempach tätig ist, sowie Eugen Suter, Journalist, Gründer zweier Ansiedlungsstationen und international im Storchenschutz engagiert.

Kosten für Schulen: Bis 3 Expl. Fr. 7.–, bis 20 Expl. Fr. 5.–, bis 50 Expl. Fr. 4.50, über 50 Expl. Fr. 4.–. Bezugsadresse: Eugen Suter, Langholzstrasse 37, 8618 Oetwil a. S., Tel. 01 929 25 20.

Die elektronischen Medien in der Schweiz

Musik, Nachrichten, Krimis oder Sportreportagen werden jeden Tag wie selbstverständlich über Radio und Fernsehen in unsere Stuben übertragen. Obwohl sich fast jedermann dieser Möglichkeit bedient, bestehen für einen medieninteressierten Hörer oder Fernsehzuschauer viele offene Fragen. Diese beantwortet nun eine reich illustrierte, 60seitige Broschüre (3., neubearbeitete Auflage), in der diesen elektronischen Medien hinter die Kulissen geschaut wird. So werden unter anderem Fragen beantwortet wie: Wer macht in der Schweiz mit welchen Mitteln Radio und Fernsehen? Wie hat alles angefangen? Wie gelangt eine Sendung zum Empfänger? Die Informationsschrift orientiert beispielsweise auch über den Tunnel- und Verkehrsfunk (ARI), über RDS, über den Radio- und Fernsehempfang via Kabel oder ab Satelliten; sie erklärt ebenfalls den Unterschied zwischen Teletext und Videotex.

Auch auf das hochauflösende Fernsehen (HDTV) und andere in naher Zukunft zu erwartende Neuerungen wird eingegangen. Die Broschüre eignet sich vorzüglich für Lehrlinge der Heimelektronik-Branche, für Berufsschulen und Abschlussklassen, aber auch für jedermann, der an der Materie interessiert ist.

Die Informationsschrift «Radio und Fernsehen, Die elektronischen Medien in der Schweiz» kann kostenlos beim Sekretariat der Pro Radio-Television, Postfach, 3084 Wabern, bezogen werden.

«Das Blut» – ein Lehrmittel für den Biologieunterricht

Als Spezialist auf dem Gebiet der Blutbeschaffung, Blutpräparateherstellung und Transfusionsmedizin will das Zentrallaboratorium Blutspendedienst des Schweizerischen Roten Kreuzes mit einem bedürfnisgerechten und leicht verständlichen Lehrmittel «Das Blut» die Ausbildung der Jugendlichen in einem wichtigen Teilbereich der Humanbiologie unterstützen. Die Unterrichtshilfe soll alternativ oder ergänzend zu den staatlich bewilligten Lehrmitteln eingesetzt werden können.

«Das Blut» wurde von Fachleuten des Blutspendedienstes zusammengestellt und von Pädagogen didaktisch bearbeitet. Die werbefreie Unterrichtshilfe enthält umfangreiche und aktuellere Sachinformationen zum Thema als die meisten Lehrbücher für Schüler der obligatorischen Volksschule. Die Lehrschrift gliedert sich in die fünf Kapitel «Geschichte der Bluttransfusion», «Das Blut im menschlichen Körper» – der Inhalt dieses Kapitels enthält den in den Lehrplänen der 7.–9. Schulklasse vorgesehenen Lehrstoff. Mit Ausführungen über

das Spenden, Verarbeiten und Übertragen von Blut und Blutbestandteilen in den Kapiteln «Blut und Plasmapräparate in der Medizin», «Der Weg des Blutes vom Spender zum Empfänger» und «Das Blutspendedienst in der Schweiz» wird auf praktische Aspekte eingegangen und ein direkter Lebensbezug hergestellt. Die reich illustrierte Lehrschrift bezweckt aber auch, den Schülern die vielfältigen Aufgaben des Blutes aufzuzeigen und sie erleben zu lassen, wie bestimmte Vorgänge, zum Beispiel die Infektabwehr oder die Blutstillung, ablaufen.

Zur zwanzigseitigen Lehrschrift gehört eine Begleitinformation für den Lehrer mit didaktischen Hinweisen, ergänzenden Sachinformationen, Arbeitsblättern zum Herauskopieren sowie Literatur- und anderen Hinweisen. Das Lehrmittel wird kostenlos abgegeben und kann bei der Rotkreuzstiftung Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK, Wankdorfstrasse 10, 3014 Bern, Telefon 031 49 92 22 bestellt werden.

Dia-Serie «Informatik»

Die Dia-Reihe «Informatik» ist das Ergebnis eines gemeinsamen Projektes von EDK und BIGA. Mitarbeiter waren R. Hugelshofer, PA Rorschach (Projektleiter); U. Bregenzer, PA Zürich; P. Kradolfer, SFIB Bern; K. Marfurt, ED Luzern. Von angeschriebenen Firmen und Institutionen sowie aus Eigenproduktionen sind über 1000 Dias zusammengekommen. Davon wird nun eine Auswahl von 100 Stück zusammen mit einer detaillierten Beschreibung zum Kauf angeboten.

Die Dias sind in vier thematische Bereiche unterteilt:

- Computerspuren im Alltag (Mikroprozessoren in Geräten des täglichen Lebens)
- Gegenwärtiger Stand der Entwicklung (Anwendungen der Informatik in Industrie und Wirtschaft)
- Neuere Entwicklungen (Anwendungen in Medizin und Forschung)

Die Dia-Positive sind in Gläsern gefasst und werden in zwei Magazinen mit Stapelbehälter geliefert.

Dias als Anschauungsmaterial

Die Dia-Serie dient primär als Begleitmaterial zum Buch «Informatik», dem Grundlagenwerk für Mittelschulen, oder zum Buch «Informatik Grundlagen», dem neuen Lehrmittel für Berufsschulen.

Durch die Breite der behandelten Themen können diese Dias aber in jedem Unterricht, in dem informatische Themen besprochen werden, ausgezeichnete Dienste leisten. Sie kann zum Beispiel dazu eingesetzt werden, Lehrer- oder auch Schülervorträge zu einem bestimmten Themenkreis innerhalb des weiten Gebie-

Kreativferien – Ausflüge Klassenlager

Malaysia ...

Ein Blick hinter die Kulissen

Studienreise ins Land der kulturellen Vielfalt

6. - 20. Oktober 1991

für Sozialtätige, Pädagoginnen und alle kulturell Interessierten.

Information: 042 32 25 85



Bahnhofstrasse 1, 6340 Baar

Tessin

Intensivkurse in Keramik, Malerei und plastischen Arbeiten.

Bitte Programm anfordern!

Centro Sperimentale d'Arte, Elisabetta Mellier, CH-6613 Porto Ronco, Telefon 093 35 00 45, Fax 093 35 08 65.

Ferien-Konzerte-Kurse

für Individualisten und Familien. Kammermusik zum Mitmachen oder Zuhören oder an Musik-Malkursen teilnehmen im mittleren eines zauberhaften, grossen Gartens direkt am Strand auf der nordwestlichen Peloponnes (GR) in der Ferienanlage «Villas Idyllion». Flug ab Fr. 370.–, Telefon 061 47 27 54.

Insel Samos, Griechenland

Rustikale Bungalows für 2 bis 5 Personen in kleiner Anlage, maximal 25 Gäste. Idyllische Lage direkt am Strand. Arrangements mit Flug ab Zürich von April bis Oktober 1991.

Auskunft und Buchung: Reisebüro Mondorama Zürich AG, Central 2, 8023 Zürich, Telefon 01 262 33 20.

Ostello Filanda Garni, Astano, Malcantone, Telefon 091 73 27 02

Für Klassenlager und Schulreisen. Ideales Wandergebiet Mte Lema-Strada verde. 52 Plätze in Zimmern zu 2 bis 16 Betten. Preis Fr. 15.– pro Nacht.

Inhaber Helga Amandò

Toscana

Ferienwohnungen in ausgebautem Landgut an schönster Lage im Herzen der Toscana (Siena 41 km, San Gimignano 25 km). Schwimmbad (18x9x1,65), Tennisplatz, Reiten. Telefon 031 24 65 22.

Badener Ferienhaus Litzirüti

Das Haus Valbella liegt eine Bahnstation vor Arosa. Zimmer mit 2-4 Betten. Räume für Gruppen- und Klassenarbeit. Sportplatz für Ballspiele und Tennis. Ideal für Sportlager und Bergschulwochen im Sommer und Herbst. Vollpension ab Fr. 26.–.

Auskünfte: Fam. R. Guldin, 7058 Litzirüti, Telefon 081 31 10 88.



Ideal für Schulverlegungen, Kurse, gemeinsame Familienferien. Wohngenossenschaft WOGENO Luzern, 041 23 46 66

Naturfreundehaus Brambrüesch ob Chur, 1600 m ü. M.

geeignet für Klassen- und Skilager. 48 Plätze, Selbstkocherküche. Schönes Ski- und Wandergebiet. Zufahrt Winter: Luftseilbahn, Sommer: Fahrstrasse über Chur-Malix.

Anfragen an: K. Balzer, Gäuggelistrasse 33, 7000 Chur.



Ferienland Nidwalden im Herzen der Schweiz, mit Seen und Bergen von besonderem Reiz; der Vorschlag für Schulausflüge und Lager, die Idee, würde auch Pestalozzi sagen.

Informationen für Schulreisen und Lagerhäuser, Liste der Veranstaltungen und Prospekte erhalten Sie bei der Touristikfachstelle Nidwalden, Postfach 350, 6370 Stans, Telefon 041 61 88 33, Fax 041 61 88 66.

Grimselpasshöhe

Neueröffnung Jugend- und Touristenlager, bis 50 Personen

Neueröffnung Murmeltierpark, 10 Tiere

Neu überarbeitete Kristallgrotte

Einmalige Gelegenheit für Schülerreisen und Sommersausflug.

Hotel Grimsel-Blick, Stefan Gemmet, 3864 Grimselpass, Telefon 036 73 11 26, Telefax 028 67 45 60.

OBER-GOMS

Wallis/Schweiz

Ferienlager FURKA, Oberwald

Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschiedene grosse Schlafräume, Selbstkocher (Pension im Hotel Furka möglich).

Im Sommer 100 km Wanderwege, grosser Spielplatz. Im Winter 40 km Loipe, Sesselbahn, 2 Skilifte.

Verlangen Sie unseren Prospekt.

Toni Nanzer, Blattenstrasse 64, 3904 Naters, Telefon 028 24 22 08 oder 73 11 44

Andermatt

Ferienhaus «öltä Stall», 36 Plätze noch freie Termine 1991

Wochen 19, 31, 33, 35, 39, 41 bis 48

Auskunft Fam. Danioth, Telefon 044 6 76 27

Ferienhaus Olympia, Saas Grund, mit 45 Betten

Ferienhaus Bergheimat, Saas Balen, mit 56 Betten

Ferienhaus Etorio, Saas Balen, mit 38 Betten

Alle Häuser mit Komfort Preis: Fr. 7.50 bis Fr. 10.–

Otto Venetz, Chalet Olympia, 3901 Saas Grund, Telefon 028 57 26 56

Besuchen Sie das SALZBERGWERK BEX

Gönnen Sie sich die ungewöhnliche Reise in dieses faszinierende unterirdische Reich!



- Ein Bähnli (3,2 km)
- Das Runde Reservoir, mit Ausstellung und audiovisueller Vorführung
- Gigantische Säle, Stollen und Schächte
- Ein Restaurant 400 m unter Tag

Einziges Salzbergwerk, das in Betrieb und für Besucher offen ist

Geöffnet vom 1.4.–15.11. Reservation obligatorisch. Tel. 025/63 24 62



Ferien- und Lagerhaus «Les Tilleuls» in Les Convers/Renan BE

am Rande der Freiberge

46 Plätze (6 Schlafräume), kaltes und warmes Wasser, Zentralheizung, das ganze Jahr geöffnet, für Landaufenthalt von Schulklassen.

Auskunft und Vermietung: Raymond Bassin, Feldeckstrasse 19, 2502 Biel, Telefon 032 41 54 10.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

erscheint alle 14 Tage, 136. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Secretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Beat Zemp, Erlstrasse 7, 4402 Frenkendorf

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthalter, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10

Susan Hederig-Schumacher, 4805 Brittnau,

Telefon 062 51 50 19

Hermelegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil,

Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)

Ursula Schürmann-Häberli, Büntnstrasse 43, 6060 Sarnen,

Telefon 041 66 58 20

Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)

Alle Rechte vorbehalten

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Insetrate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00

Postcheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Anzeigenverkauf: Charles Maag

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinung
Insetrate ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 69.—	Fr. 97.—
halbjährlich	Fr. 41.—	Fr. 57.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 94.—	Fr. 124.—
halbjährlich	Fr. 55.—	Fr. 72.—

Einlesabonnement (12 Ausgaben)

- LCH-Mitglieder Fr. 31.—
- Nichtmitglieder Fr. 42.—

Kollektivabonnement

- Sektion BL Fr. 40.—
- Studentenabonnement Fr. 54.—

Einzelhefte Fr. 6.— + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Eini, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld, Peter Stadler, Stallikon. Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»

A4-Passepartout

Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papiererbranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Bildung und Wirtschaft

Verein «Jugend und Wirtschaft», Bahnhofstr. 12, 8800 Thalwil

Buchbesprechungen

Redaktion: R. Widmer, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Das Jugendbuch / Lesen macht Spaß

Redaktorin: Margit Forster, Randenstr. 218, 8200 Schaffhausen

echo

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach

Neues vom SJW

Schweizerisches Journalschriftenwerk, Josefstrasse 32, 8005 Zürich

Pestalozianum

Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Schweizerische Oberstufenschule

Redaktion: Ernst Walther, Frölichstrasse 5, 5000 Aarau

SLIV Schweizerischer Lehrerinnenverein

Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstr. 110, 8123 Ebmatingen

LCH-Bulletin (24mal jährlich)

mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Lehrerinnen und Lehrer Schweiz. Redaktion: «SLZ», 6204 Sempach

Unterrichtsfilme

Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern

Zeichnen und Gestalten

Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)

Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:

Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

tes der Informationstechnologien auszuarbeiten. Einzelne Dias können mit Hilfe der mitgelieferten Datei rasch und gezielt zu einem Thema ausgesucht werden, um einen bestimmten Sachverhalt zu illustrieren.

Als Filemaker-II-Datei für Macintosh können diese Beschreibungen wahlweise auch in französischer oder in italienischer Sprache angezeigt werden. Das Auffinden von Dias gestaltet sich durch weitgehend automatisierte Suchvorgänge äußerst komfortabel.

Für DOS-Computer steht eine DOS-Diskette zur Verfügung, auf der alle Daten als Word-File gespeichert sind.

Die Diasammlung kann mit der Beschreibung auf Papier und auf Diskette, wahlweise als Filemaker-II-Datei für Macintosh oder als Word-Datei für DOS, bei der Schweizerischen Fachstelle für Infor-

mationstechnologien im Bildungswesen, SFIB, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9, bezogen werden.

Zusatzangaben zu den zitierten Büchern:

Informatik, Hrsg. R. Hugelshofer, Sauerländer, Aarau 1988

Informatik Grundlagen, Hrsg. R. Margelisch, Sauerländer, Aarau 1990

Peter Kradolfer, SFIB

Die Güte
der Verständigung
hängt nicht
von der Menge
der Verbindungen
ab

Paul Menz

Veranstaltungen

Thurgauer Lehrerfortbildung

Die LFB TG bietet zwei Kursangebote an vom 8.-12. in der Kartause Ittingen:

Unterwegs – zu einer kindgerechten Schule: Wir besinnen uns auf den pädagogischen Auftrag, erleben erfahrungsnahe Lernformen und arbeiten so an der Weiterentwicklung unseres Unterrichts. Kursleiter: Urs P. Meier, Pädagoge, Schneisingen.

Selbstorganisiertes Lernen: Kinder sind zur Selbstverantwortung fähig. Wir können Sie nicht belehren, wohl aber günstige Voraussetzungen für selbstorganisiertes Lernen schaffen, z.B. Entspannung und Entwicklung der Vorstellungsfähigkeit. Kursleiter: Maria und Markus Schmid-Spirig, Heilpädagogin bzw. Schulpsychologe, Chur.

Anmeldung für beide Kurse bis 10. Mai an Sekretariat LFB TG, Steigerzelg 17, 8280 Kreuzlingen.

SBN-Naturschutzzentrum Aletsch: Kurse 91

Einige Kurse des neuen Programmes eignen sich hervorragend für die Lehrerfortbildung:

Wasser, Eis und Gletscherflöhe (8.-13.6.91)

Zwischen Kommerz und Alpsegen (15.-20.7.91)

Lebensraum Bergwald (22.-27. Juli 91)
Weisse Hasen und schwarze Gemsen (30.9.-5.10.91)

Diese Kurse werden zum Teil in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform (SVHS) beziehungsweise mit dem Kurssekretariat des Bernischen Lehrervereins (BLV) organisiert.

Bestellen Sie die detaillierten Unterlagen beim: *Naturschutzzentrum Aletsch, Villa Cassel, 3987 Riederalp, Tel. 028 27 22 44.*

Musikkurse für Lehrer und Kindergartenlehrerinnen

Im Rahmen der «Musik-Kurswochen Arosa» führt der Kulturreis Arosa einige Kurse durch, die vor allem bei Kindergartenlehrerinnen und Lehrern auf Interesse stoßen dürften. Zwei Beispiele:

Unter dem Motto «Musik aus 1001 Nacht» wird in einer *Kurswoche für Orff-Instrumente* ein Werk des Landquater Schulmusikers Christian Albrecht einstudiert und uraufgeführt (11. bis 17. August). Die Vokal- und Instrumentalisten mit. Geleitet wird die Chorwoche erneut von den beiden Schulmusikern Max Aeberli, Jona, und Harri Bläsi, Parpan.

Der Prospekt der «Musik-Kurswochen Arosa» kann unverbindlich beim Kulturreis Arosa, 7050 Arosa, Tel. 081 31 33 55, bezogen werden.

Alpinum Schatzalp

Das Alpinum Schatzalp feiert in diesem Jahr sein 20jähriges Bestehen. Mit einer Ausdehnung von 20000 m² und ca. 700 Alpenpflanzenarten ist dieser Alpengarten einer der grössten der Schweiz. Er befindet sich ca. 300 m oberhalb von Davos Platz und ist mit der Davos-Schatzalp-Bahn leicht erreichbar.

Hier finden in diesem Jahr auch die 5. botanischen Exkursionen vom 12. Juli bis 14./16. Juli 1991 statt. Das Programm stellt sich mit der Jubiläumsfeier des Alpinums, drei botanischen Exkursionen in der näheren und weiteren Region Davos mit botanischer und pharmazeutischer Thematik und einem Ausflug kultureller Art zusammen.

Genaue Informationen erhalten Sie bei: Alpinum Schatzalp, 7270 Davos Platz.



Gute Lehrer und gute Leistungen wirkten motivierend

Heinz Kubli, geboren am 7. November 1962 in Baden, ledig, verbrachte seine Jugend bis zum 17. Altersjahr in Wettingen, besuchte da alle Schulen bis zur Matur und studierte anschliessend die Rechtswissenschaften an der Zürcher Universität. Er schloss 1988 mit dem Lizentiat ab und arbeitet heute in der baujuristischen Abteilung der Stadt Baden, schreibt u.a. Protokolle der Baukommission und ist juristischer Berater in verschiedenen Bereichen. Er ist an Politik, Tourismus und Jugendfragen interessiert.

In einem Badener Restaurant sind wir uns während eineinhalb Stunden gegenübergesessen, um seine Schuljahre Revue passieren zu lassen. Auf die Frage, was ihm beim Stichwort «Schule» spontan einfalle, erwähnte Heinz Kubli zuerst die

Jaroslaw Trachsel

schönen Gebäude der Kantonsschule. Es sei für ihn wichtig gewesen, dass Schule in schönen Gebäuden in einem schönen Park stattgefunden habe, was den ganzen Unterrichtsbetrieb auflockerte. Er hatte nie das Gefühl, er müsse in eine Boxe steigen, um zu pauken.

Lehrer in guter Erinnerung

Auch die Lehrer hat er mehrheitlich in guter Erinnerung. Wir legten das Schwerpunktgewicht unseres Gesprächs bewusst auf die Jahre der Bezirksschule, die man im Kanton Aargau von der 6. bis zu 9. Klasse besucht.

Die meisten seiner Lehrer versuchten den Unterricht in einer Weise zu gestalten, dass man nicht einschlief dabei. Es war meist Frontalunterricht, ohne besondere Aktivierung der Schüler, doch gut vorbereitete und kurzweilige Lektionen. Heinz Kublis Interesse für ein bestimmtes Fach hing aber ebenso sehr von den eigenen Leistungen ab. Je besser seine Leistungen waren, um so motivierter war er für das Fach. Er erinnert sich, dass ihn eine gute Fleissnote neben einer nur genügenden Leistungsnote in Physik besonders gefreut hat. (Ich schliesse daraus, dass nicht Leistung in einem absoluten Sinn motivierend wirkte, sondern eine Anerkennung durch den Lehrer. Ein Lob für eine Leistungsverbesserung könnte oft gerade bei bescheidenen Leistungen das Interesse für

den Stoff wecken.) Seine Lieblingsfächer waren Sprachen, Geschichte und Geographie. Die andern betrieb er nach dem «ökonomischen Prinzip». In den naturwissenschaftlichen Fächern, wo er schwächer war, versuchte er, das Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag zu optimieren. Genügende Noten genügten ihm.

Ob er sich ganz spontan an eine einzelne Unterrichtsstunde erinnern könne, wollte ich wissen. Es fiel ihm eine Mathematikstunde ein, wo der Lehrer vor Weihnachten seine Mandoline mitbrachte und wo die Klasse statt zu rechnen Musik machte und die Lieder sang. An einzelne Stunden in der Bezirksschule konnte er sich nicht mehr erinnern. Das sei schon zu weit weg.

Kritische Anmerkungen

Zum Thema «Lehrer» brachte Heinz Kubli nach dem anfänglichen Pauschallob doch noch einige kritische Anmerkungen an. Von der ersten bis zur dritten Klasse war die noch sehr junge Lehrerin eher überfordert durch die 40 Schüler, von denen erst noch einige Problemfälle waren. Sie konnte sich, völlig konzentriert auf Disziplinprobleme, zu wenig dem Stoff widmen, so dass in diesem Bereich im 4. und 5. Schuljahr einiges nachgeholt werden musste. Während der ganzen Primarschulzeit war er eher unterfordert. In der Bezirksschule und in der Kantonsschule gab es neben einigen Lehrern, die auf persönliche Probleme eingingen, auch solche, bei denen er das Gefühl hatte, dass gewisse Schüler auf der schwarzen Liste waren und dort zu bleiben hatten. Es spielten offenbar persönliche Sympathien und Antipathien eine wichtige Rolle. Andere fertigten die Schüler irgendwie klischeenhaft ab. Heinz Kubli hat das Gefühl, dass einige Schüler seiner Klasse auch nach drei Jahren Unterricht durch gewisse Lehrer nicht richtig eingeschätzt wurden.

Mehr Arbeitstechnik und Praxisbezug erwünscht

Die Schule hat Heinz Kubli viel Wissensstoff mitgegeben. Arbeitstechniken hat sie aber wenig vermittelt. Er wünscht sich hinterher eine Schule, die mehr auf praktische Lebensfragen eingeht, die einen lehrt, wie man mit Menschen umgeht, die das Verhalten in Konfliktsituationen übt und vertieft Kenntnisse in diesen

Dingen mitgibt, also auch psychologische und soziologische Erkenntnisse vermittelt. Heinz Kubli hat die Notwendigkeit der zu lernenden Stoffe während der Schulzeit kaum hinterfragt. Jetzt ist er der Ansicht, dass weniger Gewicht auf das Sachwissen gelegt werden sollte. Das könnte man sich später holen. Wie man sich Sachwissen beschafft, sollte allerdings mehr, und zwar fächerübergreifend, geübt werden. Auch die Anwendung des Gelernten würde zur Vertiefung beitragen. Kulturtechnik sollte sich nicht auf die Vermittlung von Sprachen beschränken, sondern auch das Verhalten in der Öffentlichkeit beinhalten. Z.B. sei das formell richtige Abfassen eines Briefes zu wenig geübt worden. Auch das Verhalten im Verkehr mit amtlichen Stellen, Organisationen und Firmen sollte seines Erachtens praxisnah durchgespielt werden. Man wisse nach der Bezirksschule und teilweise auch noch nach der Matura zu wenig, an wen man sich bei anfallenden Problemen zu wenden habe. Und auch das Wie sei oft ein Problem. In der Kantonsschule seien zwar in Freifächern verschiedene als Manko im Unterricht aufgeführten Dinge angeboten worden, doch hätte man schon mit dem obligatorischen Stoff genügend zu tun gehabt, und die Freizeit sei eben auch wichtig gewesen.

Geschichtsstunden förderten Interesse an Politik

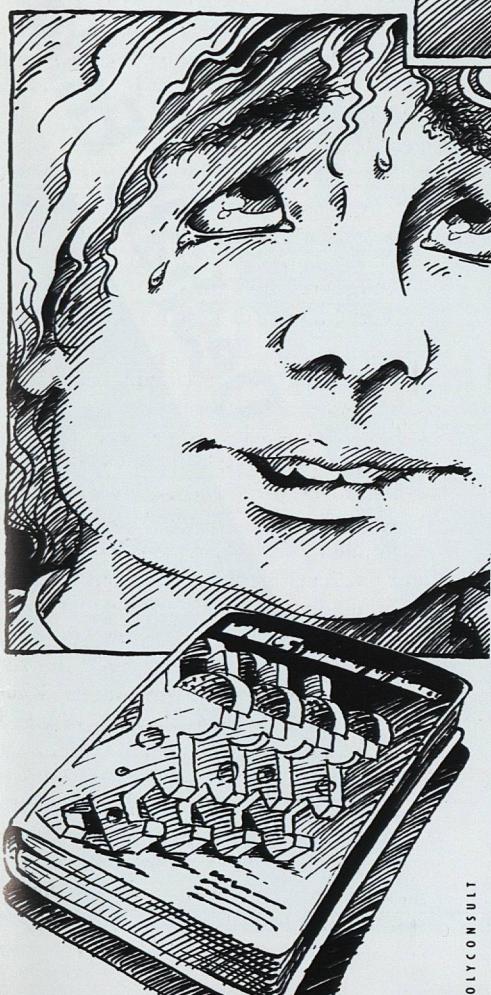
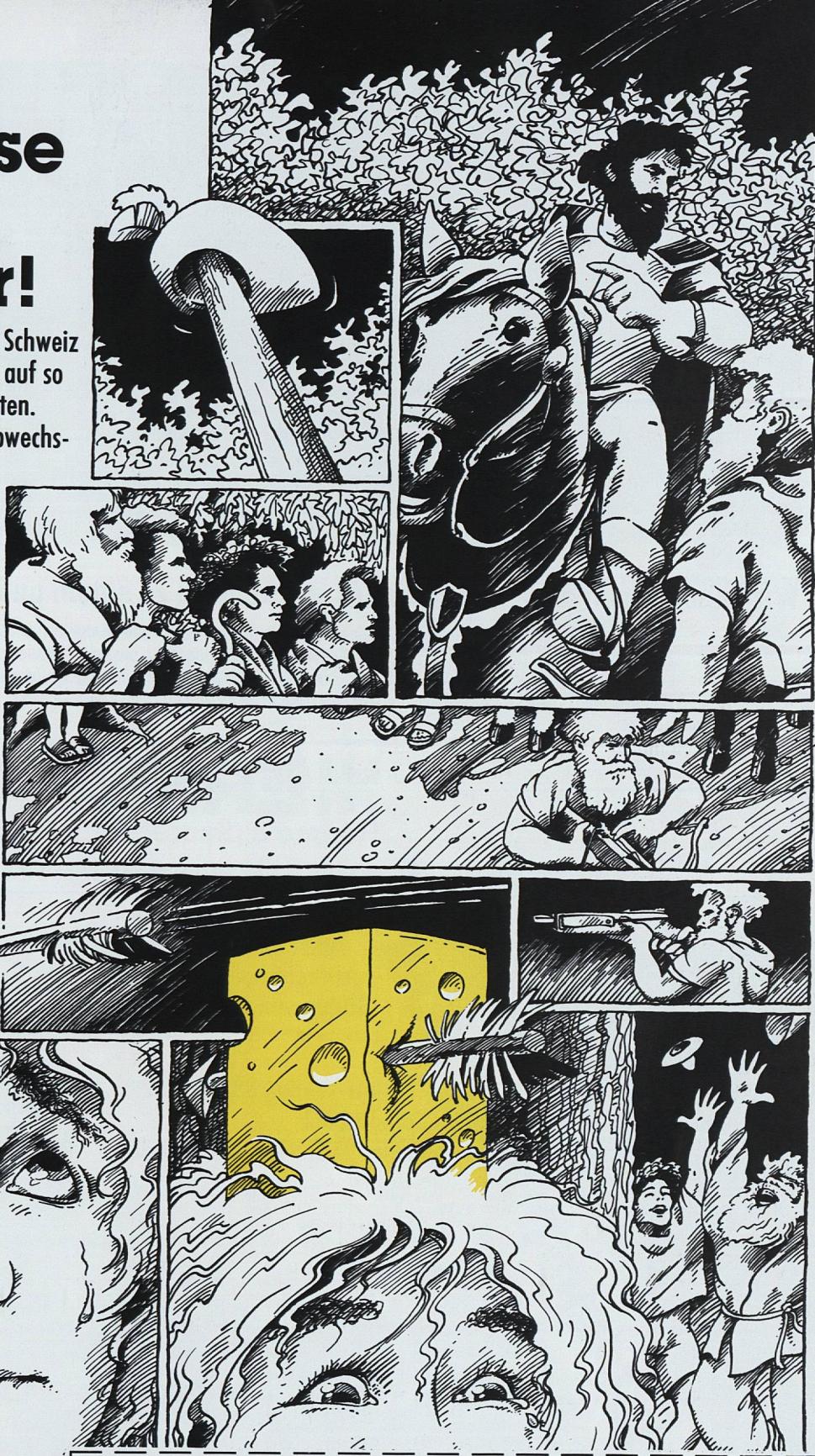
Heinz Kubli ist vor allem jenen Lehrern dankbar, welche im Unterricht den Bezug zur Aktualität herzustellen versuchten. Er schätzte ganz besonders die Geschichtsstunden, wo die Klasse nach der Lektüre eines Textes diesen in grössere Zusammenhänge zu stellen hatte und wo Verbindungen zur Gegenwart und auch Vergleiche mit ihr der Arbeit in der Schule Sinn verliehen. Er glaubt, dass sein Interesse für Politik und Zeitgeschehen in jenen Geschichtsstunden stark gefördert worden ist.

Wichtig war die Schulzeit für Heinz Kubli nicht nur wegen des Unterrichts, sondern ebenso sehr wegen der Freundschaften, die da geschlossen wurden und nicht weniger wegen der Freizeit. Er war ein begeisterter und guter Fussballspieler und bedauert sehr, dass er im Sport wegen einer Wachstumsstörung nicht weiter kommen konnte. Da die Interessen in der Klasse recht unterschiedlich waren, kam es vor allem in der Bezirksschule zur Gruppenbildung. Die Kontakte zu Schülern ausserhalb der Klasse waren während der Bezirksschuljahre eher spärlich. In der Kantonsschulzeit vergrösserte sich der Bekannten- und Freundeskreis doch recht stark, wobei sich die engsten Freundschaften auch dort vor allem auf die Klasse beschränkten. Er findet dies aber durchaus normal.

Eidgenosse gelang Volltreffer!

Käse gibt es solange wie's die Schweiz gibt, und er holte sich schon auf so manchem Menüplan die besten Noten. Denn Käse bringt immer wieder Abwechslung mit sich und wird deswegen von alten und jungen Eidgenossen heiß und kalt geliebt!

Mit der kostenlosen Broschüre «AMK-Abwechslung mit Käse» treffen auch Sie – mitten ins Schwarze. 25 feine und währschafte Rezepte – Kochanleitungen für 10 oder 100 Personen. Und viele wertvolle Tips über den Umgang mit Käse. Also wappnen Sie sich, und bestellen Sie die AMK-Broschüre noch heute!



COUPON

Bitte schicken Sie mir gratis und franko:

- Ex. Broschüre «Abwechslung mit Käse» in der praktischen Schutzhülle
(max. 1 Ex. pro Bestellung)
- Paket/e à 150 Käsesäcklein (max. 3 Pakete pro Bestellung)
- Ex. Block mit vorgedruckten Formularen für Verpflegungspläne
- Das Verzeichnis aller Fonduematerial-Ausleihstellen
- Set à 24 Ex. originell bedruckte Menükarten

Name, Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Tel. zivil, Privat:

Tel. Geschäft:

SLZ

Bitte einschicken an: Schweizerische Käseunion AG, Postfach 8070, 3001 Bern



Wir haben schon manchen Schülern und Lehrern zu einem guten Schulklima verholfen.

Zu einem idealen Schulklima tragen nicht nur die ausgezeichneten Wärmedämmwerte bei, sondern auch der schulgerechte Innenausbau. Dieser richtet sich nach Ihren individuellen Anforderungen. So planen und realisieren wir mit Ihnen Ihre Schule nach Mass. Erne-Raumelemente sind zudem Bauten mit Garantie und haben schon oft Schule gemacht. Erne macht eben den Unterschied. Lassen Sie sich beraten. Verlangen Sie ein Angebot für Kauf, Miete oder Leasing.

HERNE
Räume à discréton

B/W

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 4335 Laufenburg, Telefon 064/64 01 01

Kompetent für Informatikmöbel

Auch im Informatikunterricht hat jeder Schüler
Anrecht auf ergonomisch gute Tische und
Stühle von Embru. Rufen Sie uns an!

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Schulmöbel
Tel. 055/34 11 11, Fax 055/31 88 29

embru

Deshalb Embru